Nr. 310 — 14. Jahrgang | Einzelnummer 0.30 Złoty | Katowice, den 8. November 1932

Ostdeutsche Morgenpost

Herausgeber: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Marjacka 1, Tel. 483; P. K. O. Katowice, Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Konto 301 989.

Erste oberschlesische Morgenzeitung

Erscheint täglich, auch Montags (siebenmal in der Woche), Bezugspreis: 5.— Złoty

Wo steht Schleicher?

Hitlers letzte Chance

Von

Hans Schadewaldt

Der Ausgang der Reichstagswahl hat eine eindeutige Mehrheit für die Idee der autoritären Staatsführung nicht erbracht, aber praktisch den jetzigen Regierungskurs insofern bestätigt, als eine anderweitige tragfähige parlamentarische Mehrheitsbildung nicht zustandegekommen ist. Das war ja der Sinn des Wahlkampfes, nachzuweisen, daß die Parteien nicht mehr aus sich heraus die Kraft zum nationalen Zusammenschluß aufbringen und deshalb über die Parteien hinweg die Staatsautorität, gestützt auf das Vertrauen des Reichspräsidenten, stabilisiert werden muß. Jetzt hat die Regierung freie Hand, den Parteien ihr Programm zur Entscheidung vorzulegen, ob sie zur sachlichen Mitarbeit an der Durchführung dieses Programms bereit sind oder nicht. Findet sich eine tolerierende Mehrheit, so wird die Reichsregierung dem Rechnung tragen, indem sie zur Stärkung der Regierungsstellung eine Erweiterung des Kabinetts vornimmt, wobei es politisch von nicht ausschlaggebender Bedeutung ist, ob Herr von Papen als Kanzler an der Spitze des Kabinetts bleibt oder etwa der General von Schleicher oder der Gouverneur a. D. Schnee oder Dr. Luther mit der Führung der Regierung betraut wird. Auf alle Fälle stehen jetzt Nationalsozialisten und Zentrum vor dem Zwang, sich entweder erneut der autoritären Regierung zu versagen und dadurch die Wiederauflösung des Reichstages herbeizuführen oder sich zu einer stillschweigenden Billigung bezw. offenen Unterstützung des Regierungsprogramms zu verstehen und damit die logische Folge aus dem Wahlergebnis des 6. November zu ziehen, d. h. die Unmöglichkeit einer reinen Parteiregierung praktisch anzuerkennen.

Nationale Konzentration tut not! Sie ist ohne Heranziehung der Deutschnationalen nicht möglich, da Nationalsozialisten, Zentrum, Bayerische Volkspartei und Christl.-Soziale keine Mehrheit aufbringen. Das Zentrum hat unseres Wissens längst Querverbindungen angeknüpft, die die politische Lage wesentlich erleichtern können; jedenfalls hat das Zentrum, trotz seiner Gegnerschaft gegen Papen, eine Tolerierung der autoritären Staatsführung nie abgelehnt, wenn die Nationalsozialisten in die Notgemeinschaft miteintreten. Was aber wird Hitler tun? Wird er den Fehler des 13. August wiederholen und mit der NSDAP. auf der Linie seines neuesten Aufrufs verstärkt den Kampf gegen die autoritäre Regierung fortführen? Das könnte ihm im nächsten Wahlkampf neue schwere Verluste kosten, besonders wenn es Papen gelingt, die Landwirtschaft wieder fester im deutschnationalen Gedanken zu verankern und der Deutschnationalen Volkspartei die weiteren Mandate zuzuführen, die noch im Lande schlummern. Hält der Nationalsozialismus seine entschiedene Kampfstellung gegen die überparteiliche Regierungsführung in Reich und Staat aufrecht, so ist der Reichspräsident geradezu verpflichtet, das Reichskabinett Papen ohne jede Einschränkung der autoritären Staatslinie weiter zu unterstützen. Dabei hat die Frage nach der Stellung des Reichswehrministers Schleicher große Bedeutung: Wo steht Schleicher in dem Augenblick, in dem vom Kabinett ein Brückenschlag zu Zentrum und Nationalsozialisten gesucht wird? Schleicher ist der schweigsamste der Minister, dem man sozialistische Neigungen nachjagt und der angeblich mit Straßer lieber als mit Hugenberg arbeiten würde. Aber Klarheit hat niemand über seine Einstellung, wahrscheinlich auch der Kanzler Papen nicht!

Von den engsten Ratgebern des Reichskabinetts soll mit allem Nachdruck die „Einigung der nationalen Parteien unter Heranziehung der Nationalsozialisten" empfohlen und Herrn von Papens scharfe Auseinandersetzung mit Adolf Hitler als das taktisch auf die Ueberspannung der nationalsozialistischen Antipapen-Agitation richtig zugeschnittene Kampfmittel angesehen worden sein, die Nationalsozialisten koalitionsbereit zu machen. Wir werden ja sehen, ob diese Taktik unter dem Eindruck der 35 nationalsozialistischen Mandatsverluste ihren Zweck erreicht und dem autoritären Regierungssystem eine neue Grundlage schafft, die das Verfassungs- und Verwaltungsreformwerk leichter durchführen läßt, vor allem aber auch der Wirtschaft die ruhige Durchsetzung des Ankurbelungsprogramms sichert, die alle Bevölkerungskreise brauchen. Allmählich werden ja auch die vernageltsten Parteifanatiker die Wahrheit des Papenschen Regierungsmotivs einsehen: „Wer Arbeit schafft, handelt sozial!". Arbeit ist der Angelpunkt der ganzen Regierungspolitik, Arbeit die Voraussetzung des Vertrauens, das jetzt mühsam wieder errungen werden muß, Arbeit der Kern der Aufrechterhaltung des deutschen Lebens überhaupt. Nicht die Parteien, sondern das Kabinett Papen hat den Anfang gemacht, auf breiter Grundlage die Bedingungen für neue Arbeit zu schaffen — wer diesen groß angelegten Versuch stört, versündigt sich an Volk und Reich. Darum wollen wir den Glauben stärken, daß der für die Parteiherrschaft negative Ausgang der Reichstagswahl jene zur Einsicht führt, deren Mitarbeit an der Verwirklichung des jetzigen Regierungsprogramms eine nationale Pflicht und ein soziales Gebot ist.

Es ist der Wille des Reichspräsidenten, daß die Geschicke der Nation nicht mehr der Willkür der Parteien preisgegeben werden und daß die Regierung ihren Weg fortsetzt — wenn es sein muß, auch gegen den Widerstand der Parteien!

Prozeß Pleß im Haag

(Telegraphische Meldung)

Haag, 7. November. Vor dem Internationalen Gerichtshof begannen Montag vormittag die öffentlichen Plädoyers im deutsch-polnischen Streitfall wegen der Schädigung der Vermögensrechte des Fürsten Pleß in Ostoberschlesien.

In ihrer Klage betont die Reichsregierung, daß die Haltung der polnischen Regierung und der polnischen Behörden mit Bezug auf die Veranlagung der Fürstlich Pleßschen Verwaltung zur staatlichen Einkommensteuer für die Jahre 1925—1930 im Widerspruch zu den Artikeln 67 und 68 der Genfer Konvention stehe. Die Reichsregierung beantragt deshalb, daß die Maßnahmen der polnischen Behörden gegen den Fürsten Pleß für nichtig erklärt werden.

Die polnische Regierung hat gegenüber der deutschen Klage die Einrede der Unzuständigkeit des Haager Gerichtshofes erhoben, die heute der erste polnische Vertreter Dr. Sobolewski begründete. Die Darlegungen Sobolewskis wurden von dem Professor der Pariser Universität für Finanz- und Verwaltungssachen, H. Gaston Geaise, nach der juristischen Seite hin ergänzt.

Professor Geaise behauptete, daß die Deutsche Regierung, indem sie in der Angelegenheit des Pleß-Prozesses die Verteidigung des Fürsten vornimmt, nicht darauf bedacht sei, einen Angehörigen der Deutschen Minderheit in Ostoberschlesien zu schützen, sondern daß es ihr darauf ankomme, den Präsidenten des Deutschen Volksbundes zu schützen. Der Deutsche Volksbund sei „weltbekannt" (universellement) als eine Organisation, die antipolnische Tendenzen auf das aktivste verfolge und das Bestreben habe, territoriale Veränderungen zugunsten Deutschlands herbeizuführen. Der Pariser Professor verlas zur Unterstützung seiner Behauptung die Rede des polnischen Außenministers Zaleski, die dieser auf der Völkerbundsratssitzung in Lugano im November 1928 gehalten hat, jene Rede, in der polnischerseits behauptet wurde, daß der Geschäftsführer des Volksbundes, Otto Ulitz, Hochverrat begangen hätte.

Nach der Beendigung des polnischen Plädoyers stellte der deutsche Vertreter, Professor Dr. Kaufmann, Berlin, den Antrag, die Verhandlungen um einen Tag auszusetzen, um ihm Gelegenheit zur Vorbereitung seiner Entgegnung zu geben.

Der Gerichtshof beraumt die nächste Sitzung auf Mittwoch, vormittag 10 Uhr, an.

General Litzmann Alterspräsident des Reichstags

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 7. November. Wie sich bei Durchsicht der Listen der gewählten Abgeordneten ergibt, ist der im Wahlkreis Frankfurt Oder als nationalsozialistischer Spitzenkandidat gewählte General Litzmann 82 Jahre alt, während die nächstälteste Abgeordnete, die Kommunistin Frau Klara Zetkin, 75 Jahre alt ist. Der neue Reichstag wird also voraussichtlich von General Litzmann eröffnet werden, sodaß dem deutschen Volk das Spektakelstück einer kommunistischen Alterspräsidentin und ihrer Brandreden erspart bleibt.

Der Eindruck der Reichstagswahl in amerikanischen Finanzkreisen

(Telegraphische Meldung)

New York, 7. November. In hiesigen Finanzkreisen erblickt man in dem Rückgang der nationalsozialistischen Stimmen bei der Reichstagswahl und in der Wahrscheinlichkeit, daß die Regierung von Papen am Ruder bleiben werde, einen unzweifelhaften Fortschritt auf dem Wege zu einer größeren Stabilität in den deutschen Verhältnissen. Deutsche Anleihen lagen heute an der Börse fester.

Der deutsche Weltflieger Wolfgang von Gronau ist um 13 Uhr MEZ., von Rom aus kommend, in Genua gelandet.

*

Der ehemalige österreich-ungarische Botschafter in Berlin, Gottfried Prinz Hohenlohe-Schillingsfürst, ist im Alter von 65 Jahren gestorben.

Roosevelt vor Hoover

Wer zieht ins Weiße Haus?

Heute wählt das amerikanische Volk seinen Präsidenten und mit ihm zugleich 40 Gouverneure, das Bundesparlament, den Senat. Wie in Deutschland, bestimmte die Geldknappheit der Parteien den Wahlbetrieb. Dazu kommt aber in USA. eine außerordentliche politische Interesselosigkeit der Wähler. Die Wahlbeteiligung spielt keine ausschlaggebende Rolle; denn die Zahl der Mitglieder des Repräsentantenhauses, des Senats, steht fest und ebenso die Zahl der Wahlmänner, die jeder einzelne Staat für die Wahl des Präsidenten aufstellt. So hängt auch die Entscheidung, ob Hoover oder Roosevelt, ob die Republikaner oder die Demokraten siegen, nicht von der Wahlbeteiligung ab, es scheint, daß die Demokraten diesmal das Rennen machen. Die offiziellen Programme beider Parteien sind so verwaschen, daß man einen Unterschied zwischen Republikanern und Demokraten kaum erkennen kann.

Die Republikaner sind die Partei der Großindustrie und stützen sich auf den Norden und den Osten des Landes. Den Kern der demokratischen Partei bilden die Farmer im Süden. Die amerikanische Industrie hat sich in den vergangenen Jahrzehnten unter dem Schutz hoher Zollmauern entwickelt, sie verlangt Zölle und wieder Zölle, und alle Propagandareden Hoovers predigen deshalb den Segen des Schutzes gegen die ausländische Konkurrenz. Die Farmer brauchen Absatzgebiete für ihre Baumwolle und ihren Weizen, sie wissen, daß Absatzgebiete nur durch gegenseitige Konzessionen zu bekommen sind, und sie sind deshalb im Grundsatz Freihändler. Das bedeutet freilich nicht, daß ein demokratischer Wahlsieg Amerikas Verzicht auf Schutzzölle bringen würde, aber doch eine Lockerung des jetzigen Zollsystems, und Roosevelt hat als sein Programm bereits Zollermäßigungen in der Form wechselseitiger Verträge mit den anderen großen Handelsmächten angekündigt. Die Wetten in Wallstreet stehen 2:1 für Roosevelt. Hoover wurde in einer Zeit wirtschaftlicher Blüte gewählt; er hatte es zuerst leicht, seine Wähler nicht zu enttäuschen. Heute entlädt sich die Unzufriedenheit über die allgemeine Wirtschaftsdepression gegen ihn, der einst der Künder der Prosperität war. Das kommt Roosevelt sehr zugute, zumal er in der Frage der Lockerung des Alkoholverbotes weniger „trocken" gesinnt ist als Hoover. So dürfte mit dem Sieg Roosevelts zu rechnen sein, ohne daß sich daraus für Deutschland und die europäische Welt wesentliche Erleichterungen ergeben werden, da Roosevelts Auffassung vom Reparations-, Kriegsschulden-, Abrüstungs- und Völkerbundsproblem größere Aktivität nicht erwarten läßt.

Ein Teil des vermißten deutschen Postflugzeuges aufgefischt

(Telegraphische Meldung.)

Rotterdam, 7. November. Ein belgisches Lotsenboot hat in der Nähe des Feuerschiffes „Maas" ein Rad vom Fahrgestell eines Flugzeuges aufgefischt, das vermutlich von dem vor etwa einer Woche über der Nordsee verunglückten und spurlos verschwundenen deutschen Postflugzeug stammt. Der um das Rad befindliche Teil trägt die Kennzeichnung „Elektron"-Metall GmbH. Konstadt-Stuttgart Typ 965/150".

Papen berichtet Hindenburg

Am Mittwoch Kabinettssitzung — Parteiführer-Empfänge

(Drahtmeldung unsere Berliner Redaktion)

Berlin, 7. November. Ueber die Stellungnahme der Reichsregierung zu dem Wahlergebnis liegen noch keine Aeußerungen vor. Am Vormittag hat Staatssekretär Meißner Herrn von Hindenburg Bericht erstattet, und später hat auch der Kanzler den Reichspräsidenten aufgesucht. Ueber den Verlauf der Unterredungen ist noch nichts bekannt. Die Reichsregierung will zunächst den Parteien Zeit lassen, ihrerseits die Bilanz aus den Wahlen zu ziehen.

Etwa nach einer Woche soll der Kanzler die Parteiführer der Nationalsozialisten, der Deutschnationalen und des Zentrums einzeln empfangen, um ihnen einen Ueberblick über sein Programm zu geben und die Frage vorzulegen, ob sie zur Mitarbeit bereit sind. Wenn über diese Frage eine Verständigung erzielt wird, wird der Kanzler voraussichtlich seine Pläne für die Erweiterung der Regierungsbasis unterbreiten.

Der Reichspräsident hält am Programm und der Regierungsweise Papen fest. Obgleich die Verhandlungen abgewartet werden müssen, bevor weitere Schlüsse zu ziehen sind, beschäftigt man sich in politischen Kreisen doch schon mit dem voraussichtlichen Schicksal des neuen Reichstages. Es wird ihm durchweg keine gute Prognose gestellt. Besonders ernst sieht man die Gefahr eines **neuen Antrages auf Mißtrauensvotum und Aufhebung der Notverordnung an.** Da Nationalsozialisten und Kommunisten eine kleine Mehrheit haben, können sie solchen Anträgen zur Annahme verhelfen. Da die Aussicht, daß die Nationalsozialisten von der Einbringung eines solchen Antrages absehen und einen kommunistischen durch Abkommandierung einiger Abgeordneter oder auf andere parlamentarische Weise zu unsicher ist, hofft und wünscht man noch, daß es vorher gelingt, die Nationalsozialisten in die nationale Front einzuspannen.

Ein Angebot, wie das vom 13. August, wird dem Nationalsozialismus schwerlich noch einmal gemacht werden können. Reichspräsident von Hindenburg besteht selbstverständlich weiterhin auf der

Führung der Reichsregierung ohne Einschaltung der Parteien als solche.

Sobald aber auf beiden Seiten der sachliche Wille zur Zusammenarbeit vorhanden ist, wird ihre Durchführung bei Hindenburg sicherlich nicht an personellen Bedenken und Wünschen irgendwelcher Art scheitern, und es erscheint nach dem Ausfall der Wahl durchaus möglich, daß durch Veränderungen innerhalb der Reichsregierung eine breitere Grundlage geschaffen und den Angriffen gegen die „hauchdünne Oberschicht" ein Ende gesetzt wird. Die Auswahl der dafür in Frage kommenden Persönlichkeiten kann aber nicht nach den Vorschlägen der Parteien, nicht nach der Zahl der Mandate erfolgen, sondern es wird im wesentlichen darauf ankommen, im ganzen Volke eine Vertrauensbasis zu schaffen, der sich dann auch die Parteien nicht mehr würden entziehen können.

Voraussetzung zu einer derartigen Entwicklung, die allein eine sachliche ruhige Weiterarbeit ermöglichen könnte und neue innerpolitische Störungen durch Zusammenstöße im Parlament und womöglich neue Auflösung vermeidbar machen würde, wäre freilich, daß

sobald wie möglich die übertriebene Kampfstimmung der Wahlzeit abgemildert und der Weg zur sachlichen politischen Arbeit gesucht

wird. Die Erklärungen aus den verschiedenen Parteilagern lassen zum Teil die notwendige Rücksicht auf diese einzig mögliche Einleitung einer neuen Politik vermissen. Wenn die Parteiführer ohne Rücksicht auf die Höhe ihrer Mandatsverluste ausnahmslos feststellen, wie erfreulich sie gesiegt haben, so ist das noch aus dem Prestigewahn der Parteipolitik verständlich. Die Ankündigung neuer Kämpfe, neuer Propaganda, neuer Aktionen läßt dagegen das Verständnis für eine über den Parteizaun hinaussehende Politik vermissen.

Für die weitere Klärung der innerpolitischen Lage wird zunächst eine Sitzung des Reichskabinetts von Bedeutung sein, die für Mittwoch vorgesehen ist. Die Reichsregierung wird sich am Mittwoch darüber schlüssig werden, in welcher Weise sie nun vorgeht.

Weiter wird die Reichsregierung sich in dieser Kabinettssitzung grundsätzlich über den sachlichen Arbeitsplan der nächsten Wochen aussprechen. Dabei stehen vor allem zwei Fragen im Vordergrund. Die eine ist die Verfassungsreform, für die die Vorarbeiten im Reichsinnenministerium bereits im Gange sind. Den zweiten Gegenstand der Kabinettsberatungen bildet die Kontingentierung, die nun auch so schnell wie möglich zum Abschluß gebracht werden soll.

In Kreisen, die der Regierung nahestehen, rechnet man mehr auf eine langsame parlamentarische Entwicklung, weil gewisse oppositionelle Parteien, deren **finanzielle Mittel schon im letzten Wahlkampf geschwächt waren, in eine neue Wahlschlacht auch noch mit einem Verlust von Vertrauen hineingehen müßten.** Ob diese Voraussetzungen ausreichen, den Gedanken einer offenen oder verschleierten Regierungsmöglichkeit zu begründen, erscheint im Augenblick zweifelhaft; immerhin überwiegt aber in der Beurteilung der weiteren Entwicklung die Annahme, daß die Parteien sich mit ihrer endgültigen Stellungnahme nicht überstürzen werden, sodaß also die letzten Entscheidungen des neuen Reichstages und damit gegebenenfalls die über sein Schicksal erst Anfang nächsten Jahres zu erwarten sind.

Prozentuale Verteilung der Mandate

	im neuen Reichstag	im alten Reichstag
Nationalsozialisten	33,1 %	37,4 %
Sozialdemokraten	20,5 %	21,6 %
Kommunisten	16,8 %	14,5 %
Zentrum	11,9 %	12,5 %
Deutschnationale	8,6 %	5,9 %
Bayr. Volkspartei	3,1 %	3,2 %

Wohin gingen die nationalsozialistischen Stimmen?

Wenn man berücksichtigt, wie schwer sich in dem zähen Schlamm des Verhältniswahlrechtes grundlegende politische Umgestaltungen vollziehen können, wird man das Ergebnis der Wahl nicht, wie es vielfach geschieht, mit einem resignierenden oder geringschätzenden „Es hat sich nichts Wesentliches verändert" abtun. Es hat sich sehr viel verändert. Zu mindest sind die Voraussetzungen geschaffen, unter denen die Veränderungen in der deutschen Politik, die von der großen Mehrheit des Volkes gewünscht werden, vonstatten gehen können. Die Wahl beweist die Abneigung des nationalen Bürgertums gegen Parteidiktatur und den Willen zu einer überparteilichen Staatsführung. Wenn diese Willenskundgebung auch nicht zu einer eindeutigen Mehrheitsbildung reicht, so ist der Impuls doch so stark, daß er auch auf die Parteien nicht ohne Einfluß bleiben wird, die bisher die Regierung stark bekämpft und entweder eine eigene Diktatur oder ein parlamentarisches Regime alten Stils wieder aufrichten wollte.

Es ist verständlich, daß die Nationalsozialisten ihre Verluste zu bagatellisieren versuchen, daß sie von inneren Gewinnen Erhöhung der Kampfeskraft und einer nicht unwillkommenen Befreiung von Treibholz sprechen. Diese Behauptung dürfte zu einem recht erheblichen Teil nicht zutreffen, denn es sind gerade wertvolle, aus Rechtskreisen stammende Anhänger an der Partei wegen der Haltung Hitlers am 13. August, wegen der Verhandlungen mit dem Zentrum und wegen der an Radikalismus nicht zu überbietenden sozialistischen Propaganda irre geworden.

Der Zuwachs der Deutschnationalen ist zum großen Teil aus den Scharen dieser Enttäuschten gekommen, aber er erschöpft den Verlust der nationalsozialistischen Stimmen noch nicht. Der kommunistische Gewinn erklärt sich nicht aus dem Rückgang der sozialdemokratischen Stimmen, vielmehr umfaßt er auch nationalsozialistische. Die Nationalsozialisten haben jetzt bestätigt gefunden, was ihnen oft genug in diesem Wahlkampf zugerufen worden ist: Man schwächt den Gegner nicht, indem man sich seiner Kampfmittel bedient, oder sich, wie jetzt in Berlin beim Verkehrsstreik, mit ihm verbindet.

Wahl-Nachhall

Blutige Zusammenstöße

(Telegraphische Meldung.)

Zwickau, 7. November. Nach beendeter Reichstagswahl kam es im Schützenhaus in Cainsdorf zu **schweren Zusammenstößen zwischen Reichsbannerleuten und Nationalsozialisten.** Die beiden Parteien gingen **mit Stühlen und Biergläsern aufeinander los.** Sechs Nationalsozialisten und drei Reichsbannerleute wurden verletzt, unter ihnen der sozialdemokratische Landtagsabgeordnete Herrmann, auf den schon vor einigen Monaten ein Ueberfall verübt worden war. Herrmann erhielt Stiche in die Brust und in den Rücken. Außerdem erhielt ein Cainsdorfer Reichsbannermann einen schweren Stich in die linke Halsseite und ein unparteiischer Einwohner eine Kopfverletzung.

*

Chemnitz, 7. November. Sechs Nationalsozialisten wurden am Morgen auf ihrem Heimwege **von etwa 50—60 politischen Gegnern überfallen.** Der Nationalsozialist Mildner wurde durch mehrere Messerstiche so schwer verletzt, daß er **im Laufe des Tages im Krankenhause starb.**

*

Düsseldorf, 7. November. Zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten kam es in der Nacht in Altenvoerde bei Schwelm zu Zusammenstößen, in deren Verlauf mehrere Schüsse abgegeben wurden. **Zwei Kommunisten und ein SA.-Mann erhielten lebensgefährliche Verletzungen** und mußten ins Krankenhaus gebracht werden. Vier Kommunisten wurden von der Polizei festgenommen.

Dem Vernehmungsrichter im Polizeipräsidium Berlin sind abermals 50 Personen vorgeführt worden, die im Zusammenhang mit **Ausschreitungen gegen Straßenbahnwagen** festgenommen worden waren.

Streit in der Berliner Streikleitung

Nationalsozialisten empfehlen Arbeitsaufnahme

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 7. November. Zwischen dem kommunistischen und dem nationalsozialistischen Flügel der Leitung des Berliner Verkehrsstreiks ist, wie eine Mitteilung von kommunistischer Seite erkennen läßt, ein Konflikt ausgebrochen. Die Nationalsozialisten haben mit der Begründung, daß die Revolutionäre Gewerkschaftsopposition den Streik verraten habe, ihren Anhängern die Wiederaufnahme der Arbeit empfohlen. Man darf darin wohl den vollständigen Zusammenbruch des Streiks erblicken.

Mit Tagesanbruch wurde der Notbetrieb bei der BVG. wieder aufgenommen. Es hatten sich so viel Arbeitswillige gemeldet, daß um **8 Uhr 400 Straßenbahnzüge und 105 Omnibusse eingesetzt werden konnten. Auch bei der U-Bahn hat sich die Streiklage sehr zugunsten der BVG. verschoben.**

Der Polizeipräsident teilt zu der Streiklage mit:

Obwohl der Verkehr bei der BVG. heute in erheblicherem Umfange erweitert und bis 21 Uhr ausgedehnt worden war, ist die **Anzahl der Sabotageakte nach Eintritt der Dunkelheit weiter zurückgegangen.** Polizeilich wird die Lage als unverändert ruhig betrachtet.

Die „Zentrale Streikleitung" der **Berliner Verkehrsarbeiter hat in der Nacht den Abbruch des Berliner wilden Verkehrsstreiks beschlossen.**

„Wie beurteilen Sie die Wahl"?

Umfrage bei den Parteien

Das Nachrichtenbüro des Vereins Deutscher Zeitungsverleger veröffentlicht eine Umfrage, wie man bei den einzelnen Parteien das Ergebnis der Wahl beurteilt. Die Antworten entstammen allerdings nicht den beschließenden Parteikörperschaften, die erst in der kommenden Woche zusammentreten.

Von den Nationalsozialisten wird weiterhin der **Anspruch auf die Führung der Reichsregierung erhoben,** wobei die Rede davon ist, daß möglicherweise an Stelle von Hitler Gregor Straßer für den Kanzlerposten vorgeschlagen wird.

Die Deutschnationale Volkspartei ist mit der neuen Mandatsziffer ebenso zufrieden wie vor allem mit der Tatsache, daß eine **Koalitionsmehrheit von Zentrum, Bayerischer Volkspartei und Nationalsozialisten nicht mehr besteht.** In diesem Ergebnis liege auch ein starker **moralischer Erfolg für die Regierung von Papen.**

Interessanterweise bietet sich jetzt der Christlich-Soziale Volksdienst, stolz auf die errungenen fünf Mandate, zur Mitwirkung an einer derartigen Koalition gegen die Regierung von Papen an. **Im neuen Reichstag sei es möglich, mit Hilfe der kleineren Gruppen eine Mehrheit zu bilden,** zumal man annehmen könne, daß die Nationalsozialisten in ihren Forderungen etwas zurückhaltender sein werden. Das Kabinett von Papen müsse daher auf Grund des Wahlergebnisses seine Politik liquidieren.

Von der Deutschen Volkspartei wird bereits mitgeteilt, daß sie sich **jedenfalls kaum dazu hergeben werde, die erforderlichen Reststimmen für eine schwarz-braune Mehrheit zu stellen.** Hinsichtlich der Reichsregierung bezw. ihrer Umbildung komme es nicht auf Namen an, sondern auf das Programm; selbstverständlich müsse aber an die Nationalsozialisten noch einmal die Frage gestellt werden, ob sie zukünftig mitarbeiten wollen oder nicht.

Die Auffassung des Zentrums ist in dem Kölner Aufruf festgelegt.

Sozialdemokratische Parlamentarier erklären, daß sie **mit stärkeren Verlusten an die Kommunisten gerechnet** hätten. Nach ihrer Ansicht müsse es jetzt gelten, **Deutschnationale, Nationalsozialisten und Zentrum unter einen Hut** zu bringen, wobei vermutlich weniger der Gedanke einer parlamentarischen Koalition eine Rolle spielen werde als der der **Duldung oder Stützung eines Kabinetts, das nicht Kabinett von Papen zu heißen brauche.** Es sei anzunehmen, daß die Nationalsozialisten, deren Verluste vor allem auf die bürgerlichen Kreise zurückgingen, im Interesse der Erhaltung dieser Kreise stärker geneigt sein würden, sich positiv einzustellen. Man müsse abwarten, ob der Versuch eines Kabinetts von Schleicher/Gregor Straßer gemacht werde.

Die Kommunisten führen ihren Zuwachs in Berlin auf die kommunistische Streikparole im Berliner Verkehrsstreik zurück, den sie mit nationalsozialistischer Unterstützung durchführen konnten. Im neuen Reichstag würden die Kommunisten im wesentlichen die Anträge wieder einbringen, die sie dem alten Reichstage vorgelegt haben, insbesondere Anträge zugunsten der Erwerbslosen, für eine bessere Winterhilfe und für die Liquidierung der Fürstenabfindung.

Partei-Aufrufe

Das Zentrum an seine Wähler

(Telegraphische Meldung)

Köln, 7. November. Die Führer des Zentrums waren am Montag hier zu einer Besprechung versammelt, um zu dem Wahlergebnis Stellung zu nehmen. Gleichzeitig hat sich der Vorstand der Deutschen Zentrumspartei in einem Aufruf an die Wähler gewandt, um ihnen für ihre Treue aufrichtigen Dank auszusprechen. In diesem Aufruf wird betont, daß das Wahlergebnis des 6. November eine Absage an das jetzige Regime bedeute und eine Mahnung für diejenigen sei, die dem deutschen Volk und seiner Vertretung die Rechte nehmen wollen, ohne die ein gesundes Staatsleben nicht bestehen könne. Es heißt dann wörtlich weiter:

„Dem Staate kann nur dienen, wer nicht gegen das Volk, sondern mit dem Volke geht. Die Regierung hat gegen das Volk optiert, das Volk hat die Antwort gegeben. Auf Grund dieses Volksurteils werden wir jeden verantwortbaren Schritt tun **zur Ueberbrückung der Zerrissenheit in den politischen Lagern** und zur Ermöglichung einer **starken volksverbundenen Reichsregierung an Stelle des unmöglichen Zustandes von heute."**

Hitler kämpft weiter

(Telegraphische Meldung.)

München, 7. November. In drei Aufrufen wendet sich Adolf Hitler an die Nationalsozialisten und die Parteigenossen, an die SA.- und SS.-Männer und an die Leiter der Parteiorganisation und -Propaganda.

In den ersten dieser Aufrufe heißt es, daß ein gewaltiger Angriff gegen die Bewegung und die Rechte des deutschen Volkes abgeschlagen worden sei. Die Regierung von Papen habe, so behauptet Hitler, eine vernichtende Niederlage erlitten. Die ihr verschriebene Deutschnationale Volkspartei und deren Anhänger umfaßten zusammen keine 10 Prozent des deutschen Volkes. 80 Prozent lehnten sie ab. Für die NSDAP. sei der Sinn des Ausgangs dieser Wahl klar: **Fortsetzung des Kampfes gegen dieses Regiment bis zur endgültigen Beseitigung, keinerlei Kompromisse und kein Gedanke an irgend eine Verständigung mit diesen Elementen!** Schließlich kündigt Adolf Hitler einen **verstärkten Propagandafeldzug an.**

Kommunisten verlangen sofortige Reichstags-Einberufung

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 7. November. Die neugewählte kommunistische Reichstagsfraktion hat die sofortige Einberufung des Reichstages verlangt. Sie wird u. a. einbringen ein Mißtrauensvotum gegen das Gesamtkabinett und einen Antrag, die im Verlaufe des Verkehrsarbeiterstreiks Verhafteten freizulassen und alle durch die ordentlichen oder Sondergerichte gefällten Urteile aufzuheben.

Gustav-Adolf-Gedenkfeier auf dem Lützener Schlachtfeld

(Telegraphische Meldung.)

Lützen, 7. November. Am Schwedenstein auf dem Lützener Schlachtfeld, der zur Erinnerung an den Tod Gustaf Adolfs vor 300 Jahren errichtet wurde, begingen am Sonntag Deutsche, Schweden und Finnen eine **Gedenkfeier zu Ehren des großen Schwedenkönigs.** Schon in den frühen Morgenstunden waren die Straßen, die zum Schwedenstein vor den Toren der Stadt Lützen führen, von dichten Menschenmassen umsäumt. Für die deutsche Wehrmacht war der Chef der Heeresleitung, General von Hammerstein-Equordt, anwesend. Die Gedächtnisfeier nahm ihren Anfang in der zu Ehren Gustaf Adolfs errichteten Kapelle. Nach dem Gottesdienst gruppierten sich die Fahnenabordnungen um den Gedenkstein. **Der Kronprinz von Schweden, in der Uniform seines Leibregiments, trat vor den Stein und zeichnete in längerer Rede das Bild seines großen Ahnen.** Dann sprachen Worte des Gedenkens der Vertreter des finischen Staatspräsidenten und der finnischen Regierung, General Freiherr von Mannerheim, sowie als Sprecher der Reichsregierung Regierungspräsident Dr. Sommer, Merseburg. Es folgten dann in langer Reihe Kranzniederlegungen, durch die der große Schwedenkönig von Vertretern staatlicher und kirchlicher Behörden geehrt wurde. Nach der Feier begab sich das schwedische Kronprinzenpaar nach Weißenfels, wo ein Gustaf-Adolf-Gedenkstein enthüllt wurde.

Unterhaltungsbeilage

Mit Hummernfischern in der Nordsee

Von C. Jitschin, Oppeln

Windstärke 8 bläst aus Nordwesten. Der Hapagdampfer „Kaiser" kämpft hart gegen Dünung und Sturm. Ein Leichtmatrose räumte das Vorderdeck, auf dem sich trotz scharfer Spritzer noch einige Unentwegte aufhalten. Die meisten Passagiere haben sich ein stilles Plätzchen gesucht. Der rote Felsen von Helgoland liegt dann geruhsam im Meere, als ob ihn Wind und Brandung nichts angingen. Schwere Brecher schlagen über die Trümmer der zerstörten Hafenanlagen und gegen die Schutzmauern, wo der Schandvertrag von Versailles seine Verwüstungsspuren hinterlassen hat, weil sichtbarer, tiefer und einschneidender als an irgend einer anderen Stelle. Hier wird die Schande aller Welt offenkundig. So mancher Passagier jener Mächte, die dieses Vernichtungswerk vollbrachten, kann sich hier von der Kulturschande überzeugen, die die Durchführung des Vertrages auswirkte. Ueber das Trümmerwerk rollt ungehemmt die See. Dort wo die Fischer einstmals sicheren Hort wußten, lauern heute Tod und Verderben.

Der Anker rollt rasselnd in die Tiefe. Die Landungsleichter umtanzen das Schiff und schaukeln sich vorsichtig an die Verladeluken. Am Strande hinter den anrollenden Wellen herrschte rege Tätigkeit. Zwischen den vielen, auf den Strand gezogenen Booten arbeiteten die Helgoländer Fischer an den Vorbereitungen für den Hummernfang. Ueberall standen sauber aufgestapelt die eisernen und hölzernen, mit Netzen verstrickten Fangkörbe. In der kaum zwei Meter breiten Trafalgarstraße auf dem Oberlande finde ich bei netten, sauberen Fischersleuten gastliches Quartier. Meine Bitte, mich mit hinaus zum Hummernfang zu nehmen, hört Fischer Lührs gelassen an. Dann zieht er seine Stirn in Falten. Die Verantwortung ist ihm wohl doch zu groß. Er macht Ausflüchte. Das Boot hätte kaum für zweie Platz. Dann weist er auf die Seekrankheit hin. Schließlich verspricht er mir aber doch, mich mitzunehmen.

Mitte Juli ist die Strömung des Golfstromes in der Temperatur erheblich gestiegen. Diesen Zeitpunkt wählt sich der Hummer zum Abwurf seiner Schale. Die abgeworfene Schale wird von ihm wieder aufgefressen. Dadurch wird die Bildung der neuen Schale gefördert. Vom 15. September ab geht dann die Hummernfischerei ununterbrochen bis zum 15. Juli vor sich. Im Winter ist sie wenig ergiebig, weil stürmische und vernebelte See und die kurzen Tage den Fang ungemein erschweren, ja oft unmöglich machen. Zwischen September und November erfolgt das Nachsehen der Hummernfangkörbe in der Regel zweimal täglich, in der übrigen Zeit nur einmal.

Ein Fischer setzt in der Regel 50 Körbe. Diese Zahl erhöht sich im Frühjahr vielfach auf 70. Die Ausfahrt richtet sich nach Ebbe und Flut. Ungünstig für die Fischerei ist die Flutzeit zwischen 10 und 16 Uhr, die sogenannte Springtide, weil sie sehr hoch geht und das Wasser bis auf den Grund aufwühlt. Die Slaptide liegt zwischen 5 und 10 Uhr und ist bei ihrem ruhigen Verlauf für die Fischerei besser geeignet.

Von der Nordspitze, da wo das Nebelhorn seinen Schalltrichter gegen Norden öffnet, sah ich den winzigen, weißen Booten beim Fischen zu. In der See standen überall weißgischtige Brecher. Korb an Korb senkte sich ins Meer. Am nächsten Morgen grollte warnend das Nebelhorn. Eine undurchdringliche Wand lagerte um den roten Felsen. Alle 1½ Minuten setzte der dumpfe, brüllende Ton von neuem ein. In kurzen Abständen erfolgten immer vier Stöße, die manchmal beinahe ineinander verflossen. Der letzte Stoß vergrollte mit einem langgezogenen Huu——uh in der unergründlichen Ferne. Lührs fuhr schon früh hinaus, ohne mich mitzunehmen. Nach neun Stunden kam er wieder. Er hatte nach vielem Loten und Suchen mit Hilfe des Kompasses nur einen kleinen Teil seiner Körbe gefunden. Zwei Tage und Nächte grollte das unheimliche Horn.

Dann vertrieb der Sturm den Nebel. Jeden Morgen, lange vor dem ersten Hahnenschrei, hörte ich ihn an der Fahnenstange rumoren. Endlich ging ein schöner Morgen hoch. Der Lehrer zog mit seinen 6—7jährigen ABC-Schützen hinaus. Am Hause, in dem Hoffmann von Fallersleben das Deutschlandlied erstehen ließ, stimmte die Schar ein Lied an. Jungen und Mädels sangen froh und lustig: „Gestern abend ging ich aus, ging wohl in den Wald hinaus; saß ein Häslein in dem Strauch — — —." Keines von den Kindern hatte bisher einen Wald gesehen, mit Ausnahme des Helgoländer Gehölzes, das nicht einmal den Namen Gehölz verdient, weil es nur aus einigen verkrüppelten Sträuchern besteht Na, und mit dem Häslein ist es auch so eine Sache. Hasen gibt es auf der Insel nicht und die wilden Kaninchen, die im Helgoländer Museum schön präpariert ausgestellt sind, sollen bei Bremen erlegt worden sein. Das erzählte mir ein Helgoländer unter dem Siegel der Verschwiegenheit. Dann eilte ich zu Lührs. Heute mußte er mich mitnehmen in die immer noch wogende See.

Lührs machte wieder Ausflüchte. Ich blieb aber hartnäckig, und er sagte zu. Eine Stunde später stand ich am Strande. Lührs und sein Junge hatten sehr hohe, weiße Gummistiefeln an, die lebhaft an die Kürassierstiefel unsere Altreichskanzlers erinnerten. Beide streiften rasch ihre gelben Wetterjacken über das Wollzeug. Mir übergaben sie einen ledernen Wettermantel, mit dem ich zunächst nichts anzufangen wußte. Die Brandungswellen spielten doch ruhig und friedlich auf dem Strand, was sollte mir denn da der Wettermantel. Da gab Lührs schon mit einem „In Gottes Namen denn" das Zeichen zur Abfahrt. In rascher Fahrt eilte die 22 Fuß lange und 6 Fuß breite „Christiane" um die Seufzerbrücke, den Landungssteg. Unter dem Schutze der Insel glitten wir schnell und sicher dahin. Bald hatten wir die Nordspitze erreicht. Da kamen die ersten Spritzer und Brecher, und ich huschte schnell in meinen Ledermantel.

Draußen kochts und brodelts, und die Schaukelei wird immer schlimmer. Oft bäumt sich das Boot auf wie ein galoppierendes Pferd, wenn es ein hohes Hindernis nehmen muß, dann sinkt der Boden ganz plötzlich wieder unter uns hinweg. Dann sehen wir rings um uns hohe Wasserberge, manche mit weißen Schaumkronen. Der Motor zieht aber tapfer und treu durch. Lührs deutet nach einer Boje in der Brandung. Sie ist das Warnungszeichen für den Schiffer. Auf dem Grund liegt ein amerikanischer Kauffahrer, der im Nebel scheiterte. Es bläst noch stark aus Nordwesten. Wir suchen 5—6 Seemeilen von Helgoland nach Hummernkörben.

Auf dem Meere treiben da und dort Tauenden in regelmäßigen Abständen. Auch ein buntes Fähnchen taucht bisweilen auf. Die Taue sind mit naturfarbenen Korken bereiht. Nur die zwei bis drei Endkorken sind verschiedenfarbig, rot, blau, gelb, grün, und auch in den Farben abwechselnd. Lührs sen. steuert an diesen Korkenleinen vorbei, immer weiter hinaus in den Hummerngrund; ab und zu wirft er einen prüfenden Blick rückwärts nach der Insel. Er visiert sich über den Kirchturm von Helgoland und einen Hausgiebel ein. In dieser Verlängerung liegen nämlich seine Körbe. Die gelben, roten, grünen und blauen Korkenenden bezeichnen die Körbe anderer Fischer. Er sucht ein schwarzes Fähnchen und schwarze Korken und späht mit seinem Jungen suchend über das Gewoge. Plötzlich taucht die schwarze Flagge vor uns auf. Lührs wirft das Steuer herum, und sein Junge greift nach dem Fanghaken, mit dem er Leine und Flagge erhascht. Jetzt erfolgt das Einholen der bekorkten Leine mit schnellem Handwechsel über eine Rolle, die an Steuerbord längsschiffs läuft. Das Heben erfolgt „in Gottes Namen". Das Ziehen wird langsamer und schwerer, bis der Korb endlich an der Wasseroberfläche erscheint. Er ist nur mit einigen Taschenkrebsen besetzt. Der viereckige Drahtkorb hat ein Geviert von einem Quadratmeter und ist etwa 70 Zentimeter hoch. Ins Innere führen drei bis vier Eingänge. Sie sind trichterförmig und reusenartig nach innen zu verengt. Was in dieses Gefängnis gerät, kann sich nur durch Zufall wieder in die Freiheit retten, nämlich, wenn es gelingt, den innen sehr verengten Durchschlupf zu finden und sich hindurch zu zwängen.

Lührs jun. bindet den Korb schnell auf und wirft die Beute auf den Bootsboden. Dann zwängt er eine bereit gehaltene, gehälftete Scholle zwischen die beiden Leinen, die über den Korbboden gespannt sind. Unterdessen hat Lührs sen. einem großen Taschenkrebs die Scheren abgebrochen und die Schale zertrümmert. Dann wandert das bloßgelegte Krebsfleisch ebenfalls in den Korb zwischen die beiden Leinen. Dann wird der Korb auf den Bootsboden gestellt und der nächste Korb gesucht. In der ersten Serie fanden wir alle Körbe. Während der am weitesten der Insel zu liegende Korb durch das schwarze Fähnchen, und die übrigen durch zwei voreinander liegende schwarze Korken bezeichnet war, waren die Korken am letzten Korbe so verknotet, daß sie nebeneinander im Wasser schwammen. So findet der Fischer den Anfang und das Ende seiner Körbe. In der ersten Serie wurden vier Hummern gefangen. Der erste, ein besonders großer, wurde mit besonderem Hallo begrüßt.

Unterdessen peilte Lührs sen. die Meerestiefe. Sie betrug etwa dreißig Meter. Dann warf er einen prüfenden Blick rückwärts and fuhr das Boot in möglichst grader Linie weiter hinaus in die See. Lührs jun. versenkte dabei die zehn Körbe in Abständen von etwa 100 Meter. Nach der Versenkung ging es im gleichen Kurs noch etwa eine halbe Seemeile weiter hinaus. Die zweite Korbserie trafen wir in der Mitte. Darauf wendete Lührs und fuhr an den Korktauenden entlang, bis das Fähnchen gefunden war. Danach wurde gewendet und hier wiederum ein Korb nach dem anderen gehoben. Ein Korb der zweiten Serie wurde wegen des hohen Seeganges nicht gefunden.

Dann begaben wir uns auf die Suche nach der dritten und letzten Serie, wobei die zweite Serie ins Meer versenkt wurde. Die dritte Serie lag weiter draußen in ruhigerem Wasser. Die Bergung und Beköderung ging sehr schnell von statten. Nach ihrer Versenkung ging es an die Heimfahrt. In 30 Körben hatten sich neun Hummern, ein ganzer Berg Taschenkrebse, einige Schellfische und Wellhornschnecken gefangen. Auf der Heimfahrt band Lührs jun. die Scheren der Hummern mit starkem Bindfaden fest zusammen, denn der Verkehr mit Hummern ist nicht ganz gefahrlos, solange sie ihre Waffen, die Scheren, gebrauchen können. Am Bosporus traf ich Hummernfänger, die nicht nur einen Finger beim Hummernfang eingebüßt hatten.

Die Fahrt wurde mit einem „Gott sei Dank" beim Landen beendet. Dann erfolgte noch eine kurze Fahrt zum Hummernkasten, der unweit des Landungssteges verankert liegt. Nach Verwahrung der Beute ging es heim.

Der Hummernvertrieb ist organisiert. Sie werden in gefällige Bastkörbchen in frischen Seetank gebettet und verpackt. Dann gehen sie nach Hamburg, und von da an die einzelnen Besteller. Gegenwärtig erhält der Hummernfischer etwa 2,30 Mark pro Pfund.

Lührs erzählte mir von seiner früheren guten Hummernkundschaft in Oberschlesien und nannte mir eine Reihe bekannter Namen.

Am Abend wurde ich zum „Kniepernessen" eingeladen, bei dem ein guter Grog nicht fehlte. Mit Kniepern bezeichnet der Helgoländer die Scheren der Taschenkrebse. Als besonderen Leckerbissen gab es dabei für jeden einige Wellhornschnecken. Die Fischerfrauen von Helgoland verstehen Fischspeisen besonders gut und schmackhaft zuzubereiten.

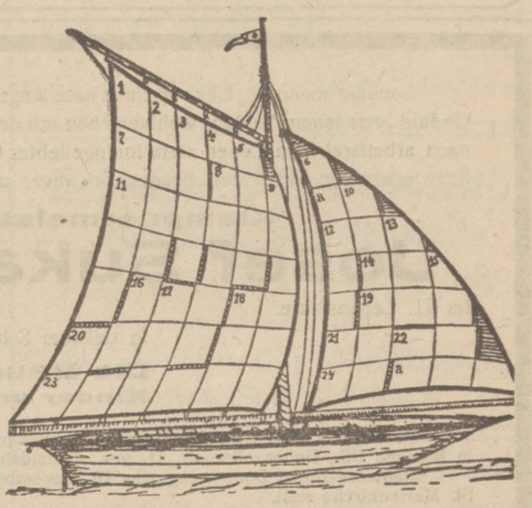
Die Großmutter als Amme

Ueber einen unglaublich erscheinenden Fall berichtet Dr. Evans aus Südafrika. Ein zweijähriges Kind wurde von der Mutter, die zur Arbeit gehen mußte, seiner Großmutter gegeben. Als das Kind zu schreien begann, legte es die 54 Jahre alte Großmutter, die vor 17 Jahren zuletzt geboren hatte, an die Brust und hatte tatsächlich noch Milch für das Kind. Es ist in diesem Zusammenhang bemerkenswert, daß auch Alexander von Humboldt von einer ähnlichen Beobachtung berichtet hat, die er auf den Kanarischen Inseln machte.

Herr Doktor will Schuldiener werden

Eine tschechische Bezirksstadt schrieb unlängst die Schuldienerstelle aus. Bei dem Sortieren der Stellungsgesuche fand man, daß 11 Bewerber den Doktorgrad tschechischer Universitäten inne hatten. Ferner bewarben sich zwei Mittelschulprofessoren ganz ernsthaft um den Pedellposten. Im Interesse der Wissenschaft, der Autorität von Lehrpersonen und schließlich auch im Interesse des Staates wird man die Doktoren und Professoren nicht in die engere Auswahl nehmen. Das ist ganz gut und schön und in gewisser Hinsicht auch verständlich. Aber was sollen die armen Teufel nun eigentlich anfangen: In der Wissenschaft ist kein Plätzchen für sie mehr frei, von Berufen niederer Art sind sie — wie dieses Beispiel zeigt — ausgeschlossen. So pendeln sie zwischen Amt und Hungertod, tragische Zeugen unserer auf den Kopf gestellten europäischen Wirtschaftsordnung!

Kreuzwort



Senkrecht: 1. Kleine Ortschaft am Rhein, 2. Preisnachlaß. 3. Gedanke. 4. „Strick", „Schlingel". 5. Gott der Liebe. 6. Schiffsführer. 9. Reich in Asien. 10. Stadt in Dalmatien. 13. Bedrängnis. 15. Wasserfester Anstrich für Kähne. 17. Heilmittel (meist äußerlich). 18. Speisefisch. 22. Abkürzung für ein Gewicht.

Waagerecht: 1. Leichter Seewind. 7. Teil der Uhr. 8. Latein.: drei. 9a. Flächenmaß. 11. Oper von Weber. 12. Hirtengott. 14. Pate. 16. Sportlicher Wink (j = i). 18. Faultier. 19. Figur aus „Nibelungen". 20. Haltesignal. 21. Teile des Baumes. 23. Wintersport. 24. Warnungsruf. 24a. Ansiedlung.

Fenstersturz im Traum

Die elfjährige Tochter eines Ehepaares aus Hannover stürzte sich im Traume aus dem Fenster des elterlichen Hauses am Engelboster Damm. Obwohl sie aus dem zweiten Stockwerk in den Garten fiel, erlitt sie überhaupt keine Verletzungen und war durch ihren Fall so wenig erschreckt, daß sie schon wenige Minuten später wieder ruhig einschlief. Uebrigens ist die Kleine vor einem Jahre schon einmal aus demselben Fenster gefallen, auch im Traume, und auch damals hat sie keinerlei Verletzungen davongetragen. Einen dritten Sturz der Träumerin wollen die Eltern aber unter keinen Umständen abwarten.

Die Elbe von Bisamratten verseucht

Nach der Wollhandkrabbe, die vor Jahresfrist die Mittelelbe verseuchte, stellt sich nunmehr ein neuer Schmarotzer — die sehr schädliche Bisamratte — in der Elbe ein. Mit Drahtreusen konnte ein Fischer innerhalb von nur 2 Tagen nicht weniger als 13 Bisamratten bei Vockerode fangen. Die Bisamratten können übrigens mit üblichen Garnsäcken gar nicht gefangen werden, da sie diese völlig zernagen. So bereitet die Vernichtung der Räuber in der Elbe die größten Schwierigkeiten.

Japan verbietet Harakiri

Die nationalen Eigenheiten der „Preußen des Ostens", der Japaner, verschwinden eine nach der andern. Früher war der Begriff „Yoshiwara" mit dem Begriff „Japan" fest verbunden. Dann wurde das „Yoshiwara" abgeschafft. Nunmehr geht es dem „Nationalsport" des Harakiri, des Bauchaufschlitzens der Selbstmörder, an den Kragen. Ein neuer Regierungserlaß ermahnt die patriotischen Japaner, das Land durch Selbstmorde nicht mehr seiner besten Kräfte zu berauben. Harakiri sei zwar nach dem Sittenkodex der ehrenvollste Tod, jedoch hätten die Lebenden ein größeres Recht daran, daß ihnen die Mitarbeit ihrer ehrenhaften Volksgenossen erhalten bleibe. Bei dem Patriotismus der Japaner wird dieser Appell, der zuerst ein starkes Befremden auslöste, zweifellos seine Wirkung nicht verfehlen, und der Selbstmord durch Harakiri wird in Bälde eine fromme Legende und im übrigen „ausgestorben" sein.

Statt Karten!

Ihre heute in Hirschberg stattgefundene Vermählung geben hiermit bekannt

Gerichtsassessor
Dr. Günther Hergesell und Frau, Hildegard, geb. Blum

Beuthen OS, Hirschberg, den 8. November 1932

Heut Nacht verschied nach schweren Leiden unsere geliebte Mutter und Schwiegermutter, unsere herzensgute Großmutter und Urgroßmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Rosalie Fink, geb. Simon

im 84. Lebensjahre.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Beuthen OS, (früher Pleß), Breslau, Berlin, Oppeln, Gleiwitz, den 7. November 1932.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 9. November, nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause Krakauer Str. 27 aus, statt.

Als ärztlich geprüfte
Masseuse empfiehlt sich
Frau L. Skladnikiewicz
Beuthen OS., Hohenzollernstr. 14, Tel. 3594.

Pelzmäntel
Jacken und Füchse

bis zu 12 Monaten Kredit. Wir bitten unter Berufsangabe um Nachricht, wofür Interesse vorliegt, worauf unverbindlicher Vertreterbesuch erfolgt. Zuschriften unter „8351" an die Geschäftsstelle dieser Zeitung Beuthen.

---

20 Jahre Rheumatismus

Ich litt 20 Jahre an Rheumatismus. Nach Verbrauch von Zinsser-Rheumatismus-Tee bin ich vollständig von meinem Leiden befreit.
Josef Fischer, Ratibor-Studzienna.

Zinsser-Rheumatismus-Tee

ist ein vorzügliches Mittel bei Rheumatismus, Gicht, Ischias, Hexenschuß und Kreuzschmerzen.
Paket Mk. 1,62, verstärkt (DRP. a.) Mk. 2,25. In Apotheken zu haben, sonst direkt (Versandapotheke).



Dr. Zinsser & Co., G.m.b.H. **Leipzig 214**
65 000 Anerkennungen über Zinsser-Hausmittel (notariell beglaubigt).

Sonntag abend 8¾ Uhr verschied nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, wohlversehen mit den hl. Sterbesakramenten, nach arbeitsreichem Leben mein innigstgeliebter Gatte, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, der

Klempnermeister
Josef Sukatsch

im 71. Lebensjahre.

In tiefstem Schmerze:
Die trauernde Gattin, Kinder und Enkelkinder.

Beerdigung Mittwoch, den 9. November, nachm. 3 Uhr, vom Trauerhause in Beuthen OS., Hohenzollernstr. 11, aus. Beileidsbesuche dankend verbeten. Requiem findet Donnerstag, den 10. November, vorm. ½9 Uhr, in der St. Marienkirche statt.

Mieter Schulze gegen Alle!

Der zweite Kollektiv-Film
von CARL FROEHLICH, dem Schöpfer von „Mädchen in Uniform"
In den Hauptrollen: Paul Kemp / Ida Wüst
Trude Hesterberg
Christiane Grautoff

Der tragikomische Kampf eines Mieters gegen Mitbewohner und Hausbesitzer
ist mit unwiderstehlichem Humor geschildert
Einer der denkwürdigsten, weil wertvollsten Filme des Jahres!
Sie müssen diesen Film sehen!
Fabelhafte Kritiken! Begeisterte Aufnahme!

2. Film: **Diva in Vertretung**
Ein lustiges Spiel hinter den Kulissen des Tonfilms

Beiprogramm / Ufa-Ton-Woche

Kammer-Lichtspiele

Oberschlesisches Landestheater
Mittwoch, 9. November
Beuthen
20¼ (8¼) Uhr
6. Abonnementsvorstellung und freier Kartenverkauf
Madame Pompadour
Operette von Leo Fall

Erstes Kulmbacher Spezial-Ausschank
Inh.: M. Schneider
Telephon Nr. 4025 / BEUTHEN OS. / Dyngosstraße 38



Heute Dienstag, den 8. November, ab 10 Uhr vorm.
Oberschlesische Spezialitäten
ab 6 Uhr abends **Wurstabendbrot**
Mittwoch, den 9. November, ab 10 Uhr vormittags
Gr. Schweinschlachten
Verkauf auch außer Haus
Biere bester Abfüllung jederzeit frei Haus



Sandler-Bräu
Spezialausschank
Beuthen OS., Inh. Josef Koller. Tel. 2585
Bahnhofstraße 5

Heute Dienstag und morgen Mittwoch
Großes Schweinschlachten
in bekannter Güte auch außer Haus
Ab 10 Uhr **Wellfleisch, Wellwurst** und **Schlachtschüssel**
Das beliebte **Sandlerbier** in 1-, 2- u. 3-Liter-Krügen zu 90 Pf. frei Haus.

Für die unendlich wohltuenden, zahlreichen Beweise der Teilnahme beim Hinscheiden meines heißgeliebten, unvergeßlichen Mannes, des **Oberregierungsrates Hans Jungels,** spreche ich auf diesem Wege allen zugleich im Namen aller Hinterbliebenen unseren

aufrichtigsten und tiefgefühltesten Dank

aus. Bei der großen Fülle der Ehrungen, die unserem lieben Entschlafenen erwiesen wurden, ist es uns unmöglich allen unseren herzlichsten Dank persönlich auszusprechen.

Breslau, den 5. November 1932.
Charlottenstr. 20.

Elisabeth Jungels, geb. Santer.

Hansa-Orchester, Bremen
Beuthen OS., Schützenhaus, Dienstag, den 8. November, 20 (8) Uhr:
Großes Symphonie-Konzert
Leitung: Robert Feller
Erstaufführung der Symphonie Nr. 1, G-dur
unter persönl. Leitung des Komponisten Rob. Feller u. andere Werke
Volkstüml. Eintrittspreise. Sperrsitz 1.—, II. Pl. 0.80, Stehpl. 0.50
Vorverkauf findet nicht statt.
Karten an der Abendkasse. Kassenöffnung 7 Uhr.

PALAST Theater Beuthen-Roßberg
Nur 3 Tage! Dienstag—Donnerstag
Frankenstein
2. Liane Haid, Käthe v. Nagi, Kurt Vespermann in
Die Königin seines Herzens
3. Winter im Zoo. Kleinste Preise 40—80 Pfg.

SPEZIAL-AUSSCHANK
Weihenstephan
Beuthen OS, Gerichtsstr. 3
Telephon 2547

Dienstag, den 8. November 1932
Großes Schweinschlachten
Ab 10 Uhr: Wellfleisch und Wellwurst.
Schlachtschüssel und Wurst auch außer Haus.
Abends: Wurstabendbrot.
Empfehle ferner das verbilligte, vorzügl. Weihenstephanbier

Inserieren bringt Gewinn!

.... und wieder ein Großerfolg der Ufa!

Der schwarze Husar

Mady Christians
eine blonde Frau — eine zärtliche Geliebte, jung, schön, voller Scharm
Conrad Veidt
mit Nerven wie Stahl und einem Herzen voll Treue und Liebe —
Ursula Grabley
ein Mädel — jung und süß — ein keckes Ding, das in die Welt paßt
Wolf Albach-Retty
ein tollkühner Junge — das lachende Leben voller Mut und Begeisterung —
Otto Wallburg
ein höchst vergeßlicher, sehr verliebt, gänzlich undiplomatischer Diplomat —

Beiprogramm / Ufa-Ton-Woche
Nur noch bis Donnerstag

Intimes Theater
Beuthen OS Beuthen OS

DELI
Tonfilm - Theater
Beuthen OS - Dyngosstr 39

Der große Presse- und Publikums-Erfolg!
Die erste deutsche Filmoper
Die verkaufte Braut
Nach der lustigen Oper von Smetana mit
Jarmila Novotna / Domgraf Faßbänder
die Stars der Staatsoper Berlin
Außerdem das gute Beiprogramm
Ab Donnerstag
Neues Programm

Das Tagesgespräch von Beuthen
Unser Festprogramm
TRENCK
(Der Günstling des großen Königs)
Ein bleibendes Erlebnis
Der Roman einer großen Liebe mit:
Hans Stüwe als Baron v. der Trenck
Dorothea Wieck als Prinzessin Amalie
Theodor Loos als Friedrich d. Große
Unwiderruflich die letzten drei Tage
Capitol

Auskunft, Rat und Hilfe

durch **Oswald Eifler,** Gleiwitz, Paulstr. 3
Mitglied des Reichsbundes Deutscher Detektive R. V.
Von 2—4 Uhr nachmittags zu sprechen.

Grundstücksverkehr

Schönes Villengrundstück,

in bester Wohnlage Beuthens (da neu erbaut, keine Hauszinssteuer!) mit Wohnungen von 4 und 5 Zimmern, schönem Garten, Balkons, Zentralheizung usw., ist **zu verkaufen.** Angebote erbeten unter Z. z. 632 an die Geschäftsst. dies. Zeitung Beuthen.



Der vielgerühmte **Violin-Künstler** den jeder gern gehört

Schauburg
Beuthen OS am Ring:
Das Kino für Alle:
Nur 3 Tage! 2 Riesenschlager im Programm
Nach einer wahren Begebenheit in Marokko
STURM AUF MARAKESCH
Meluka, die schönste Frau Marokkos, der Bruder des bekannten Rif-Kabylen-Führers Abd El Krim und weitere 4000 Wüstensöhne
Groß-Tonfilm in 6 Akten
2. **Adolphe Menjou** in seinem stummen Film
Der Halunke

Handelsregister

In das Handelsregister A. Nr. 1357 ist bei der Firma **„Eichendorff-Buchhandlung Adam Kowatz"** in Beuthen OS. eingetragen: Die Firma ist erloschen. **Amtsgericht Beuthen OS.,** den 3. November 1932.

In das Handelsregister B. ist unter Nr. 430 die in Beuthen OS. bestehende Zweigniederlassung der Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Firma **„Felix Przyszkowski, Weingroßhandlung, Gesellschaft mit beschränkter Haftung"** mit dem Sitz in Ratibor eingetragen. Gegenstand des Unternehmens ist der Vertrieb von Weinen, Spirituosen und Rauchwaren, sowie der Betrieb von Wein- und Bierstuben. Das Stammkapital beträgt 175 000 RMk. Die Gesellschaft hat einen oder mehrere Geschäftsführer. Sind mehrere Geschäftsführer bestellt, so wird die Gesellschaft durch zwei Geschäftsführer gemeinschaftlich vertreten. Zum Geschäftsführer ist der Weinkaufmann Wilhelm Przyszkowski, zum stellvertretenden Geschäftsführer die verehelichte Weinkaufmann Hedwig Przyszkowski, geb. Woerner, beide in Ratibor, bestellt. Wilhelm Przyszkowski ist das Recht eingeräumt, die Gesellschaft allein zu vertreten. Das gleiche Recht ist der stellvertretenden Geschäftsführerin Hedwig Przyszkowski, geb. Woerner, eingeräumt. Oeffentliche Bekanntmachungen der Gesellschaft, deren Gesellschaftsvertrag am 31. März 1932 festgestellt ist, erfolgen im Deutschen Reichsanzeiger. Dem Fritz Langer in Ratibor ist Einzelprokura erteilt. Dem Max Albrecht in Beuthen OS und Felix Przyszkowski in Ratibor ist Gesamtprokura zur gemeinschaftlichen Vertretung der Gesellschaft erteilt. Als nicht eingetragen wird bekannt gemacht: Der Gesellschafter Wilhelm Przyszkowski in Ratibor bringt auf die von ihm übernommene Stammeinlage die unter der Firma **„Felix Przyszkowski, Weingroßhandlung, Ratibor,** von ihm als Alleininhaber betriebene Weingroßhandlung, und zwar das Hauptgeschäft in Ratibor mit den Zweigniederlassungen Gleiwitz, Beuthen OS. und Hindenburg mit Aktiven und Passiven nach dem Stande der dem Gesellschaftsvertrage als Anlage I beigefügten Bilanz vom 1. Januar 1932 in die Gesellschaft ein, und zwar mit dem Recht zur Fortführung der bisherigen Firma dergestalt, daß die Gesellschaft an seiner Stelle die am vorbezeichneten Stichtage vorhandenen Aktiven der Firma erhält, andererseits die am gleichen Stichtage vorhandenen Passiven als Allein- und Selbstschuldner übernimmt und die seit jenem Stichtage geführten Geschäfte als für Rechnung der Gesellschaft getätigt gelten. In gleicher Weise überträgt der Gesellschafter Wilhelm Przyszkowski das in Breslau von ihm betriebene Handelsgeschäft **„W. Traube & Sohn"** mit allen Aktiven und Passiven nach dem Stande vom 1. Januar 1932 und mit dem Recht zur Fortführung der Firma auf die errichtete **„Felix Przyszkowski, Weingroßhandlung, Gesellschaft mit beschränkter Haftung"** in Ratibor. Ausgenommen von der Einbringung in die Gesellschaft sind die Grundstücke des Gesellschafters Wilhelm Przyszkowski und die in der Anlage II zum Gesellschaftsvertrage näher bezeichneten 5 Debitoren im Betrage von 17 548,— RM., die Wilhelm Przyszkowski verbleiben. Die Sacheinlage des Gesellschafters Wilhelm Przyszkowski wird von der Gesellschaft mit 175 000 RM. angenommen, wovon von Gesellschafter Wilhelm Przyszkowski je 5000,— RM. den Gesellschaftern Hedwig Przyszkowski und Felix Przyszkowski, sämtlich in Ratibor, zur Leistung der übernommenen Stammeinlage zugewiesen werden. **Amtsgericht Beuthen OS.,** den 3. November 1932.

In das Handelsregister A. Nr. 710 ist bei der Firma **„Felix Przyszkowski"** in Ratibor mit Zweigniederlassung in Beuthen OS. eingetragen: Die Zweigniederlassung ist infolge Uebergangs auf die Felix Przyszkowski Weingroßhandlung Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Ratibor aufgehoben. **Amtsgericht Beuthen OS.,** den 3. November 1932.

Ihre Haut weiß, frisch, glatt



Wischen Sie diese Mitesser und häßlichen Hautschuppen weg

Jeder Frau ist es nunmehr leicht möglich, ihre Haut schnell zu reinigen und zart und weiß zu machen, wie rauh und mißfarbig diese auch immer sein möge. Creme Tokalon, weiß, fettfrei (blaue Packung), wirkt stärkend, zusammenziehend und aufhellend. Sie dringt sofort ein. Die Reizung der Hautdrüsen wird auf diese Art gemildert und die Hautporen werden verengt. Mitesser werden aufgelöst und fallen ab. Müdigkeitsfalten verschwinden. Die trockenste Haut wird erfrischt. Oelige Haut sieht nicht mehr glänzend oder fettig aus.

Wenn sie regelmäßig jeden Morgen benutzt wird, verleiht die weiße Creme Tokalon unter Garantie erstaunliche neue Hautfrische und Schönheit. Gegen Falten und welken Teint gebrauchen Sie zur Nacht die rosafarbige Creme Tokalon Hautnahrung (rote Packung). Sie verjüngt ihre Haut, während Sie schlafen. Packungen von 50 Pfg. aufw.

Verkäufe

Weit unt. Preis echte
Perser-Teppiche
u. **Brücken,** Vorkriegsstücke, darunt. Brücke m. **Hakenkreuzen.** Angeb. unter B. 2603 a. d. G. d. Ztg. Bth.

Wenig gebraucht., elegantes schwarzes
Piano
kreuzsait., steht f. 450 Mark, auch bei bequemst. Zahlungsweise zum Verkauf.
E. Skladnikiewicz, Pianobau- und Reparaturanstalt, **Beuthen OS.,** Hohenzollernstraße 14.

Öfen — Herde — Ofenrohre Eisengroßhandlung, **A. Lomnitz Wwe.,** Beuthen, **Lange Straße 11-13**

Aus Oberschlesien und Schlesien

Der Anstrich wird erforscht

Das Maler- und Lackierergewerbe wird mit seinen rund 250 000 Berufszugehörigen allgemein als ein Nebengewerbe betrachtet. Bei normalen Verhältnissen könnten diese 250 000 Personen immerhin rund 230 Millionen Kilogramm Farben, Oele, Lacke usw. im Jahre verarbeiten.

Lange Zeit waren die Materialien wie Leinöl, Terpentinöl, Kopale, Harze, unzählige Farben und andere Stoffe vorwiegend ausländischen Ursprungs. Doch der Krieg und die industrielle Entwicklung der Nachkriegszeit, die Neuordnung der weltwirtschaftlichen Beziehungen und die Verarmung Deutschlands zwangen zur scharfen Beschränkung in der Einfuhr aller Stoffe, die im Inland selbst erzeugt werden können.

So war gründlichster Forschungsarbeit schon aus rein handelspolitischen Gründen ein weites Ziel gesteckt. Andererseits aber lagen die Ursachen im Maler- und Lackiererberufe selbst. Seit mehr als einem Menschenalter waren die Arbeitsverfahren und Materialien beim Streichen und Lackieren fast gleich geblieben. Nachdem aber im letzten Jahrzehnt die technische Entwicklung den Arbeitstakt überhaupt beschleunigt hat, konnten auch die bisher rein handwerklichen, produktionstechnisch also rückständigen Anstrich- und Lackierverfahren nicht länger beibehalten werden. Die Konkurrenz der technisch gut entwickelten Auslandsindustrien zwang zu höchsten Leistungen. Weil dem deutschen Arbeiter der Arbeitsplatz erhalten bleiben mußte, wurden auch in den Maler- und Lackierabteilungen vieler Industriezweige neue Arbeitsmethoden und neue Materialien eingeführt. Besonders bevorzugt wurden Nitrozelluloselacke, die eine Verkürzung der Arbeitszeit auf ein Fünftel der früher üblichen ermöglichen, wobei auch das Spritzverfahren Anwendung finden konnte. Damit war aber nicht nur eine erhebliche Beschleunigung des Arbeitsprozesses, sondern auch die Verwendung von Materialien erreicht, die zumeist aus den in Deutschland vorhandenen Rohstoffen hergestellt werden können. Ein Erfolg zielbewußter Forschungsarbeit!

Aehnlich verhält es sich mit den Kopalen und Harzen, die bisher fast restlos aus dem Auslande bezogen wurden. 1928 wurden 86 300 Tonnen Kopale, Harze und Schellack im Gesamtbetrage von 68 Millionen RM. eingeführt, 1929 waren es 90 600 Tonnen für 61 Millionen und 1930 bei niedergehender Konjunktur noch 80 400 Tonnen für rund 46 Millionen RM. Zwar war schon 1872 dem Erforscher des Indigo, Adolf von Baeyer, der Nachweis geglückt, daß man auf chemischem Wege eine harzige Masse herstellen könne. 1908 gelang Baeckeland die Herstellung des synthetischen Harzes „Bakelit", das bereits in mehr als 50 Industrien verwendet wird. Aber fast ein Vierteljahrhundert später erst, nach Ablauf der Patente, entstand in Deutschland eine große Kunstharzindustrie. Heute werden Kunstkopale, die zumeist durch alkalische Kondensation der beiden chemischen Grundstoffe Phenol und Formaldehyd entstehen, auf den Markt gebracht; sie stehen in ihrer Verwendungsmöglichkeit besten Naturkopalen nicht nach. Damit wird es vielleicht auch möglich sein, die bisher noch nicht befriedigend gelöste Aufgabe der Herstellung von Kombinationslacken zu bewältigen, welche die Eigenschaften des schnelltrocknenden Nitrozelluloselackes mit denen des Oellackes vereinen.

Wesentliche Erfolge brachte die Forschung auch auf dem Gebiete der Lösungs- und Verdünnungsmittel. Unter weitgehendem Verzicht auf ausländisches Terpentinöl werden im Maler- und Lackiergewerbe wie auch in der Lack- und Farbenindustrie zumeist Destillate aus dem Erdöl und dem Steinkohlenteer und synthetische Kohlenwasserstoffe verwendet.

In den ewigen Schlaf verfallen

Ratibor, 7. November.

Der nervenkranke Zuschneider Georg Steuer nahm eine zu große Anzahl Tabletten zu sich, an denen er nach einigen Stunden starb. In einem Anfall von Schwermut griff er zu dem verhängnisvollen Mittel.

Unsere lieben Steuern!

Haben Sie sich schon einmal überlegt, wieviele und welche Steuern man heute als Bürger des deutschen Reiches zu zahlen hat? — Sollten Sie nicht ganz genau orientiert sein, so hoffen wir, Ihnen mit nachfolgender kleiner Aufstellung ein Bild davon zu geben: Es sind summa summarum 41 verschiedene Arten!!! Darunter z. B. eine „Leuchtmittelsteuer", eine „Mineralwassersteuer", eine „Reichsfluchtsteuer", eine „Branntweinersatzsteuer" und eine „Essigsäureverbrauchsabgabe". Das genügt für heute, damit Ihnen nicht schwach wird, geneigter Leser. Oder sollten Sie nicht nur „geneigt", sondern gar schon — umgefallen sein? Die einträglichste Steuer ist die Umsatzsteuer, an zweiter Stelle folgen die Zölle, an dritter die Tabaksteuer.

Der Dackel als Schatzgräber

Der Dackel eines Arztes aus Rotterdam hat einen großen Schatz entdeckt. Bei der Jagd nach einer Feldmaus hatte sich der Dackel tief ins Erdreich des Gartens eingewühlt. Die Maus fand er zwar nicht, aber als er wieder an der Oberfläche auftauchte, hatte er ein Goldstück zutage gefördert. Der Arzt grub nach und fand einen richtiggehenden Schatz von Gold- und Silbermünzen im Werte von 15 000 RM., der noch aus der Geusenzeit stammt, wo er damals von einem ängstlichen Holländer vergraben worden sein mag. Der Dackel hatte jedenfalls nicht zu bereuen, daß er die Maus nicht erwischt hatte.

Ein Bürgermeister, der Arbeitslosenunterstützung erhält

Der Bürgermeister von Trohe, ein Schneidermeister, hat vor einiger Zeit seinen eigentlichen Beruf verloren und übt nun sein Bürgermeisteramt aus, ohne aber mit dem sehr geringen Gehalt, das Trohe für sein Oberhaupt bewilligt, existieren zu können. Er stellte daher einen Antrag auf Bewilligung von Arbeitslosenunterstützung, der von Erfolg begleitet wurde. Wie viele seiner Mitbürger, geht nun auch der Herr Bürgermeister stempeln.

Das erste Todesopfer des Jo-Jo

Die Modeseuche Jo-Jo hat nunmehr in Frankreich ihr erstes Todesopfer gefordert. Die Gattin des Kaufmanns Rambouille in Rennes, die von der Jo-Jo-Seuche befallen war, veranstaltete bei ihrem Nachmittagskaffeeklatsch eine Jo-Jo-Konkurrenz mit drei Meter langen Bindfäden aus dem Fenster heraus. Frau Rambouille „führte" bereits mit 250 „Malen", als sie sich beim 251. Male zu weit aus dem Fenster beugte, das Gleichgewicht verlor, auf die Straße stürzte und dort mit einem schweren Schädelbruch liegen blieb. Im Krankenhaus verstarb sie nach wenigen Minuten als erstes Opfer des Jo-Jo.

Eine Ziege vereitelt ihre Versteigerung

Bei einer Zwangsversteigerung in dem Orte Bonndorf in Baden sollte kürzlich eine Ziege an den Mann gebracht werden. Als man sie aber vor der eigentlichen Versteigerung einen Augenblick allein ließ, nutzte die Ziege die gute Gelegenheit aus und fraß ihren Vollstreckungsbefehl sowie das diesem zugrunde liegende Urteil glatt auf. Die Versteigerung mußte aufgeschoben werden.

New York „trägt" Tintenfische!

Bei uns ist es ja noch nicht so weit. Aber in New York „trägt" man diese Saison Tintenfische, d. h. die Tiere werden in Aquarien gehalten, und jeder New-Yorker, der etwas auf sich hält, muß so ein merkwürdiges Getier im Glaskasten besitzen. Die Tintenfischmode hat die Wellensittichmode vollkommen abgelöst. Bis vor kurzem wurden die in New York gehaltenen Wellensittiche auf 700 000 geschätzt, d. h. es entfiel auf jeden 2. New-Yorker ein kleiner Papagei. Die Wellensittiche sind aber augenblicklich wegen der auch in Amerika herrschenden Papageienkrankheit, der Psittakosis, nicht mehr beliebt. Warum man aber gerade auf Tintenfische verfiel, ist nicht recht einzusehen. Sollten die New-Yorker etwa bequeme Tankgelegenheiten für ihre Füllfederhalter wünschen?

„Unsittliche" 100-Kronen-Scheine

In der Tschechoslowakei macht sich z. Z. eine starke Bewegung gegen die neuen 100-Kronen-Noten bemerkbar, die von verschiedenen politischen Gruppen erstaunlicherweise als „unmoralisch" bezeichnet werden. Der Geldschein zeigt nämlich nicht mehr wie früher ein tschechisches Mädchen in ihrer Nationaltracht, sondern ein junges Mädchen mit nacktem Oberkörper und im Hintergrunde einen ebenso wenig bekleideten jungen Mann. Das ganze soll höchstwahrscheinlich ein klassisches Motiv sein, findet aber augenscheinlich keine Freunde im Lande.

Der unpraktische Siebensitzer

Am Gänsemarkt in Hamburg wurde dieser Tage ein siebensitziges Personenauto gestohlen. Kurze Zeit darauf wurde die Altonaer Polizei von einem Unbekannten angerufen, der die Mitteilung machte, er könne den Wagen nicht gebrauchen, man solle ihn sich nur wieder abholen, und zwar in der Hochallee. Tatsächlich fand man den Wagen an der bezeichneten Stelle wieder auf.

Angekurbelt!

Gleiwitz, 7. November.

Auf der Schachtanlage Sosnitza der Oehringen Bergbau-AG. in Gleiwitz sind vom 2. November ab wieder 106 Mann eingestellt worden, so daß auf dieser Grube seit dem 1. Oktober bereits 210 Mann erneut Arbeit gefunden haben.

Kostenlose Rechtsberatung

Juristische Sprechstunde

Dienstag, den 8. November 1932, von 17—19 Uhr

Verlagsgebäude der „Ostdeutschen Morgenpost" Beuthen, Industriestraße 2

Kunst und Wissenschaft

Stadttheater Hindenburg: Grand Hotel

Junger Mann, elegant, weltgewandt, liebentbrannt — aber ohne Zaster, verschwendet fremdes Geld. Leichtsinnig-hochstapelnd durchlebt er tausend Aengste im teuren Grand-Hotel, wird entlarvt und doch durch seine Liebe mit Liebe und Geld belohnt. Das ist der Inhalt dieses etwas mageren Lustspiels von Paul Frank. Ansätze zur Tiefe sind vorhanden; aber sie werden nicht ausgewertet, da Beßler, der leichtsinnige und hochstapelnde Verliebte, sein Spiel zu sehr veräußerlicht. Seine Liebe, sein Leichtsinn erscheinen spleenig, statt rührend, seine Sprache nur snobistisch, statt warm und leidenschaftlich. Durch diese falsche Auffassung wurde dem Stück die ohnehin schmale Basis entzogen. Heiterkeitserfolge konnte Herbert Albes, der zugleich Regisseur war, als skeptischer Freund des bargeldlosen Verschwenders für sich allein buchen. Von Florence Werner, der großen Dame, ist nur Gutes zu berichten. Der Beifall war freundlich.

F. B.

Chorkonzert des Meisterschen Gesangvereins in Kattowitz

In den festlichen Räumen des Kattowitzer Stadttheaters erlebte man am Montag abend ein festliches Konzert des Meisterschen Gesangvereins, der im kommenden Jahr auf sein 50jähriges Bestehen zurückblickt. Professor Fritz Lubrich hatte außer seiner hochwertigen Sängerschar für diesen ersten großen Abend des Herbstes eine solistische Kraft von Rang, die Altistin Eva Liebenberg (Berlin), verpflichtet; außerdem waren an dem Konzertabend drei Mitglieder des Oberschlesischen Landestheaterorchesters: Dora Wagner (Harfe), Adolf Ostrzeda (1. Horn), Franz Nieuzyla (2. Horn) beteiligt, um ein selten gehörtes Werk von Johannes Brahms musikalisch zu untermalen. Die Vortragsfolge war auserlesener Art. Sie hätte jeder Metropole zur Ehre gereicht. Lublich hielt sich an die drei großen B's: Bach, Beethoven und Brahms. Trotz dieser Beschränkung auf das Klassische wurde durch die Auswahl der einzelnen Kompositionen das erreicht, was man sonst nur bei volkstümlichen Konzerten gewohnt ist: Abwechslung, Gespanntheit, Interesse.

Zunächst hörte man die Motette von Johann Sebastian Bach für acht Stimmen (Doppelchor). Hervorragend diese Wiedergabe! Ausgearbeitet bis ins Einzelste, technisch durchgefeilt, wie geistig durchpulst, jedes Textwort auf seinen musikalischen Gehalt abgehoben, so erstand dieses Werk, dessen im herrlichen Krescendo sich steigernden Anfangsworte: „Komm, Komm, Komm!" es deutlich machten, worin die Stärke des Meisterschen Chores liegt. Die weiteren Vorträge vertieften diesen Eindruck. Die Geschmeidigkeit und Reinheit der Frauenstimmen zeigte sich bei Johannes Brams' „Gesänge für Frauenchor, Op. 17". Ueberaus zarte Ansätze, Modulationsfähigkeit, leises, fast verhauchtes Ausschwebenlassen des Tons, Unterordnung jeder einzelnen, wenn auch noch so schönen Stimme unter die Ganzheit, das verhalf dem Werke zu fast seraphischer Wirkung. Das liebliche „Es tönt ein voller Harfenklang", das wanderlustbewegte „Wohin ich geh' und schaue" (Text von Eichendorff), wie das in düsteren Farben gehaltene „Komm herbei, Tod" (Text von Shakespeare), alle diese Stücke kamen in ihrem innersten Wesen erfaßt heraus. Sehr feinsinnig nahmen sich die Künstler des Beuthener Landestheaters ihrer Partitur an, und so wuchsen Sopran und Alt, Harfe und Horn zu einem Tongemälde von berauschender Schönheit zusammen. Die „Gesänge aus Op. 104" von Brahms, „Nachtwache", „Letztes Glück" und „Im Herbst", volkstümlich ansprechende Lieder voll zarter Innigkeit, erfüllte der teils sechs-, teils vierstimmige Chor wundervoll mit dem Geiste Brahms'. Und nun zu Eva Liebenberg. Sie sang die „Sechs geistlichen Lieder" (nach Gellert) von Beethoven. Am Bechstein saß Professor Lubrich. Von diesen Liedern — die der Ansicht, daß Beethoven Atheist gewesen sein soll, durchaus widersprechen — ist besonders „Die Himmel rühmen" durch jede mögliche und unmögliche Besetzung längst volkstümlich geworden: Hier sang zu einfacher Klavierbegleitung nur eine Altstimme, aber durch diese Einfachheit wurde der Hymnus wieder zurückgeführt zu jener schlichten, gottgläubigen Weise, die er ursprünglich war. Eva Liebenberg besitzt jene schwingende Altstimme, die uns beglückt wie ein Cello. Gesättigt und tragend, raumfüllend, ohne deswegen opernhaft zu wirken. Das Bußlied „An Dir allein hab' ich gesündigt" sowie das Lied vom Tode „Meine Lebenszeit verstreicht" gelangen der Künstlerin in gleich schöner Weise. Die Vorträge ergriffen, weil die Solistin mit voller Inbrunst singt. Im Schlußteil des Programms hörte man noch Brahmslieder, die gleichfalls mit großer Kultur vorgetragen wurden. Der schöne Abend klang mit großem Beifall aus.

Dr. Zehme.

Hochschulnachrichten

Der Lehrstuhl für deutsche Vorgeschichte an der Rostocker Universität ist Prof. Dr. Hermann Wirth angeboten worden. Im Zusammenhang damit soll in Bad Doberan ein Forschungsinstitut für Geistesurgeschichte in Verbindung mit einem Freiluftmuseum für Urreligionsgeschichte errichtet werden. — Prof. Dr. Egon Ranzi, der von Innsbruck als Nachfolger Eiselbergs an die erste Chirurgische Klinik im Wiener Krankenhaus berufen worden ist, hat in seiner Antrittsvorlesung über die Chirurgie des Zentralnervensystems einen geschichtlichen Ueberblick über die Entwicklung der operativen Eingriffe am Gehirn und Rückenmark in den letzten drei Jahrzehnten gegeben. — Der Direktor der Universitätsbibliothek in Tübingen, Dr. Georg Leyh, hat einen Ruf zur Uebernahme der Leitung der Universitätsbibliothek in Göttingen erhalten. — Der Göttinger Mathematiker, Professor Weyl, ist an das neben der Universität Princeton neuerrichtete Forschungsinstitut für angewandte Mathematik, an das bereits Prof. Einstein und Prof. Veblen berufen wurden. Professor Weyl wirkt seit 1930 als Nachfolger von Geheimrat Hilbert an der Universität Göttingen. — Auf Grund einer Antrittsvorlesung über den Wandel der Auffassung des Freiherrn vom Stein in der Geschichtsschreibung ist Dr. Ernst Arich die Lehrberechtigung für neue Geschichte an der Universität Bonn erteilt worden.

Der Literatur-Nobelpreis. Unter den Kandidaten für den literarischen Nobelpreis werden die Franzosen Valéry und Estaunié, der Engländer Galsworthy, der Deutsche Stefan George, der Russe Sergejewitsch Mereschkowski, ein Führer der russischen Emigranten-Literatur, genannt.

Für die Erhaltung der Militärmusik! Vor dem Kriege besaß die Deutsche Armee 15 703 Militärmusiker in 562 Musikkorps. Heute hat die Reichswehr nur noch 1265 Musiker. Die früheren, nicht mehr aktiven Militärmusiker erhalten nur in Ausnahmefällen die Erlaubnis, nebenamtlich zu musizieren. Diese Bestimmungen wurden getroffen, um ein Doppelverdienertum unmöglich zu machen und um den freien Berufsmusikern keine Konkurrenz zu schaffen. Berücksichtigt man aber den nationalen Kulturwert der Militärmusik, so muß man die fast völlige Ausschaltung der Militärmusik in der Oeffentlichkeit bedauern. Gerade unsere Gegenwart bedarf der starken nationalen Kräfte, die dem ehernen Rhythmus unserer prächtigen Armeemärsche innewohnen, und es wäre zu wünschen, daß sich eine geeignete Lösung findet, um die Militärmusik wieder in den Dienst am Volke einzuspannen, ohne dem Zivilmusiker wirtschaftliche Nachteile zuzufügen.

Die Erdbewegungen

Unsere Erde dreht sich mit 464 Meter Geschwindigkeit in der Sekunde um ihre eigene Achse, mit 30 Kilometer Geschwindigkeit in der Sekunde läuft sie um die Sonne, mit 300 Sekundenkilometer reist unser ganzes Sonnensystem samt der Milchstraße in Richtung auf den Stern Capella zu.

Oberschlesisches Landestheater. Heute in Hindenburg (19,30) „Lohengrin"; in Königshütte (20) „Die endlose Straße". Morgen in Beuthen die Operettenrevue „Madame Pompadour" (20,15) und in Gleiwitz (20,15) das Kriegsstück „Die endlose Straße"; am Donnerstag in Beuthen eine Operettenpremiere zu der neuen Preisgruppe 3a: „Morgen gehts uns gut", eine Posse mit Musik und Tanz.

Einführungsabend zu „Bohème". Am Mittwoch gibt Professor Kloevekorn eine Einführung zu Puccinis „Bohème" 20,15 Uhr im Lesesaal der Stadtbücherei.

Reformationsfeier der Beuthener Evangelischen

(Eigener Bericht)

Beuthen, 7. November.

Ueberall im evangelischen Deutschland verbindet die diesjährige Reformationsfeier sich mit dem Gedanken des 300jährigen Todestages Gustav Adolfs. So stand auch die gestrige Reformationsfeier der Beuthener Evangelischen Gemeinde unter dem Zeichen des Lebenswerkes jenes großen Schwedenkönigs. Eingangs bescherte der Bachfreund Kantor Opitz, in Fachkreisen als bester Orgelspieler Oberschlesiens bekannt, die andächtigen Zuhörer mit dem Bachschen Choral „Erhalt uns Herr bei Deinem Wort. . .", den der Kirchenchor in disziplinierter Vortragskultur sang. Superintendent Schmula nahm die widerstreitenden Meinungen der Stellung der evangelischen Kirche zu der Politik unserer Tage zum Anlaß, in seiner Begrüßungsrede zu erklären, daß **die Kirche nicht Politik treiben wolle, sondern dazu da sei, Gegensätze zu überbrücken, zu helfen, daß es wieder christlich zugehe in Deutschland.** Man könne die Stellung der Kirche zu Volk und Vaterland dem Wein im Kelch vergleichen. Die Gedanken der Reformationsfeier schließen die Namen des Reformators Martin Luther und Gustav Adolfs, des Retters des Evangeliums in Deutschland, zusammen. Der Dank des Evangelischen Gemeindekirchenrates gelte den trotz der Wahlen sehr zahlreich erschienenen Gästen. Ueberlieferungsgemäß wurden die neuen Jubilare des Ev. Männervereins für treue 25jährige Mitgliedschaft ausgezeichnet. Das Erinnerungskreuz erhielten: Bergobersekretär Schubert, Kaufmann Karl Hornig, Bohrmeister Heinrich Roes, Gerichtskassenvollzieher Gerstendorf, Wilhelm Heidemann.

Nach einem Begrüßungsgedicht hielt Pastor Lic. Bunzel die Festansprache, deren Thema

„Gustav Adolfs Lebenswerk und Opfertod"

Gelegenheit zu interessanten Streiflichtern auf die den Religionskrieg durchkreuzenden politischen Fäden warf. Das Bildnis des unerschrockenen Schwedenkönigs, der von der Seite seiner Mutter her, einer Prinzessin aus dem Hause Schleswig-Gottorp, und durch seine brandenburgische Gemahlin mit engen Familienbanden an Deutschland gebunden war, erstand als das eines weitblickenden Staatsmannes und erfolgreichen Kriegshelden. Eine eigenartige Stellung nehmen manche evangelischen Fürsten Deutschlands in der Lebensgeschichte Gustav Adolfs ein, die aus eigennützigen politischen Bedenken heraus den Siegeszug des Königs zu hemmen suchten. Gustav Adolfs Sieg und Tod war für Deutschland und ganz Europa Abschluß und Anfang einer evangelischen Epoche. Wahrscheinlich hätte ohne den Unglückstag von Lützen der 30jährige Krieg einen anderen Ausgang genommen, denn unter Gustav Adolf herrschten Zucht und Ordnung in den schwedischen Heeren, seine Armee mit den durchweg jungen Offizieren glich mehr einer vorwärtsstürmenden, idealistischen Jugendbewegung als einem zu politischen Kriegen geschaffenen Heere. Das deutsche Blut in Gustav Adolf läßt ihn uns zu den unsrigen zählen, sein Feldherrngeschick finden wir in dem Geist der preußischen Feldherren und Könige, seinen geraden, weitschauenden Blick in preußischen Geistesgrößen wieder. Als äußeres Zeichen dieser deutsch-schwedischen Verehrung wurde dieser Tage am Sarkophag Gustav Adolfs in der Ritterholmskirche in Stockholm von den schwedischen und deutschen evangelischen Vereinen gemeinsam ein eherner Eichenkranz niedergelegt. — Das gemeinsam gesungene Lutherlied „Ein feste Burg. . ." schloß sich spontan den mit starkem Beifall aufgenommenen Ausführungen an. Der Kirchenchor gab mit den zwei Mittelstrophen Tonfall und Tempo dieses kraftvollen mittelalterlichen Trutzgesanges an.

Nach der Pause leitete ein Gedicht von den drei evangelischen Männern Luther, Gustav Adolf und Großmann zu der Ansprache von Superintendent Schmula über, der in Anknüpfung an den Begründer des Gustav-Adolf-Vereins, den Leipziger Prof. Großmann, von der 100jährigen Jubiläumsfeier des Gustav-Adolf-Vereins in Leipzig berichtete. Aus der Blutsaat des Tages von Lützen ist in diesem Verein die Saat der Bruderliebe emporgekeimt, die in dem Leipziger Bekenntnis des Kultusministers als Wille zur Einheit,

Ueberbrückung sozialer Gegensätze und Entgiftung politischen Kampfes,

den Beweis großer Kultureigenschaften der evangelischen Kirche gab. Einen würdigen Abschluß der gehaltvollen Feier brachte die Aufführung von 5 Akten aus dem Gustav-Adolf-Festspiel von Julius Schieder, von der Evang. Laienspielschar mit liebevoller Hingabe geboten. Auch äußerlich war durch einfachen Faltenwurf harmonisch abgestimmter Vorhänge die betonte Einfachheit der deutschen Laienspiele gewahrt. Die Szenen aus dem Wiener Kaiserschloß, dem Rathaus und der Martinskirche in Amberg, vom Meeresufer von Usedom und aus dem schwedischen Lager am Lech waren markant herausgemeißelt. Umrahmt wurden die Bilder von den getragenen Worten des Sprechers. Der Beifall, den jeder der an der Ausschmückung des Abends Beteiligten entgegennehmen konnte, war Ausdruck ehrlicher Freude über das Gebotene.

Das Martyrium einer Frau

Die Frau in bestialischer Weise mißhandelt — Im Gerichtssaal verhaftet

(Eigener Bericht)

Beuthen, 7. November.

Das geradezu erschütternde Bild eines zerrütteten Ehelebens mit dem Dämon Alkohol im Hintergrund entrollte eine Verhandlung vor dem Schöffengericht am Montag, die sich gegen den wegen gefährlicher Körperverletzung angeklagten Reisevertreter Paul Basan aus Bobrek richtete. Schon längere Zeit ohne geregelte Arbeit, hatte der Angeklagte die Sorge für den Lebensunterhalt seiner Familie der Frau überlassen. Am 3. August, einem Lohnungstage, begleitete er seine Frau nach Beuthen, wo diese noch einige geringe Außenstände einzuziehen hatte. Wegen Hergabe von Geld, das der Angeklagte in Schnaps umsetzen wollte, war es in Beuthen zwischen den Eheleuten zu lebhaften Auseinandersetzungen gekommen. Der Streit wiederholte sich am Abend in der Bobreker Wohnung. Er setzte sich mit Gewalt in den Besitz von einer Mark, mit der er auf dem schnellsten Wege die nächste Schankwirtschaft aufsuchte. Die Frau, die unter den Mißhandlungen ihres Mannes schwer zu leiden hatte, verbrachte, um nicht solchen wieder ausgesetzt zu werden, die Nacht bei einer bekannten Familie. Als sie am anderen Morgen gegen 6 Uhr früh die Wohnung wieder betrat und der Mann noch im Bette lag, **verlangte sie von ihm wenigstens 20 Pf., um den Kindern Brot kaufen zu können.** In begreiflicher Erregung schlug sie ihn ins Gesicht. Der Mann sprang aus dem Bett, stürzte sich auf die Frau, die in den Flur flüchtete. Flurnachbarn, auf den Spektakel aufmerksam gemacht, sahen nur noch, **wie der Angeklagte seine Frau, die auf dem Fußboden lag, an den Haaren über den breiten Flur nach seiner Wohnung zog und bald darauf die Tür zur Wohnung hinter sich abschloß. Aus der Wohnung drangen gellende Hilferufe,** die über die Straße von Bewohnern anderer Häuser gehört wurden. Die zu Hilfe gerufene Polizei mußte die Tür zu der Wohnung des Angeklagten mit Gewalt öffnen. In der Hand hatte der Angeklagte einen Feuerhaken, mit dem er auf seine Frau ¾ Stunden lang eingeschlagen hatte. Von den Händen der Frau floß Blut, und an den Armen, Brust und Beinen zeigten sich blutunterlaufene Stellen. Der Staatsanwalt hielt eine Strafe von 1 Jahr Gefängnis für am Platze. Das Gericht berücksichtigte aber die bisherige Unbescholtenheit des Angeklagten und verurteilte ihn zu sechs Monaten Gefängnis. Weil er aber seine Frau wenige Stunden vor dem Termin, anscheinend um sie einzuschüchtern, wieder geschlagen hatte, so beschloß das Gericht, den Angeklagten sofort in Haft zu nehmen.

Kolonialvortrag im Beuthener Kriegerverein

(Eigener Bericht)

Beuthen, 7. November.

In der Monatsversammlung des Kriegervereins am Sonntag sprach der Vorsitzende, Oberstudiendirektor Dr. May, über die Notwendigkeit der Schaffung eines Nachwuchses für die Kriegervereine und über die Möglichkeiten der Heranziehung der den Kriegervereinen noch fernstehenden national gesinnnten Menschen. Er wies ferner auf den Wert einer sportlichen Betätigung des Vereins, besonders im Schießsport, hin und ging dann auf die für Deutschland so wichtige Frage der Kolonialpolitik ein. Er erläuterte die Notwendigkeit Deutschlands, Kolonien zu besitzen. Der Raum, in dem wir leben, sei viel zu klein. Die in diesem Raume sich bietende Arbeit reiche nicht aus für das Sechzigmillionenvolk. Vorausschauende Politiker erkannten rechtzeitig, daß es notwendig sei, den Lebensraum des deutschen Volkes zu erweitern und förderten den kolonialen Gedanken. Damals kannte man noch nicht die Arbeitslosigkeit heutiger Zeit. **Kolonialpolitik betreiben, bedeute nicht die Eroberung neuen Landes und die Bereicherung mit neuem Besitz, sondern die Befriedigung der Bedürfnisse des deutschen Volkes vor allem des Raumbedürfnisses und des Arbeitsbedürfnisses.** Es sei notwendig, dem Volke neue fruchtbringende Handelsbeziehungen zu eröffnen und ihm auf friedlichem Wege die Zukunft zu sichern.

Das deutsche Volk zeigte von dem Augenblick an, wo es Besitzer von Kolonien war, eine ausgesprochene Befähigung für die Verwaltung und Erschließung dieser Länder, die zum Teil deswegen nicht bereits in den Besitz anderer Länder übergegangen waren, weil man glaubte, daß an diesen Gebieten doch nichts zu verdienen sei. Die deutsche Kolonialpolitik stellte sich aber auf den Standpunkt, daß es darauf ankomme, die Vorbedingungen zu schaffen, die es den Deutschen ermöglichen, dort gedeihliche Wirtschafts- und Industrie-Unternehmungen zu gründen. Es gingen deutsche Landwirte nach den Kolonien. **Ueber 400 Handels- und Erwerbsgesellschaften wurden dort bis zum Ausbruch des Weltkrieges gegründet.** Deutschland bezog einen großen Teil seines Bedarfes an Tee, Kakao, Erzen, Vieh, Wolle und vieles andere aus seinen Kolonien. Die Deutschen haben in Verfolg ihrer Kolonialpolitik nie versucht, das Arbeits- und Vertrauensverhältnis zwischen den Kolonisatoren und den Eingeborenen gewaltsam herzustellen. Es bildete sich vielmehr auf Grund der sachlichen und zielbewußten Verwaltung und mühevoller Arbeit der deutschen Pioniere, nicht zuletzt auch durch die vermittelnde Tätigkeit der Missionare, ganz von selbst ein Vertrauensverhältnis zwischen Eingeborenen und Deutschen, das sich in den ehemals deutschen Kolonien bis auf den heutigen Tag erhalten habe. Fleiß, Organisationsgeschick und Arbeit brachten es dahin, daß **die deutschen Schutzgebiete bereits 1909 in finanzieller Hinsicht nahezu unabhängig vom Mutterlande waren.** Handel und Wandel blühten zum Segen Deutschlands. Nun ist Deutschland ohne Kolonien und hat keinen Raum für sein Volk. Jede Siedlungstätigkeit, jede Art der Arbeitsbeschaffung und selbst eine wirtschaftlich bessere Zukunft werden die Tatsache nicht verwischen können, daß ein Teil des deutschen Volkes auf Jahrzehnte hinaus gezwungen sein werde, sich in der Fremde das Glück zu suchen. Das deutsche Volk habe ein Recht darauf, sich wie jede andere Großmacht jene Waren und Rohstoffe aus eigenem Besitz heranzuholen, die für seine Lebensführung notwendig sind. Es müsse darum der Wille eines jeden Deutschen sein, wieder die Kolonien zu besitzen, die Deutschland sich in schwerer Arbeit geschaffen hatte. Dem Redner wurde für seine mannhaften Ausführungen dankbarer Beifall gezollt.

Der Deutsche Kalender 1933, herausgegeben von der Reichsbahnzentrale für den Deutschen Reiseverkehr, (Verlag Carl Gerber, München, Preis 2,50 Mark), bringt prachtvolle Bilder aus dem schönen Deutschland und weckt die Reisesehnsucht nach diesen herrlichen Landschaften, alten Gassen, Toren, Türmen und Kirchen, Schlössern und Burgen. Die Bilder, drucktechnisch ausgezeichnet wiedergegeben, sind eine Auswahl anziehendster Motive der deutschen Heimat.

Beuthen

* **Bestandenes Staatsexamen.** An der Universität zu Breslau bestand der Sohn des Lehrers Valentin Wrzeciono, Erich Wrzeciono, das juristische Staatsexamen.

* **Zinszuschüsse für Instandsetzung von Wohngebäuden und Teilung von Wohnungen.** Nach einem neueren Erlaß des Preußischen Volkswohlfahrtsministers können Zinszuschüsse für Instandsetzung von Wohngebäuden und Teilung von Wohnungen auch für die schon nach dem 1. Juli d. J. begonnenen Arbeiten gewährt werden.

* **Besuchet das Oberschlesische Landesmuseum!** Der gute Besuch des Oberschlesischen Landesmuseums hat auch in der vergangenen Woche angehalten. Sowohl die Sammlungen des Museums wie die Ausstellung „Gesunde Frau — Gesundes Volk" erfreuen sich weiterhin großer Aufmerksamkeit in allen Schichten der Bevölkerung. Bisher wurden bereits über 8500 Besucher gezählt. Nur noch eine Woche lang ist Gelegenheit, die Sonderausstellung „Gesunde Frau — Gesundes Volk" zu besichtigen, da eine Verlängerung über den 13. November hinaus nicht möglich ist.

* **Evangelische Frauenhilfe.** Die November-Zusammenkunft wurde nach dem Frauenhilfslied durch die Vorsitzende, Frau Käte Schmula, mit Dankesworten für die Mitarbeit zum Jahresfest eröffnet. Frau Schmula bat anschließend um Gaben für das Adventsfest der Frauenhilfe, das am 5. Dezember zusammen mit dem Missionsnachmittag in alter Weise für die Weihnachtsarbeit werben soll. Die Leiterin der Breslauer Bahnhofsmission, Frl. Rieger, brachte einen aufschlußreichen Vortrag über das Wesen der deutschen Bahnhofsmissionen, die im Jahre 1897 aus dem „Verband der Freunde junger Mädchen" und dem Buckhardverein entstanden sind. Heute gibt es bereits 374 Vertrauensadressen der evang. Bahnhofsmission. Zusammengeschlossen zu interkonfessioneller Arbeit sind in Deutschland die evangelischen, katholischen und jüdischen Bahnhofsmissionen. Nach einer Reihe interessanter Einzelerlebnisse, die Frl. Rieger mit herzlicher Wärme vortrug, betonte die Rednerin, daß die Bahnhofsmission dazu da sei, die Menschen heimzuführen, für ihr leibliches und seelisches Wohl zu sorgen, die Heimat zu zeigen, die über den Dingen und der Zeit liege. Der Dank der Vorsitzenden betonte, daß die Stille während des Vortrages gezeigt habe, wie gern gelauscht wurde. Pastor Heidenreich bat um weitere Aufmerksamkeit für die Beuthener evang. Bahnhofsmission, die auch über ein eigenes Heim gebietet. Die unermüdliche Kleinarbeit des alten Stammes der treuen Helferinnen steht unter dem Bewußtsein, daß Bahnhofsmission Dienst am Volk und an Christus sei. — Frau Frech machte auf den am Mittwoch nachmittag im Museum gezeigten Kulturfilm: „Jungborn der Menschheit" und auf die regelmäßigen Donnerstag-Lehrfilme des Gaswerkes aufmerksam. Für fröhliche Unterhaltung sorgte Frau Rauscher durch lustige Lautenlieder, die dankbares Publikum fanden. Anschließend fand eine Bezirksmütterversammlung statt.

* **Frauenvortrag.** Zu der gestrigen Wiederholung des im Zusammenhang mit der Ausstellung „Gesunde Frau — Gesundes Volk" veranstalteten Vortrages von Frauenarzt Dr. med. Schubert über „Die Blutungen der Frau" herrschte abermals ein derartiger Andrang, daß sich die Aula der Oberrealschule als Hörraum viel zu klein erwies und im Interesse weitester Kreise der Beuthener Bevölkerung zu wünschen wäre, wenn der überaus volkstümliche Vortrag nochmals wiederholt würde. Mit Genugtuung ist festzustellen, daß sich besonders die minderbemittelte Frauenwelt überaus zahlreich zu dem Vortrag eingefunden hatte.

* **Herabsetzung der Gebühren für Fahrradaufbewahrung.** Das Monatsabonnement für die Einstellung von Fahrrädern bei den Gepäckaufbewahrungsstellen der Reichsbahn wurde mit Wirkung vom 1. November von bisher 4 RM. auf 2 RM. herabgesetzt. Gleichzeitig wurde das Wochenabonnement für Fahrradeinstellung von 1 RM. auf 0,50 RM. ermäßigt. Die Möglichkeit, von dieser verbilligten Fahrradaufbewahrung Gebrauch zu machen, wird künftig auch den Inhabern von Netz- und Bezirkskarten, von Bezirksteilmonatskarten sowie von Kurzarbeiterwochenkarten zuteil. Auch Inhaber von Fahrkarten für Kleingärtner und von Arbeiterrückfahrkarten können von dieser Erleichterung Gebrauch machen. Bisher wurden Zeitkarten für Fahrradaufbewahrung nur für die Inhaber von Monats-, Schülermonats-, Teilmonats- und Arbeiterwochenkarten ausgestellt.

* **Versammlung des GGV. und SGV.** Der Glatzer Gebirgsverein und der Sudetengebirgsverein waren am Sonntag abend in einer gemeinsamen Mitgliederversammlung vereinigt, in der ein Gegenseitigkeitsverhältnis festgelegt wurde. Hiernach kann die Mitgliedschaft bei einem der beiden Vereine zugleich für beide Vereine erworben werden. Es hat sich somit zwischen beiden Vereinen eine Arbeitsgemeinschaft gebildet mit dem Ziele, den Mitgliedern die Vergünstigungen beider Vereine zuzuwenden. Der Vorsitzende des SSGV., Obertelegrapheninspektor Tilling, erörterte die Vorteile, die der Schlesische Sudetengebirgsverein seinen Mitgliedern bietet. Es ist zunächst das Vorrecht auf Uebernachtung in den zahlreichen Vereinsschutzhäusern unter Gewährung einer Ermäßigung der Uebernachtungsgebühren um 50 Prozent zu nennen. Beim Besteigen der Aussichtstürme und bei Benutzung der ins Gebirge führenden Autobusse erhält man ebenfalls einen Nachlaß der Gebühren. Verbunden sind mit der Mitgliedschaft Erlaubnisscheine für gesperrte Wege und Grenzübertrittsscheine. Es bestehen außerdem sehr günstige Gegenseitigkeitsverhältnisse mit dem Beskidenverein, Karpathenverein, Tatraverein und Deutsch-Oesterreichischen Alpenverein.

* **Vom RdZ.** Im Rahmen der in der Novemberversammlung erörterten allgemeinen Zivildienst-, Versorgungs- und Angestellten-Angelegenheiten wurde darauf hingewiesen, daß die Versorgungsanwärter, die ihre Bewerbung bei den Behörden, bei denen sie vorgemerkt sind, aufrechterhalten wollen, ihre Bewerbungsgesuche bis zum 1. Dezember erneuern müssen. Geschieht dies nicht, werden sie in den Listen gestrichen. Dem Stadtinspektor Heidemann wurde die Ehrennadel für 25jährige Mitgliedschaft und dem Magistratsassistenten Schwingel die Ehrennadel für 10jährige Mitgliedschaft überreicht.

* **AHZ. Philia.** In der Generalversammlung des Altherrenzirkels „Philia" am Sonnabend abend wurden die Chargen mit den Bundesbrüdern Bräuer, Adamski und Josef Kwoka, die übrigen Aemter mit Bb. Tilling sen., Ranft und Wienzek besetzt. Am 26. November begeht der AHZ. sein Stiftungsfest.

* **Ehrenabend im Alten Turnverein.** Aus Anlaß des 60. Geburtstages des zweiten Vorturners der Alte-Herren-Riege, Ofensetzmeisters Karl Seifert, hatte seine Riege den letzten Turnabend zu einem Ehrenabend ausgestaltet. Der Vorsitzende, Dr. Spill, dankte dem Jubilar für seine treue und rastlose Mitarbeit an der Verwirklichung der Ziele der Deutschen Turnerschaft und stellte besonders seinen lebendigen kameradschaftlichen Geist der Jugend als Vorbild hin. Im Anschluß an die Turnstunde fand sich die Riege zu einer Feier im kleinen Kreise, bei der dem Gefeierten sinnige Gaben mit gereimten und ungereimten launigen Worten überreicht wurden und die bei frohen Turnerliedern harmonisch verlief.

* **Symphonie-Konzert des Hansa-Orchesters Bremen.** Zu dem am 8. November stattfinden- Symphonie-Konzert des Hansa-Orchesters Bremen im Schützenhaus wird uns mitgeteilt, daß Kapellmeister Feller, der gleichzeitig Dirigent und Komponist der zur Aufführung kommenden Symphonie ist, bereits alle europäischen Staaten, Kanada, Afrika, USA. bereist und dort viel Beifall gefunden hat. Die Preise sind volkstümlich gehalten. (Siehe Inserat).

* **Kameradenverein ehem. Jäger und Schützen.** In der Monatsversammlung hielt Fechtmeister Schneider vom Kreiskriegerverband einen Vortrag über Errichtung von Fechtschulen in den Kriegervereinen. Es wurde beschlossen, eine Fechtschule zu errichten. Fechtemeister wurde Josef Schubert. Paul Jackisch und Max Kaul wurden zu Schatzmeistern gewählt.

* **Technische Nothilfe.** Die Technische Nothilfe Beuthen beendete ihren ersten Unterrichtszirkel im Gas- und Luftschutz. In der Hauptsache füllte diesen Abend ein Vortrag des Ortsgruppenleiters, Berginspektors Tomasczewski, über Zweck und Ziel der TN. aus. Lebhaftes Interesse der Kursusteilnehmer zeigte sich bei der anschließenden Fragestellung. Dieses Interesse und die eingehende Ausbildung durch die Führer Tomasczewski und Jeziorski berechtigen zu der Hoffnung, daß die am Mittwoch, dem 9. November, um 20 Uhr in der Berufsschule stattfindende Abschlußprüfung einen guten Erfolg zeitigen wird. Der Fernsprechtrupp der Beuthener TN. steht ebenfalls kurz vor seiner Abschlußprüfung. In der letzten Zeit wurde Bedeutendes besonders bezüglich der Ausbildung im Morsen, Blinken und Winken geleistet. Die Uebungsabende dieser Gruppen finden jeden Donnerstag im Geschäftszimmer im Rathaus unter der Leitung von Golombek statt.

*

* **Jugendgruppe KDF.** Die. Gymnastik Jugendheim, Gutenbergstraße.

* **VDA.-Jugendgruppe.** Do. (20) Monatsvers. mit Vortrag Schule, Zimmer 49. Die. u. Frei. (20) Uebungsabende.

* **Verein Heimattreuer Ost-, Westpreußen und Posener.** Mi. (20,30) Monatsvers. Skrochs Hotel.

* **Katholischer Deutscher Frauenbund.** Mi. (15,30) Hausfrauen-Nachmittag. Filmvortrag über Zuckerbereitung, Vortrag über: „Deutsche Ein- und Ausfuhr". Do. (8) Trinitatiskirche hl. Messe für die Verstorbenen. — 16. Nov. Schulkloster Einkehrtag.

* **Verein ehemaliger Zehner, Frauengruppe.** Do. (16) Handarbeitskaffee bei Dylla, Garten-, Ecke Gerichtstraße.

* **Jung-KKV., Gesangsabteilung.** Die. (20) Generalprobe Promenaden-Restaurant

Glückstage in Gleiwitz und Hindenburg

Losgutscheine für jeden Einkauf von 1 Mark — Ständige Verlosung
Der Reinertrag für die Winterhilfe

(Eigene Berichte)

Gleiwitz, 7. November.

In den Tagen vom 10. bis 15. November veranstaltet die Gleiwitzer Kaufmannschaft Glückstage, wie sie auch anderwärts schon durchgeführt worden sind. In denjenigen Geschäften, deren Inhaber sich an dieser Veranstaltung beteiligen und die durch ein Plakat im Schaufenster gekennzeichnet sind, erhält jeder Käufer für den Einkauf im Betrage von einer Mark unentgeltlich einen Gutschein, beim Kauf im Betrage von 4 Mark ein Los. Je vier Gutscheine können gegen ein Los eingetauscht werden. Die Umtauschstellen befinden sich in der Villa Caro, Niederwallstraße, gegenüber der Stadtsparkasse, ferner Tarnowitzer Straße 3 und Bahnhofstraße 16. Mit dem Los begibt man sich dann in die Villa Caro. Hier amtieren täglich von 10—19 Uhr 36 Damen der verschiedenen caritativen Vereine und an den Lostrommeln 10 Waisenkinder. Man kann also hier sein Los sofort ausspielen und, wenn man Glück hat, sofort mit einem der Hauptgewinne heimwärts ziehen.

Die Verlosung findet unter amtlicher Kontrolle statt. Es stehen insgesamt

etwa 5000 Gewinne

bereit. Die Hauptgewinne sind ein komplettes, modernes Schlafzimmer, eine komplette moderne Küche, 2 Nähmaschinen, 1 Radioapparat, 1 Fahrrad, 1 Grammophon, 1 Besteckkasten, dann Polstersessel, Damenmäntel, Herrenmäntel, Damenkleider, Koffer, Fruchtkörbe und eine Unmenge von Gegenständen des täglichen Bedarfs. Die Gutscheine erhält man bei den Kaufleuten und in der Straßenbahn, wenn man einen Fahrscheinblock ersteht. Die Kaufmannschaft hat

100 000 Lose

erworben, die beim Einkauf gratis zugegeben werden.

Oberbürgermeister Dr. Geisler und Landrat Harbig haben das Protektorat über die Glückstage übernommen. Dem Ehrenausschuß gehören außer ihnen Stadtrat Dr. Jeglinski, Polizeipräsident Wackerzapp und Oberregierungsrat Boldt an. An der Spitze des vorbereitenden Ausschusses der Handel- und Gewerbetreibenden steht Kaufmann Ueberschär. Der Reinertrag der Glückstage und der mit ihnen zusammenhängenden Veranstaltungen ist für

die Winterhilfe

in Gleiwitz Stadt und Land bestimmt.

Die Glückstage beginnen am Donnerstag, 10. November, vormittags um 10 Uhr mit einem Konzert der Schutzpolizeikapelle auf dem Ring. Gegen 10,30 Uhr wird Oberbürgermeister Dr. Geisler eine Eröffnungsansprache halten. Hierauf werden die Ausstellung der Hauptgewinne im Hause Tarnowitzer Straße 3 und die große Ausstellung der übrigen Gewinne in der Villa Caro besichtigt. In der Villa Caro werden auch die amtlichen Formalitäten um die

Eröffnung der Lotterie

vorgenommen. Um 14 Uhr beginnt ein Werbeumzug der Kaufmannschaft und des Handwerks durch die Stadt. Um 20,30 Uhr findet im Münzersaal des Hotels Haus Oberschlesien ein Gesellschaftsabend mit musikalischen Darbietungen, Vorträgen und Tanz statt. Der Eintritt beträgt eine Mark, wobei auch ein Losgutschein ausgegeben wird. Der Ertrag dieses Abends fließt ebenfalls der Winterhilfe zu.

An allen Abenden, vom 10. bis 15. 11., werden das Rathaus und der Gabeljürge auf dem Ring festlich beleuchtet. Am Freitag ist neben der täglich stattfindenden Verlosung und der Rathausbeleuchtung wiederum

ein Werbeumzug

vorgesehen, der Sonnabend bringt um 14 Uhr einen großen Kinder-Festumzug mit Märchenbildergruppen. Für den Abend ist großer Festrummel in allen Gaststätten angesetzt.

Der 13. November ist der Glücks-Sonntag. Alle Geschäfte sind von 13 bis 18 Uhr geöffnet. Um 11 Uhr findet ein großer Festumzug unter Mitwirkung der Vereine, Innungen und der Kaufleute statt. Der Abend bringt wieder abwechslungsreiche Darbietungen in den Gaststätten, im Kabarett, im Theater und in den Kinos. Werbeumzüge finden auch noch am Montag und Dienstag statt. Im Haus Oberschlesien wird am Montag ein Klavier- und Cello-Abend von Frl. Bernert veranstaltet. Der letzte Glückstag ist der Dienstag, der gleichzeitig Jahrmarktstag ist und dann um 20 Uhr den Abschluß der Ziehung bringt.

Die Vorbereitungen für die Glückstage sind abgeschlossen. Hoffentlich steigt die Kauflust in diesen Tagen derart, daß kein Los und kein Gewinn übrig bleibt. Der Vorbereitungsausschuß ist bemüht, von der Reichsbahn das Zugeständnis zu erhalten, daß an allen Glückstagen Sonntagsfahrkarten nach Gleiwitz ausgegeben werden. Hoffentlich trifft die zusagende Antwort bald ein, damit der Zustrom nach Gleiwitz recht stark wird.

Hindenburger Glückstage beginnen am 10. November

Hindenburg, 7. November.

Die von den Kaufmännischen Organisationen zugunsten der Winterhilfe geplanten Glückstage beginnen am 10. November (Donnerstag) und dauern bis zum 19. November. Die Glückstage, die erste Veranstaltung dieser Art in Hindenburg, stehen unter dem Motto: **„Hindenburger, kauft nur in Hindenburg!“** Deshalb werden die Hindenburger Geschäftsinhaber reichste Auswahl zu denkbar günstigsten Preisen bieten. Es werden 100 000 Lose ausgegeben, unter denen 4000 Gewinne enthalten sind. Die Anzahl der Lose wird keinesfalls vermehrt. Die Gewinne werden in den Schaufenstern der Firma Pollak auf der Kronprinzenstraße ausgestellt. **Bei einem Einkauf in Höhe von 1 Mark wird kostenlos ein Gutschein ausgegeben.** Vier Gutscheine können in ein Glückslos umgetauscht werden. Bei einem Einkauf in Höhe von 4 Mark wird ein Glückslos ausgegeben. Auch Gastwirtschaften und Gewerbetreibende beteiligen sich an der Glückslotterie. **Diejenigen Firmeninhaber, die die Glückstage veranstalten, geben also einen Sonderrabatt von 4½ Prozent in Form von Glückslosen und sind durch entsprechende Reklame in ihren Schaufenstern gekennzeichnet.** Die Verlosung der Gewinne findet unter Aufsicht am Schlusse der Glückstage statt. Am Sonntag, dem 10. November, werden die Geschäfte offen gehalten. Wer in den Glückstagen seine Einkäufe tätigt, kauft besonders preiswert, hat außerdem die Aussicht auf praktische wertvolle Gewinne und unterstützt die Winterhilfe, die viel Not und Elend lindern muß.

An zwei Sonntagen vor Weihnachten Geschäfte offen

An unterrichteter Stelle wird erklärt, daß in der Frage der für den Verkauf freizugebenden Sonntagen vor dem Weihnachtsfest Preußen und die Mehrzahl der Länder einem Vorschlage des Reichsarbeitsministers zugestimmt haben, der die Interessen der Angestellten mit denen des Einzelhandels in Verbindung zu bringen sucht. **Das Verlangen nach Freigabe von drei Verkaufssonntagen vor dem Weihnachtsfest ist gescheitert.** Die maßgebenden Stellen haben sich auf eine Kompromißlösung geeinigt. Der Einzelhandel insbesondere hat großen Wert darauf gelegt, daß ihm jeweils zwei volle Wochen mit Sonntagen für das Weihnachtsgeschäft zugestanden werden. Da in diesem Jahr der Heilige Abend auf einen Sonnabend fällt, genügt die Freigabe des Silbernen und Goldenen Sonntags, um die erwünschte Zweiwochenfrist für den Weihnachtsverkauf zu erhalten. **Im nächsten Jahre dagegen, wo der Heilige Abend auf den Goldenen Sonntag fällt, ist mit der Freigabe auch des Kupfernen Sonntags für den Weihnachtsverkauf zu rechnen,** sodaß dann insgesamt drei Sonntage freigegeben und erforderlich werden, wenn man die Zweiwochenfrist erreichen will. Auf die Dauer würden also in einem Zeitraum von sieben Jahren viermal je zwei Sonntage und dreimal je drei Sonntage für den Weihnachtsverkauf freizugeben sein.

Die Verkaufsstunden an diesen Sonntagen setzen die nachgeordneten Behörden fest. Die diesmal nicht zustande gekommene einheitliche Regelung dieser Angelegenheit für das ganze Reich ist für das nächste Jahr zu erwarten, zumal eine Neuregelung der Sonntagsruhe geplant ist.

22 Jahre Zuchthaus für eine dreiköpfige Räuberbande

(Eigener Bericht)

Oppeln, 7. November.

Das Sondergericht verurteilte am Montag den Arbeiter Kaspar Rockstein aus Gogolin zu 8 Jahren Zuchthaus, den Arbeiter Julius Krzizyk aus Birawa, Krs. Cosel, und den Versicherungsagenten Johann Skotarczyk aus Oderwalde, Krs. Cosel, zu je 7 Jahren Zuchthaus sowie den Bruder des Erstgenannten, den Arbeiter Josef Rockstein, zu 3 Jahren Gefängnis. Gegen die drei ersten Angeklagten wurde ferner auf je 5 Jahre Ehrverlust und Zulässigkeit der Polizeiaufsicht erkannt. **Die Verbrecher waren in der Nacht zum 6. September gemeinsam in das Schlafzimmer der Eheleute Stroka in Gogolin eingedrungen, hatten die Eheleute aus den Betten gezerrt, gefesselt und dann so lange mißhandelt, bis sie den Aufbewahrungsort des Geldes angaben.** Nachdem sie so 50,— Mark erbeutet hatten, drangen sie in die im 1. Stock des gleichen Hauses gelegene Wohnung der betagten Witwe Tietze ein, schleppten sie, nachdem sie die alte Frau ebenfalls gefesselt hatten, zu den Strokas hinunter und raubten aus ihrer Wohnung dann den Betrag von 250,— Mark. Das erbeutete Geld haben die Verurteilten dann in Sektgelagen verpraßt.

Gleiwitz

* **Junges Mädchen vermißt.** Vermißt wird seit dem 4. November das Lehrmädchen Margarethe Tryba, geb. am 1. 8. 1915 zu Gleiwitz, zuletzt bei den Eltern, Johannisstraße 33, wohnhaft. Die Vermißte neigte zu Schwermut. Es ist nicht ausgeschlossen, daß sie sich mit Selbstmordgedanken trägt. Sie ist 1,55 Meter groß, hat ovale Kopfform, dunkelblondes Haar, in der Mitte gescheitelten Bubikopf, gesundes Aussehen, blaugraue Augen, kleine gradlinige Nase, sehr kleine Ohren, kleinen Mund, schmale Lippen, vollständige Zähne, spitzes vorspringendes Kinn, kleine Hände, sehr kleine Füße und schnellen kurzen Gang. Bekleidet war sie mit weißer gestrickter Kappe, blauem Mantel mit braunem Angorapelzkragen, blauem Samtkleid mit rosa Kragen, braunen Seidenstrümpfen und braunen Spangenschuhen. Die Vermißte trug eine schwarze Lederhandtasche mit Photos und ein weißes Taschentuch mit Stickerei bei sich. Zweckdienliche Angaben erbittet die Kriminalpolizei Gleiwitz nach Zimmer 85 des Polizeipräsidiums.

* **Jahresfest des Evangelischen Männer- und Wartburgvereins.** Trotz des Wahltages und des unfreundlichen Wetters war am Sonntag der Saal des Evangelischen Vereinshauses zur Feier des 52. Jahresfestes des Evangelischen Männer- und Wartburgvereins gefüllt. Der erste Vorsitzende, Pastor Schulz, begrüßte die zahlreich Erschienenen und nahm in seiner Festrede Bezug auf die Bedeutung des Tages, der die Erinnerung an den Heldentod des Schwedenkönigs Gustav Adolf vor 300 Jahren brachte. Glaube und Vaterlandsliebe seien in Gustav Adolf ebenso wie in Martin Luther vereint gewesen. Glaube und Vaterlandsliebe zu wecken und zu pflegen sei Sinn, Zweck und Ziel auch des Evangelischen Männer- und Wartburgvereins. Anschließend an die Festrede erfolgte die Ehrung der Jubilare für 50-, 40- und 25jährige treue Mitgliedschaft. Im zweiten Teil des Abends wurde ein Theaterstück, das in der Notzeit der Gegenwart spielt, in dem aber schließlich alles zu einem guten Ende führte, mit viel Geschick zur Darstellung gebracht. Die treffliche Musikabteilung sorgte für die musikalische Verbindung der einzelnen Programmpunkte.

* **Kneippverein.** Die. (20) Monatsvers. Restaurant Europahof.

* **Verein der Liebhaber-Fotografen.** Monatsvers. Die. (20,15) Stadtkeller.

* **Deutscher Mütterverein St. Trinitas.** Mi. (20) hl. Messe.

*

* **Kammerlichtspiele.** Ab heute „Mieter Schulze gegen alle“. In den Hauptrollen wirken u. a. Paul Kemp, Ida Wüst, Trude Hesterberg und der reizende neue Filmstar Christiane Grautof mit. Das sehenswerte Programm wird durch ein Tonlustspiel und die neue Wochenschau ergänzt.

* **Intimes Theater.** Des großen Erfolges wegen bleibt der lustige Ufa-Tonfilm „Der schwarze Husar“ mit Mady Christians, Conrad Veidt noch bis einschl. Donnerstag auf dem Spielplan.

* **Capitol.** Nur noch drei Tage! „Trenck“ (Der Günstling des großen Königs), Theodor Loos als Friedrich der Große. Im Beiprogramm „Eine Reise vom Atlantischen über die Kordilleren zum Stillen Ozean“ und „Fox' tönende Wochenschau“.

* **Palast-Theater.** „Frankenstein“, eine phantastische Filmerzählung von der Erschaffung des künstlichen Menschen. Zweiter Schlager (stumm) „Die Königin seines Herzens“ mit Liane Haid, Käthe v. Nagi und Curt Vespermann. Dritter Film: „Winter im Zoo“. Kleinste Eintrittspreise 40 bis 80 Pfennig.

* **Deli-Theater.** Bis auf weiteres „Die verkaufte Braut“ mit Jarmila Novotna und Domgraf Faßbaender. Im Beiprogramm ein Kurztonfilm und die Emelka-Tonwoche.

* **Schauburg GmbH.** Zwei erstklassige Schlager. Der Großtonfilm „Sturm auf Marekesch“. Ferner „Der Halunke“, ein Abenteuerfilm, dazu die Tonwoche.

Miechowitz

* **Deutschnationale Volkspartei.** Dienstag, 16 Uhr, Frauenversammlung bei Broll.

Künstlerische Hausfrauenstunde. Am 12. November, nachmittags 4 Uhr, und abends 8 Uhr findet im Saale des Konzerthauses Beuthen eine künstlerische Hausfrauenstunde statt, verbunden mit Modenschau, Pelzmodenschau und Werbeausstellung, an der sich eine Reihe erster Beuthener Firmen beteiligt.

Hindenburg

* **Von den Zivildienstberechtigten.** Im Reichsbund der Zivildienstberechtigten teilte Polizeioberinspektor Cieslik mit, daß der nächste Bundes- und Verbandstag in Gleiwitz abgehalten wird. Für Teilnehmer aus dem Reiche ist eine Grenzlandfahrt vorgesehen. Lebhafte Klage wurde darüber geführt, daß in verschiedenen Fällen Bewerbungen bei Behörden von diesen mit der Begründung zurückgewiesen wurden, daß Vornotierungen nicht erfolgen.

* **Turnvater Jahn.** Im ATV. 1862 sprach der 1. Vorsitzende, Oberingenieur Müller, über seinen turnerischen Werdegang und Dietwart Gabrysch anläßlich des 80. Todestages des Turnvaters Jahn über dessen Lebenswerte und Lebensziel. Leider hat die Regierung zum Ausbau des Sportplatzes keine Beihilfe bewilligen können, so daß der Verein versuchen muß, die Fertigstellung aus eigenen Mitteln zu bestreiten. Am 4. Dezember findet im Kasino der Donnersmarckhütte ein Werbefest statt.

* **„Lohengrin.“** Die heute einmalige Aufführung der Oper von Wagner, „Lohengrin“, findet bereits um 19,30 Uhr statt.

* **Vaterländischer Frauenverein.** Der Zweigverein Hindenburg des Vaterländischen Frauenvereins vom Roten Kreuz veranstaltet am Sonntag, 13. November, 19 Uhr, im Kasinosaal der Donnersmarckhütte ein Wohltätigkeitsfest unter der Devise „Ein Abend beim Prinzen Orlowski“. Mitglieder des Landestheaters wirken mit. Die musikalische Leitung des Abends hat Kapellmeister Albrecht vom Landestheater übernommen.

Ratibor

* **Sinfoniekonzert.** Das 1. Sinfoniekonzert des durch auswärtige Kräfte auf 35 Mann verstärkten Stadtorchesters unter Leitung des Stadtkapellmeisters Fritz Politz findet am Donnerstag, 20 Uhr, im Deutschen Hause statt. Die Sensation des Abends ist die kleine 9jährige Inge König aus Hindenburg. Der Zeit entsprechend, ist folgendes Programm gewählt: Sinfonie Nr. 3, Es-Dur

* **Wettervorhersage für Dienstag: Temperatur gleichbleibend, wenig regnerisch, stark bewölkt.**

Ein Rattenschwanz von Meineiden vor dem Gleiwitzer Schwurgericht

(Eigener Bericht)

Gleiwitz, 7. November.

Unter dem Vorsitz von Landgerichtsdirektor Dr. Przikling begann am Montag vor dem Schwurgericht der erste Prozeß gegen eine große Zahl von Angeklagten, die sich um den Hauptangeklagten, den Invaliden Franz Kotzur aus Solarnia, gruppierten und die teils des Meineids, teils der Verleitung zum Meineid und der Abgabe falscher eidesstattlicher Erklärungen schuldig sind. Vor Gericht standen der Invalide Franz Kotzur, der Grubenarbeiter Georg Kotzur, beide aus Solarnia, der Invalide Johann Wilk aus Hindenburg, der Grubenarbeiter Josef Woitalla aus Schechowitz, der Bahnarbeiter Kaspar Stoppa aus Rodewald, der Tischler Franz Chlubek aus Hindenburg und die Witwe Adolfine Olesch aus Solarnia.

Kotzur hatte ein Haus erworben, dessen Verkäufer noch das Recht hatten, als Auszügler in dem Haus zu wohnen. Kotzur wollte ihnen dieses Recht gegen einen Betrag von 800 Mark abkaufen, und die Formalitäten dazu wurden auch vorgenommen. Die Auszügler haben jedoch das Geld nicht erhalten. **Als sie einen Prozeß anstrengten, wurde in dem Prozeß geschworen, daß ihnen das Geld ausgehändigt worden war, und die Kläger wurden abgewiesen.** Der Prozeß lief unter dem Namen von Georg Kotzur, jedoch wurde er von Franz Kotzur durchgeführt.

In der Verhandlung wurden Franz Kotzur und Wilk schwer belastet. Sämtliche Angeklagten bestritten, sich der ihnen zur Last gelegten Verbrechen schuldig gemacht zu haben. Georg Kotzur gab an, daß

er von der ganzen Sache nichts wisse, und er bestritt, auch die Vollmachten unterschrieben zu haben,

die dem Gericht vorlagen. Ein Schriftsachverständiger wird sich noch dazu äußern, ob Georg Kotzur die Unterschrift selbst geleistet hat. Georg Kotzur belastete vor allem seinen Vater, Franz Kotzur, und den Angeklagten Wilk.

Franz Kotzur, der wegen ähnlicher Delikte bereits eine Zuchthausstrafe verbüßt, ist erkrankt und wurde

auf der Tragbahre in den Gerichtssaal getragen.

Er blieb während der ganzen Verhandlung auf der Bahre liegen, antwortete jedoch ziemlich klar auf die Fragen des Vorsitzenden. Chlubek erklärte, **er habe immer nur ausgesagt, was ihm Franz Kotzur mitgeteilt habe, und habe das bei seiner Aussage auch zum Ausdruck gebracht.** Persönlich wisse er über diese Vorfälle nichts. Die Witwe Adolfine Olesch erklärte, sie habe zwar eine eidesstattliche Erklärung abgegeben, wisse aber nicht mehr, wann und warum. **Sie habe Georg Katzur tatsächlich den Betrag von 800 Mk. gegeben.** Georg Kotzur will diesen Betrag seinem Vater gegeben, aber nicht gewußt haben, wofür er verwendet werden sollte. Seine früheren Aussagen ließen darauf schließen, daß er den Betrag selbst den Häuslern gegeben hätte. Jetzt erklärt er aber, daß er den Betrag seinem Vater ausgehändigt hätte und daß er annahm, sein Vater und Wilk hätten das Geld geteilt und nicht weitergegeben. Staatsanwaltschaftsrat Notzek hielt Georg Kotzur die frühere Aussage vor und machte darauf aufmerksam, daß Georg Kotzur sich auch in dem vorigen Prozeß immer sehr geschickt verteidigt hat. Im Laufe der Verhandlung gelangten noch zahlreiche Momente zur Sprache, die in den nächsten beiden Prozessen näher verhandelt werden sollen. Das Aktenmaterial über diese Prozesse ist außerordentlich umfangreich. Die Verhandlung wird am Dienstag fortgeführt.

Gleiwitzer reisende Kaufleute fordern neue Bezirkskarten

(Eigener Bericht)

Gleiwitz, 7. November.

Die Sektion des Verbandes reisender Kaufleute Deutschlands hielt eine Versammlung ab, in der insbesondere wieder Verkehrsfragen erörtert wurden. Insbesondere wurde darüber Beschwerde geführt, daß **die Reichsbahn noch immer nicht die Wünsche der Kaufleute bezüglich der Bezirkskarte berücksichtigt hat.** Es fanden bereits Verhandlungen mit der Reichsbahn statt, bei denen den Kaufleuten einige Zusicherungen gemacht wurden. **Beantragt wurde eine Netzkarte Breslau, die in einem Radius von 100 Kilometer um Breslau aufgelegt werden soll.** Ferner sind Bezirkskarten für die Bezirke Hirschberg und Neiße verlangt worden. Es wurde die Hoffnung ausgesprochen, daß die Reichsbahndirektion Oppeln möglichst bald für ihren Bezirk eine solche Karte herausgibt. Eine Kommission aus dem Verbande soll hierüber noch Verhandlungen mit der Reichsbahndirektion aufnehmen. Kaufmann Stebel hielt einen Vortrag, in dem er insbesondere auf die Provisionsfrage bei Aufträgen von Konzernen und Einkaufsverbänden einging. Beschlossen worden ist, daß die Sektion bei der Gründung einer Ortsgruppe in Oppeln teilnimmt. Zum Schluß wurde darauf hingewiesen, daß das Mitglied des Hauptvorstandes, Direktor Günther, Berlin, an einem Werbeabend der Sektion erscheinen und einen Vortrag halten wird.

(Eroica) v. Beethoven, Klavierkonzert D-Dur (Krönungskonzert) v. Mozart. (Solistin Inge König). Zwei Streichquintette v. Grieg: Herzwunden, Der Frühling. Barocco, Suite Nr. 5 v. Atterberg (für Ratibor Uraufführung).

*

* **Kinoschau.** (Central-Theater.) „Ich will nicht wissen, wer Du bist". — (Stadttheater-Lichtspiele.) „Acht Mädels im Boot". — (Gloria-Palast.) „Die drei von der Tankstelle".

Oppeln

Einführung des neuen Polizeipräsidenten

Der zum Landrat ernannte kommissarische Polizeipräsident von Oppeln, Regierungsrat Hüter, verabschiedete sich von der Beamtenschaft des Polizeipräsidiums sowie den Offizieren der Schutzpolizei und richtete Dankesworte an alle Mitarbeiter während seiner Tätigkeit am Polizeipräsidium. Der stellvertretende Polizeipräsident, Regierungsrat Stelzer, richtete im Namen der Beamtenschaft herzliche Abschiedsworte an den Scheidenden mit den besten Wünschen für erfolgreiche Tätigkeit in dem neuen Amtsbereich. Im kleineren Kreise fand in den Räumen von Forms Hotel eine schlichte Abschiedsfeier statt, zu der sich die Oberbeamten des Polizeipräsidiums und die Schutzpolizeioffiziere eingefunden hatten. Die Einführung des neuen Polizeipräsidenten von Oppeln, Regierungsrats Dr. Horstmann, erfolgte am Montag im engsten Kreise der Beamtenschaft des Polizeipräsidiums.

Ueber 600 Hörer an der Volkshochschule

Obwohl der Hörerstand für die Volkshochschule noch nicht abgeschlossen ist und noch weitere Arbeitsgemeinschaften gebildet werden, haben sich bereits über 600 Hörer für das Wintersemester eingeschrieben. Erfreulich ist auch diesmal die Zahl der Erwerbslosen, die an dem Semester beteiligt ist und etwa 50 Prozent der Hörer beträgt. Vielfachen Wünschen entspricht die Bildung einer weiteren Arbeitsgemeinschaft „Rechtsfragen des Alltags" durch Kursusleiter Justizinspektor Klemenz. Die erste Arbeitsgemeinschaft beginnt am Donnerstag, dem 10. November. Infolge der großen Teilnehmerzahl an einzelnen Kursen hat es sich als notwendig erwiesen, diese zu teilen. Der von Studienassessor Dr. Perk eingerichtete Kursus „Englisch für Anfänger" hat die größte Teilnehmerzahl aufzuweisen und soll mehrere Semester durchgeführt werden, jeweils aufbauend auf den Kenntnissen, die die Hörer im ersten Semester und den folgenden erworben haben. An zweiter Stelle hinsichtlich der Teilnehmerzahl steht die Arbeitsgemeinschaft „Praktische Werbelehre" durch Syndikus Wienecke. Größere Teilnehmerzahlen weisen auch die Arbeitsgemeinschaften Gymnastik für Damen, gutes Deutsch, Handschrift und Charakter, Volkstanz sowie Kunstschrift und Schriftkunst auf. Im Durchschnitt sind die weiteren Kurse von 25 Teilnehmern besucht.

*

* **40jähriges Militärjubiläum.** Sein 40jähriges Dienstjubiläum konnte Oberzahlmeister Schlusche vom 1. Bat. 7 (Preuß.) Inf.-Regt. in Oppeln begehen. Seit dem 3. November 1892 steht der Jubilar im Heeresdienst. Anläßlich seines Jubiläums wurden ihm durch Offizierkorps, Beamtenschaft und Abordnungen der Unteroffiziere und Mannschaften reiche Ehrungen zuteil. Gleichzeitig wurden ihm ein Glückwunschschreiben des Reichspräsidenten und ein Geschenk des Bataillons überreicht.

Blind geschlagen

Cosel, 7. November.

Auf dem Heimweg von seiner Lehrstelle wurde der Fleischerlehrling Georg Wieczorek in Kostenthal von 2 Leuten überfallen. Neben anderen schweren Verletzungen trug er eine Stichverletzung über dem rechten Auge davon, die die Erblindung dieses Auges zur Folge hatte.

Meteorologische Aufzeichnungen für Oktober

der Oberschl. Hauptstelle für das Grubenrettungswesen und der Versuchsstrecke, Beuthen

Barometerstand, durchschnittlicher: 732,6 mm, höchster: 741,3 mm am 6. 10. niedrigster: 725,5 mm am 31, 10.

Lufttemperatur, durchschnittliche: +9,6° C, höchste: +21,4°C am 1. 10., niedrigste: —0,7° C am 6. 10.

Relative Luftfeuchtigkeit: durchschnittliche: 77%, höchste 98% (4mal beobachtet), niedrigste: 40% (2mal beobachtet).

Windstärke, mittlere: 2,9° nach Beaufort, höchste: 6° (2mal beobachtet), niedrigste: 1° (15mal beobachtet).

Durchschnittliche Bewölkung: 69% des Himmels.

Niederschlagsmengen, gesamt: 70,8 mm, Tagesdurchschnitt: 2,28 mm.

Bauchtyphus bei Nikolai

Nikolai, 7. November.

In der Gemeinde Mokrau bei Nikolai erkrankten 3 Personen einer Familie. Nach ihrer Einlieferung ins Krankenhaus wurde Bauchtyphus festgestellt.

Fahrgelderstattung für nichtbenutzte Fahrkarten

Die Reichsbahn wird künftig auch Beträge bis zu 20 Rpf. herab für nichtbenutzte Fahrkarten zurückerstatten. Bisher wurden Beträge unter 50 Rpf. bei Nichtbenutzung von Fahrkarten wegen der hohen Verwaltungsunkosten nicht zurückgezahlt. Die neue Regelung tritt am 1. Dezember in Kraft.

Die Schönste im Land

17) Roman von Heinz Lorenz Lambrecht

Henriette Hogracht sagte: „Ich freue mich aufrichtig, daß die Geschichte klappt. Nun halt aber auch durch! Du bist erst am Anfang, sieh zu, daß das Ende gut wird. Uebrigens," fügte sie hinzu, „ändert das natürlich nichts an einen, Meinung. Das ist keine Beschäftigung für einen, der an der Spitze eines großen Werkes stehen könnte. Prost, Philipp!"

„Prost, Tante! — Davon hast du mir noch nie etwas gesagt, daß ich an der Spitze eines großen Werkes stehen könnte." Flip war verwundert.

„Nein? —Na, dann tu ichs eben heute." Und wieder gab sie gleich einen Dämpfer: „Aber das geht natürlich nicht so von heute auf morgen. Du kannst eine Idee, wie du sie jetzt ausführst, kriegen, ohne etwas gelernt zu haben, aber du kannst keine Maschinenfabrik ohne Fachkenntnisse leiten."

Das gab Flip zu, sprach aber schnell von etwas anderem. Nur keine neuen Reibungspunkte schaffen, dachte er.

Als sie nach dem Essen wieder wie damals, als Flip der schüchterne Bittsteller war, bei Mokka und Zigarre in Klubsesseln einander gegenübersaßen, sagte er: „Eigentlich ist es sehr gemütlich bei dir, Tante."

„Findest du?!" Um ihren kräftigen Mund mit den großen Zähnen ging ein Zucken von Ironie. „Ja, du läßt dir manch Gemütliches entgehen." Sie lehnte sich behaglich zurück, schlug ein Bein übers andere und hüllte den ganzen Oberkörper mit einigen tiefen Zügen in eine Rauchwolke. Ganz unvermittelt kam aus der Wolke ihre Stimme: „Du kannst dir wohl nicht denken, warum ich dich heute morgen so unerwartet angeläutet habe? Es kam mir doch unerwartet, was?"

„Sehr", gestand Flip. „Warum also? Hattest du einen besonderen Grund?"

Nachdem die Dame Henriette die Wolke um ihr Haupt noch mehr verdichtet hatte, sagte sie: „Man braucht einen Ausgleich, mein lieber Philipp. Zumal wenn man alt wird. Da befriedigt einen das Geschäft allein nicht mehr. Es macht einem nicht mehr den rechten Spaß, man bekommt die Nase voll davon. Man braucht einen Ausgleich . . ." Sie machte eine Pause. Als schlucke der Rauch ihre Stimme ein, klang sie jetzt verschwommen: „Grietje ist für mich der Ausgleich. Ich hänge sehr an dem Mädel. Es gibt keine, die so ist wie sie. Ich habe sie gern. Jetzt hast du sie mir ausgespannt. Schön, ich habe nichts dagegen gesagt. Es macht ihr Spaß. Und sie soll mal 'rauskommen . . . Aber ich bin allein, lieber Philipp. Ein einsame alte Frau ." Kräftiger setzte sie hinzu: „Na, dann ist es nicht mehr wie recht und billig, daß du Grietje ein bißchen ersetzt. Deswegen habe ich dich hierher geholt. — Trinkst du einen Kognak? Geh zu, dort in dem Schränkchen stehen die Schnapsflaschen. Such dir aus, was du willst! Mir bringe einen Kognak! Mir ist ganz flau im Magen."

Flip holte die Flasche und zwei Gläschen und goß ein.

Er reichte der alten Dame das eine Gläschen durch die Rauchschwaden.

„Prost, Junge!" sagte die Dame Henriette.

„Prost, Tante!" sagte Philipp Kastor.

Beim Abschied erst sagte Flip: „Ich will gern öfter zu dir kommen, Tante. Wenn es dir recht ist, jeden Abend. Ich habe sehr wenig wirkliche Freunde in Berlin."

„Gut, gut, mein Junge, komm nur! Dann spielen wir zusammen Schach oder plaudern etwas. Wenn du Lust hast, kannst du auch wieder bei mir wohnen. Das Haus ist ja groß genug, und niemand stört dich. Grietje ist ja fort . . ."

Als Flip langsam nach dem Reichskanzlerplatz zuging, gingen vielei Gedanken durch seinen Kopf. Schließlich fanden sie einen festen Punkt. Das war Osse. Osse fehlte ihm. Er glaubte, so einsam zu sein wie die Tante, ohne Osse. Wo sie wohl im Augenblick sein mochte?

Osse befand sich mit Sciajola und Grietje auf der zweiten Etappe, auf der Fahrt nach Bonn. Und heute geschah es, daß ihr Wagen in der weiten norddeutschen Tiefebene vor einer geschlossenen Bahnschranke anhalten mußte. Ein Expreßzug schoß vorüber. Er kam von Köln, es war ein Pariser Wagen dabei. In dem Pariser Wagen saß in etwas müder Haltung ein Mann Mitte der Dreißig. Sehnen und Muskeln waren gelockert. Aber man sah es der kraftvollen Gestalt an, daß es nur eines inneren Zurufes bedurfte, um sie sofort in tatkräftige Bereitschaft zu setzen. Das Gesicht war klar und und hart gemeißelt in allen Zügen. Eine hohe und wuchtig gewölbte Stirn, eine steil und kühn vorspringende Nase, scharf gezeichnete Backenknochen, ein kräftiger Hals. Der Mund war, sehr breit, und zwei Falten liefen von den Nasenflügeln um seine Winkel herum. Die Augen hell, im Blaugrau eines nordischen Himmels. Dabei war das Haupthaar braun, doch gleichfalls mit einem Schuß ins Rötliche.

Dieser Mann, dessen Gesicht in der Ruhe schon etwas Gewinnendes, fast Bestechendes hatte, war Thomas MacFarland, der Erbe der großen Detroiter Automobilfabrik, der Mann, dem Osse, die da draußen ahnungslos vor der Schranke hielt, ausgewichen war. Nachdem er in Paris die Filiale seiner Firma besucht hatte, wollte er nun auch seine Berliner Filiale inspizieren. Einen ganz kleinen Nebenzweck hatte die Reise noch, er wollte sich rasch im Vorbeigehen das kleine Mädchen Osse Söreland ansehen.

Eben in diesem Augenblick dachte er an das Mädchen. Aber er versuchte nicht, sich ein Bild von ihr zu machen oder sich das Zusammentreffen auszumalen — er besaß recht wenig Phantasie.

Am Abend kamen Osse in Köln und Thomas MacFarland in Berlin an.

VIII.

Ziemlich früh am nächsten Morgen wurde Thomas MacFarland vom Leiter seiner Berliner Filiale abgeholt. In einem Farlandwagen fuhren sie in das Werk nach Schmargendorf und von hier zur Verkaufsstelle Unter den Linden. Es war Mittag vorbei, als MacFarland in der Lindenstraße vor dem Verlagshaus Brandenburg aus dem Wagen stieg. Er hatte sich bei Dr. Ullrich Brandenburg angemeldet und wurde sogleich empfangen.

Ullrich Brandenburg bot seinem Besuch einen Sessel an und erkundigte sich höflich nach seinen Wünschen. Er kannte die Farlandautomobile, viele seiner Verlagsobjekte brachten nicht unbeträchtliche Inserate von ihnen. Den Chef einer solchen Firma mußte man zuvorkommend behandeln.

Thomas MacFarland hielt sich nicht bei der Vorrede auf. Er wußte, wie wertvoll jede Minute bei Geschäftsleuten von seinem und vom Schlage Brandenburgs war. In einem schwerfälligen Deutsch begann er: „Ich komme aus Amerika, um unsere Europafilialen zu besichtigen. In Berlin habe ich noch eine andere Sache. Eine persönliche Sache. Ich will Miß Söreland besuchen."

Ullrich Brandenburg zog die buschigen Brauen hoch. Er hob den Kopf und sah sich seinen Besuch eine Weile schweigend an. „Meine Nichte Osse Söreland?" vergewisserte er sich dann.

„Ganz recht. Sie ist Ihre Nichte, und sie wird uns beide zu Verwandten machen, Mr. Brandenburg."

„Ach? Dann sind Sie wohl verwandt mit den Sörelands in Pittsburg?"

Thomas MacFarland schüttelte den Kopf: „Nein, so nicht. Ich werde Miß Söreland heiraten — wenn sie mir gefällt. Dann sind wir Verwandte."

Ullrich Brandenburg lehnte sich zurück und stemmte die Hände gegen die Schreibtischplatte. Abermals musterte er sein Gegenüber, diesmal mit tiefem Staunen, in das sich leiser Spott mischte. „Sehen Sie mal an! Wenn sie Ihnen gefällt . . .!" sagte er belustigt.

„Ich nehme an, sie wird mir gefallen." Thomas MacFarland lächelte. Die zwei Falten um den Mund vertieften sich.

„Ich nehme das auch an," sagte Ullrich Brandenburg trocken. „Sie kennen sie also noch gar nicht?"

„Nein. Aber ich werde sie durch Sie kennenlernen." Alles, was Thomas MacFarland sagte, klang so selbstverständlich und einfach, als gebe es überhaupt keine Schwierigkeiten.

Um so verblüffender mußte jetzt Brandenburgs Mitteilung wirken. Mit großem Bedauern schüttelte er den Kopf, als er sagte: „Leider ist es nicht möglich, daß Sie meine Nichte durch mich kennenlernen. Sie ist nämlich durchgebrannt."

Der Amerikaner schien nicht recht zu verstehen. „Durchgebrannt? Wie meinen Sie das?"

„Sie hat mein Haus verlassen. Gegen meinen Willen. Sie ist auf einer sehr zeitgemäßen Reise begriffen, auf einer Art Fuchsjagd. Sie haben noch nichts davon gehört? Dann ist die Albernheit der ‚Lebensfragen' also noch nicht in der ganzen Weltgeschichte herumgekommen. Das beruhigt mich einigermaßen. Kein Mensch weiß, wo sich in diesem Augenblick meine Nichte aufhält — höchstens die Schriftleitung der ‚Lebensfragen'".

„Lebensfragen'? Was ist das?"

„Die Konkurrenz des ‚Lebensweges'."

Ullrich Brandenburg gab seinen spöttischen Ton auf. Er machte den Amerikaner vertraut mit der Jagd nach dem Glück. Er ließ die letzten beiden Nummern der „Lebensfragen" bringen, in dessen Osses Start bekanntgegeben war, und die ausführliche Schilderung der ersten Etappe.

(Fortsetzung folgt.)

Hindenburger, kauft in Hindenburg!

Programm

für die **Glückstage in Hindenburg**

zugunsten der Winterhilfe von Donnerstag, den 10. bis Sonnabend, den 19. November 1932, unter dem Protektorat des Herrn Oberbürgermeister Franz, M.d.L., als Vorsitzender d. Winterhilfe Oberschlesien, Bezirkszentrale Hindenburg OS.

Künstl. Leitung: Hermann Haindl v. Oberschl. Landestheater

Hauptgewinne:

1 Schlafzimmer
1 Küche
1 lebendes Schwein und weitere tausende Gewinne

Ausstellung der Gewinne:

1. Kronprinzenstraße 269 (Neubau Sagolla)
2. Kronprinzenstraße 292 (Fa. Max Pollack)
3. Möbelhaus Joachimski, Zaborze)

Die öffentliche Ziehung findet am Montag, dem 21. 11. und Dienstag, dem 22. 11. im Konzerthaus Eisner, um 9 Uhr statt

Am Donnerstag, dem 10. November 1932:

1. Großer Werbeumzug um 10 Uhr vormittags
   Aufstellung: Marktplatz an der Hatzfeldstraße
2. Nachmittags 3 Uhr: »Ein lustiger Kinder-Nachmittag« im Stadttheater Donnersmarckhütte.

Abends $8^1/_2$ Uhr: **Die große Sensation**
Musikalischer Wettstreit der Hindenburger Hof- und Straßenmusikanten! (Das Publikum stimmt ab).

Mitwirkende: Dr. Karl Ritter vom Oberschl. Landestheater, Tanzsportkapelle Astoria-Band — Lu und Willi?

Danach: Großes Tanzturnier.
Wertvolle Damen- und Herrenpreise.

Eintrittspreise: Nachmittags 0,10 für Kinder und Erwachsene, abends 0,50 u. 0,25 RM. (einschl. Tanz) ◆ Sonntag, den 13. Novbr. sind alle Geschäfte von 12–18 Uhr geöffnet · **Platzkonzerte** in verschiedenen Stadtteilen von 12–13 Uhr ◆ Um 2 Uhr: **Großer Festumzug** unter Beteiligung der Innungen vom Reitzensteinplatz aus. Ansprache durch den Herrn Oberbürgermeister Franz, M. d. L. ◆ **Vorverkauf:** Buchhandlung Czech, Zigarrenhaus Schwarz, Lotterie-Einnahme Schindler gegenüber Markus und Kaufhaus Totschek, Zaborze, gegenüber der Kirche.

Kommt alle zu den Glückstagen rein
*Und kauft Eure Wäsche bei **MARKUS** ein.*
Trikotagen und Wolle könnt Ihr auch bei uns kaufen,
Wegen dieser Sachen braucht Ihr nicht wo anders hinlaufen.
Inletts und Federn sind hier auch richtig,
Drum kauft auch dies bei uns tüchtig.

Hüte und Mäntel sind bei uns auch fein,
Es gibt auch noch Lose, darauf gewinnt Ihr ein Schwein.
Auch andere schöne Gewinne sind noch zu haben,
Drum besucht uns alle zu den Glückstagen.

Kaufen Sie praktisch,
Kommen Sie bitte
zuerst zu
GEBRÜDER MARKUS

Gratis erhalten Sie bei Einkauf von 1.— RM. an einen Gutschein für die Glückslotterie.

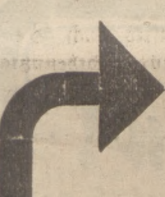
Gebrüder Markus GmbH., Hindenburg

Teppiche, Gardinen, Läufer, Kleiderstoffe, Seiden, Wäschestoffe

während der Glückstage nur bei

Eugen Herzka
Hindenburg

Wenn Möbel, dann zu



MEYER

Hindenburg OS., Kronprinzenstr. 304
gegenüber dem Admirals-Palast
Telefon 2829

Sie finden dort alle Zimmergattungen in reicher Auswahl und zum gedachten Preise

Lieferung franko Oberschlesien

S. HEILBORN

DAS HAUS DER GUTEN QUALITÄTEN

BEWÄHRT SEIT
1 8 7 1

Die Hindenburger Kaufleute und Gewerbetreibenden haben sich entschlossen, zugunsten der diesjährigen Winterhilfe Glückstage zu veranstalten und so nicht nur selbst ein weiteres Opfer für die Winterhilfe zu bringen, sondern auch breiten Käuferschichten die Möglichkeit eines erfreulichen Gewinnes zu geben.

Solche Glückstage sind in anderen Städten mit recht günstigem Erfolge durchgeführt worden. Man darf die Hoffnung aussprechen, daß die geplanten Glückstage auch in Hindenburg den Erfolg haben werden, den sich die Kaufmannschaft ebenso sehr wünscht wie die Winterhilfe.

Die Glückstage sind nicht nur eine reine geschäftliche Angelegenheit, ihr Sinn ist vielmehr der, daß durch den erwarteten Mehrumsatz auch den Notleidenden eine Hilfe gewährt werden kann. Darüber hinaus hat jeder Käufer die Möglichkeit, selbst sein Glück zu versuchen, ob es ihm seine gute Absicht, in dieser Form zur Winterhilfe beizusteuern, nicht durch einen größeren oder kleineren Gewinn lohnt.
Die Durchführung der Glückstage in dieser schweren Notzeit, von der gerade unsere Stadt so sehr heimgesucht wird, erfordert eine große Anstrengung und einen tiefen Glauben an den Erfolg der Veranstaltung.

Daß die Hindenburger Glückstage der Geschäftswelt wie auch der Winterhilfe reichen Segen bringen mögen, dies ist mein herzlichster Wunsch.

Hindenburg, im November 1932.

Franz,
Oberbürgermeister, MdL.

Lederwaren Sportartikel

in großer Auswahl
zu billigen Preisen im Spezialgeschäft

Carl Rötering
HINDENBURG, Bahnhofstr. 8

Bei

August Blau
HINDENBURG OS., Kirchstr. 5—7

finden Sie **Schlafzimmer, Speisezimmer, Küchen und Einzelmöbel** in reicher Auswahl zu bedeutend herabgesetzten Preisen

---

Damen-Mäntel u. -Kleider

in den schönsten Ausführungen, marengo, blau, schwarz und alle Modefarben

Herrliche Pelzbesätze! Hauptpreislagen: **57.00, 47.00, 39.00, 27.00, 19.75, 12.75**

Kinder-Mäntel
Loden-Mäntel

Verlangen Sie bei Einkauf die Glückslose!

Damen-Moden-Angress, Hindenburg O/S.
am Admiralspalast
KRONPRINZENSTRASSE 301

Georg Cohn
Kronprinzenstraße 282

Kolonialwaren / Delikatessen
Weine / Spirituosen
Zigarren / Zigaretten

Isidor H. Lewin
Hindenburg OS., Dorotheenstraße 1

Eisenhandlung

Haus- und Küchengeräte
Betten, Küchenherde, eis. Öfen



Die beste Sparkasse für die rechnende Hausfrau ist unser

»Epira«
Stahlkachelofen DRP.
85–92% Heizwirkung
sauber, elegant, preiswert
in allen modernen Farben

Alleinverkauf: **J. & G. Proske, Hindenburg**

---

*Trotz meiner unerreicht billigen Preise gebe ich auf alle Waren **Gutscheine und Glückslose.***

Max Tichauer
Das billige Schokoladen-Geschäft
Bahnhofstraße 1

Sportnachrichten

ATV. Beuthen Handballgruppenmeister der Turner

Der Spielbetrieb im Handball war am Sonntag recht schwach. Bei den Sportlern kam nur ein Treffen der A-Klasse, und zwar im Odergau zwischen Reichsbahn Oppeln und MSV. 25 Neiße zum Austrag. Mit Mühe und Not konnten die Einheimischen erst in den letzten 10 Minuten den Sieg und die Punkte gegen die Neißer Reichswehrsoldaten sicherstellen. In der B-Klasse strebt die Oppelner Reichsbahnelf nach ihrem 6:5-Siege über den MSV. Schlesien Oppeln nunmehr ungefährdet dem Gaumeistertitel zu.

Im Turnerlager wurde der ATV. Beuthen kampflos Gruppensieger in der Industriegruppe des Oberschlesischen Turngaues, da der TV. Borsigwerk, bei dem eine Anzahl Spieler „geschwärzt" sind, zum Entscheidungsspiel nicht antrat und auf die Punkte verzichtete. An Stelle der nichterschienenen Borsigwerker hatte der ATV. ein Freundschaftsspiel mit seinem Ortsrivalen MTV. Friesen vereinbart und leistete sich hier eine unnötige Blamage, denn die mit einer verjüngten Mannschaft antretenden Friesen blieben mit nicht weniger als 10:4(!!) Sieger. In den Spielen in der unteren Klassen wurden folgende Ergebnisse erzielt. B-Klasse DSB.: SV. Karsten-Centrum Beuthen—Germania Gleiwitz 3:0 (1:0). RSV. Schmalspur Beuthen—Reichsbahn Gleiwitz kampflos für Beuthen. RSV. Schmalspur Beuthen II gegen Reichsbahn Beuthen 18:5. Schlesien Oppeln—Reichsbahn Oppeln 5:6 (1:5). Bezirksklasse DT.: ATV. Beuthen—TV. Schomberg II 6:0 (2:0), Friesen Beuthen II—TV. Vooret kampflos für Beuthen; ATV. Gleiwitz—TV. Deichsel Hindenburg 9:2 (5:0). ATV. Beuthen Frauen—MTV. Friesen Beuthen Frauen 2:2 (1:1)Freundschaftsspiel.

Hamburgs Elf gegen Berlin

Bereits am Sonntag hat der Hamburger Spielausschuß die Mannschaft aufgestellt, die die Interessen der Hansestadt bei dem am Bußtag, dem 16. November, stattfindenden Städtekampf gegen Berlin wahrnehmen soll. Mit nur drei Ausnahmen wurde die gesamte Mannschaft des Hamburger Sportvereins mit der Vertretung ausersehen. Im einzelnen hat die Elf folgendes Aussehen. Tor: Blunck (HSV.); Verteidigung: Beier, Risse (beide HSV.); Läufer: Mahlmann, Halvorsen, Carlsson (sämtl. HSV.); Angriff: Lienau (Altona 93), Dörfel (HSV.), Rohwedder (Eimsbüttel), Glöde (HSV.), Fink (Wacker). Ersatz: Kath (St. Georg), Böttger (Wacker), Timm (Union), Stamer (FC. St. Pauli), Jentsch (Altona 93). Das Spiel wird auf Hamburger Boden ausgetragen.

Richard Hofmann im Tor

Bei dem Zusammentreffen der Dresdener Lokalrivalen DSC. und Guts-Muths das unentschieden 1:1 endete, versuchte sich Richard Hofmann wieder einmal als Torwächter und entledigte sich seiner Aufgabe mit Geschick.

Ruch Bismarckhütte hoch geschlagen

Bei den Spielen der polnischen Landesliga mußte der ostoberschlesische Vertreter Ruch Bismarckhütte in Lemberg durch die dortige Czarni eine unerwartet hohe 6:1-Niederlage einstecken. Warszawianka Warschau schlug den Tabellenführer Warta Posen 2:1 (1:1) und steht nun mit Cracovia Krakau, die gegen das 22. Inf.-Reg. Siedlitz nur ein Unentschieden von 2:2 (2:1) erzielte, punktgleich an der Spitze. Wisla Krakau gab Pogon Lemberg mit 2:1 das Nachsehen.

In der ostoberschlesischen Liga gelang es dem 1. FC. Kattowitz, Czarni Chropaczow eine 7:1 (3:1)-Niederlage beizubringen. Naprzod Lipine hatte schwer zu kämpfen, um den KS. Chorzow 2:1 (2:0) schlagen zu können. Eine weitere Niederlage leistete sich Amatorski Königshütte. In Bielitz wurden die Königshütter vom BBSV. verdient mit 2:1 (1:1) geschlagen. 07 Laurahütte triumphierte über die Eisenbahn Kattowitz 3:2 (2:1) und Orzel Josefsdorf war Slovian Bogutschütz mit 4:1 (0:1) überlegen. Einen großen Kampf lieferte 06 Kattowitz dem Tabellenführer Slonsk Schwientochlowitz. Das Endergebnis von 1:1 (0:1) entspricht dem Spielverlauf. Beim A-Klassenspiel Naprzod Kattowitz—Pogon Kattowitz, das Naprzod verdient 4:3 (2:2) gewann, **verprügelte zum Schluß ein Spieler den Schiedsrichter,** sodaß das Verbandsgericht wohl noch schwere Strafen verhängen wird.

Vorarbeiten für die Deutschen Eislaufmeisterschaften in Oppeln

Einführung von Eishockey in Oppeln

Der Vorstand des Eislaufvereins Oppeln beschäftigte sich in einer Vorstandssitzung mit den Vorbereitungen für die Deutschen Eislaufmeisterschaften in Oppeln. Da zu erwarten steht, daß zu dieser Veranstaltung eine Anzahl der prominentesten Läufer aus ganz Deutschland nach Oppeln kommen wird, werden Eislaufverband und Verein alles daran setzen, um die Wettbewerbe vorbildlich zur Abwickelung zu bringen. Zum Schiedsrichter wurde Landgerichtsdirektor Kunze, Oppeln, gewählt. Für die Ortsleitung kamen in die Ausschüsse: Regierungsdirektor Grätz, Regierungsrat Lehmann, Oberschullehrer Lindner, Buchdruckereibesitzer Raabe, Studienrat Stanjek und Verkehrsinspektor Hoernig. Für die Bahn wurde eine zweckmäßige, neuzeitliche Beleuchtungsanlage bewilligt, deren Kosten durch eine Anleihe gedeckt werden sollen. Nach einem ausführlichen Bericht des Sportwarts Hoernig beschloß der Vorstand einstimmig, das Eishockeyspiel in diesem Jahre einzuführen. Der Stadt Oppeln, die seit langen Jahren im Kunstlauf an erster Stelle in Oberschlesien steht, wird dadurch ein neuer Sportzweig beschert. Hoffentlich gelingt es den jungen Spielern, auch im oberschlesischen Eishockey eine führende Rolle einzunehmen, ohne daß dadurch ein Rückgang im Kunstlauf eintritt.

Generalversammlung des Eislauf-Vereins Gleiwitz

Der Eislaufverein Gleiwitz hielt im Restaurant „Eiskeller" seine diesjährige Generalversammlung ab. Nach Verlesung und Genehmigung des Geschäfts- und Kassenberichtes wurden die Sportberichte aller Sportzweige zu Gehör gebracht. Die Leistungen bewiesen wiederum, daß der Eislaufverein in Oberschlesien an führender Stelle steht. Die Neuwahlen, von Evertz geleitet, brachten folgendes Ergebnis: 1. Vorsitzender Dipl.-Landwirt Gerth Kuthe, 2. Vorsitzender Erich Boßmann, Geschäftsführer W. Kiesewetter, Kassierer G. Schorseck, technische Leiter: Hainisch, E. Horwitz, P. Strikker. Jugendleiter: Turn- und Sportlehrer Deutschmann. Zeugwart: F. Maiß. Beisitzer: Frl. Maiß, Bandzia, Evertz, W. Neugebauer. An Veranstaltungen werden in diesem Winter durchgeführt: Ein Tag des Eissportes, Kunst- und Schaulaufen, Eishockey- und Eisschießwettkämpfe sowie Eisschnellaufen; auch finden Wochenendkurse durch geeignete Kunstläufer statt. Nachdem der Magistrat die Zusage gemacht hat, wesentliche Verbesserungen auf der städtischen Eisbahn am Wilhelmspark vorzunehmen, die der Vorstand des Vereins im Interesse der Gleiwitzer Bevölkerung schon lange betreut, ist zu hoffen, daß der Besuch der Eisbahn größer wird. Von großem Vorteil dürfte auch sein, daß der Omnibusverkehr nach der Eisbahn eingeführt wird.

Prager Eisstadion eröffnet

Das Prager Eisstadion, in dem im Winter die Eishockey-Europameisterschaften durchgeführt werden sollen, wurde am Sonntag vormittag im Beisein einer großen Zuschauermenge feierlichst eröffnet. Nach Ansprachen der Führer der Sportverbände und des Prager Bürgermeisters Baxa eröffnete der tschechoslowakische Staatsminister Matousek die Bahn, indem er sich selbst als Erster auf Schlittschuhen auf das Eis begab. Am Nachmittag hielt der tschechoslowakische Eissportverband eine feierliche Versammlung ab, auf der der Vorsitzende Zita den deutschen Vertreter Kleeberg begrüßte und ihm den Dank dafür aussprach, daß den Tschechen die ganzen Jahre hindurch soviel Gastfreundschaft gewährt worden sei. Kleeberg dankte und versprach, daß nun auch die Deutschen öfter nach Prag kommen würden.

Eishockey Frankreich—Tschechoslowakei 4:4

Vor etwa 7000 Zuschauern trat die tschechische Eishockeymannschaft im neuen Prager Eisstadion gegen Frankreich an. Obwohl man den Einheimischen den Mangel an Training noch anmerkte, lieferten sie den Gästen ein ebenbürtiges Spiel. Besonders gut zeigte sich Dorasil in der Verteidigung, während Malecek mangels Unterstützung durch seine Nebenleute nicht recht zur Geltung kam. Bei Frankreich erzielten die mitwirkenden Canadier Mousette und Cholette je 2 Treffer, denen die Tschechen durch Malecek 2 Tore und durch Hromadka ein Tor entgegensetzten. Das vierte Tor der Tschechen war ein Eigentor eines französischen Verteidigers.

Oberschlesische Tischtennis-Meisterschaft

Wie alljährlich, finden auch dieses Jahr zu Anfang der Tischtennis-Saison in Gleiwitz die Oberschlesischen Tischtennismeisterschaften statt. Der Termin ist diesmal der 20. November. Es werden folgende Konkurrenzen ausgetragen: Herren-Einzelspiel A- und B-Klasse, Damen-Einzelspiel A- und B-Klasse, Herren-Doppel A- und B-Klasse, Damen-Doppelspiel und das gemischte Doppelspiel. Die Nennungen sind bis spätestens Dienstag, den 15. November, an Gleiwitz II, Schließfach 21, zu richten. Dieses Turnier ist nicht, wie das letztemal, nur für Oberschlesien, sondern für alle Spieler offen. Es werden also erstmalig die Breslauer und Ostoberschlesischen Spitzenspieler neben der Oberschlesischen Tischtenniselite an diesem Turnier teilnehmen.

Verbandsspiele um die Mannschaftsmeisterschaft

In dieser Woche werden die Verbandsspiele im Bezirk des Oberschlesischen Tischtennisverbandes mit den Punktetreffen der Ortsvereine fortgesetzt. In Hindenburg wird es zwischen dem 1. TTC. und dem TTC. Gelb-Weiß zu einem erbitterten Kampfe kommen, den die TTCer knapp für sich entscheiden sollten. Die Begegnung zwischen dem Titelverteidiger Bar-Kochba und der DJK. Germania Zaborze wird eine sichere Angelegenheit der Bar-Kochba-Leute werden. In Gleiwitz sind drei Spiele angesetzt. TTC. Stadtsport und der TTC. West werden sich eine ausgeglichene Partie liefern, TTC. Wartburg wird dem TTC. Rona die Punkte überlassen müssen, und der TTC. Grün-Weiß sollte stark genug sein, um den 1. TTC. 27 abzuschütteln.

Die Stimmverluste der Minderheiten

Bei allen Schwankungen der Wahlergebnisse der letzten Jahre hat sich eine Tendenz immer wieder fortschreitend gezeigt, nämlich das Abbröckeln der Stimmen, die für Parteilisten der Nationalen Minderheiten abgegeben wurden. Diese Parteien haben seit ihrem ersten Auftreten im Wahlkampf des Jahres 1920 an Stärke ungemein eingebüßt. Mit Ausnahme einiger Gruppen der polnischen Minderheit, die in einer Reihe von Wahlkreisen etwas stärker massiert ist, aber ebenfalls ihre zahlenmäßige Bedeutung bereits vollkommen verloren hat, sind die nationalen Minderheiten als parteipolitische Erscheinung fast von der Bildfläche verschwunden, und die meisten dieser Gruppen haben jetzt bereits auf die Aufstellung einer eigenen Wahlliste überhaupt verzichtet. Die den Minderheiten bei den einzelnen Wahlen insgesamt zugefallenen Stimmzahlen zeigen folgende Entwicklung:

1920: 153 687,
Mai 1924: 119 736,
Dezember 1924: 92 961,
1928: 71 169,
1930: 75 864,
Juli 1932: 34 947,
November 1932: 28 582.

Bis auf den leichten vorübergehenden Anstieg bei der Wahl des Jahres 1930 steigert sich der Rückgang von Wahl zu Wahl, sodaß den Minderheiten bei den letzten Wahlen nur etwa ein Fünftel ihres ursprünglichen Bestandes verbleibt.

Den weitaus größten Bestandteil der nationalen Minderheiten machen die Polen aus. Die polnische Liste allein erzielte folgende Stimmzahlen:

1920: 140 671,
Mai 1924: 100 260,
Dezember 1924: 84 700,
1928: 74 753,
1930: 73 159,
Juli 1932: 33 436,
November 1932: 26 885.

Die sonstigen nationalen Splittergruppen, nämlich die Litauer, die Masuren, die Wenden, die Dänen und die Friesen, sind im Laufe der Zeit zusammengeschmolzen. Eine Gruppe nach der anderen verzichtete auf Aufstellung eigener Listen bei den Wahlen. Dieses Jahr sind außer den Polen nur noch die Dänen und Friesen unter der Bezeichnung „Schleswigsche Heimat" mit einer Liste aufgetreten. Den fortdauernden Rückgang aller nicht polnischen nationalen Splitter läßt die nachstehende Zahlenreihe erkennen:

1920: 13 016,
Mai 1924: 19 476,
Dezember 1924: 11 261,
1928: 6 406,
1930: 2 685,
Juli 1932: 1 511,
November 1932: 1 697.

Das mäßige Anwachsen der Minderheitenstimmen für 1930 kommt demnach nur auf Rechnung der polnischen Stimmen. Die polnische Minderheit weist eine gewisse Häufung auf in gewissen Teilen Ostpreußens, in der Grenzmark Posen-Westpreußen, in Oberschlesien und im rheinisch-westfälischen Industriegebiet. Faßt man diese Gebiete einzeln ins Auge, so ergibt sich folgendes Bild:

Ostpreußen:

1920: 12 663,
Mai 1924: 13 093,
Dezember 1924: 6 079,
1928: 4 484,
1930: 4 180,
Juli 1932: 2 846,
November 1932: 2 744.

Grenzmark:

1920: 10 818,
Mai 1924: 6 611,
Dezember 1924: 5 562,
1928: 4 792,
1930: 5 154,
Juli 1932: 4 022,
November 1932: 4 229.

Oberschlesien:

1920: 65 500,
Mai 1924: 36 079,
Dezember 1924: 42 051,
1928: 30 313,
1930: 36 866,
Juli 1932: 14 565,
November 1932: 12 059.

Rheinisch-westfälisches Industriegebiet:

Mai 1924: 25 599,
Dezember 1924: 18 365,
1928: 19 406,
1930: 18 988,
Juli 1932: 9 029,
November 1932: 7 853.

Die Zahlen enthüllen eindringlich und eindeutig den fortschreitenden Verfall der nationalen Minderheitsgruppen. Als Ursache dieser Erscheinung wird man in erster Linie die den kulturellen Bedürfnissen der fremden Volksteile entgegenkommende Minderheitenpolitik ansehen dürfen, die die Minderheiten zufriedenstellt und ihnen das Gefühl der Zugehörigkeit zum deutschen Staatsbürgertum gibt. Vielleicht spricht in gewissem Maße auch die Wirtschaftskrise mit, die die realen Interessen dem Bewußtsein stärker aufdrängt und die Wähler von einer zwecklosen Prestigepolitik abbringt. Daß dieses Motiv aber nicht das entscheidende sein kann, beweist der unaufhörliche Abbröckelungsprozeß, dem die Minderheiten seit 1920 verfallen sind. Nicht zuletzt dürfte indessen eine zunehmende nationale Werbekraft des Deutschtums bei dieser Bewegung mitwirken.

MdR. befiehlt Bombenanschlag

Aussage eines SS.-Führers im Altonaer Sprengstoffprozeß

(Telegraphische Meldung)

Altona, 7. November. Im Altonaer Sprengstoffprozeß brachte die Vernehmung des Elmshorner SS.-Führers Grezesch eine Sensation: Grezesch gab zu, den **Befehl zur Ausführung von Handgranatenanschlägen** von dem mitangeklagten Reichstagsmitglied und Standartenführer Paul Muder erhalten zu haben. Der Befehl habe Bezug genommen auf die Erschießung eines SA.-Mannes.



Oberpräsidenten-Konferenz bei Dr. Bracht

Reichsminister Dr. Bracht (mit Zigarre in der Hand) im Kreise der Oberpräsidenten nach der Konferenz. Im Sitzungssaal des Preußischen Staatsministeriums fand unter Vorsitz des kommissarischen Leiters des Preußischen Innenministeriums, Reichsministers Dr. Bracht, eine Konferenz sämtlicher preußischer Oberpräsidenten statt.

Neuer Hilferuf der Gemeinden

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 7. November. Der Präsident des Deutschen Städtetages, Dr. Mulert, hat an den Reichskanzler neuerdings ein Schreiben gerichtet, in dem er auf den **bevorstehenden Zusammenbruch zahlreicher Gemeinden hinweist und die Forderungen der Städte** zusammenfaßt, indem es u. a. heißt:

Es ist notwendig, die **Arbeitslosenhilfe vom Gemeindehaushalt finanziell loszulösen und einheitlich zusammenzufassen.**

2. ist es dringend erforderlich, aus den Ersparnissen der Erwerbslosenversicherung und Krisenfürsorge die **ungedeckten Mehrausgaben in der Wohlfahrtserwerbslosenfürsorge zu finanzieren und die Reichshilfe von dem Betrag um rund 200 Millionen Mark sofort zu erhöhen;**

3. **die Gemeinden müssen in die Kampffront gegen die Arbeitslosigkeit eingegliedert werden;**

4. eine entscheidende Initiative des Reiches ist in der Frage der langfristigen Zinsbelastung dringend geboten, mit dem Ziele, gangbare Wege zu einer Verminderung der Zinsverpflichtungen im gleichen Interesse von Schuldner und Gläubiger sowie der gesamten Volkswirtschaft zu finden.

5. die Frage der kommunalen Umschuldung muß abschließend beschleunigt gelöst werden;

6. die Gemeinden erwarten, daß die Reichsregierung zu der geforderten **Besteuerung öffentlicher Betriebe** nicht die Hand bietet;

7. Die Gemeinden müssen in eine nähere staatsrechtliche Beziehung zum Reich treten, die ihre Zusammenarbeit und ihre Betreuung nach einheitlichen Gesichtspunkten nach sich zieht und damit die Wiederkehr der unmöglichen Lagen, wie sie in der Gegenwart eingetreten sind, ein für allemal verhindert.

Preußischer Philologenverband zur Verwaltungsreform

Bereits auf seinem Verbandstage am 28. und 29. Oktober mußte sich der Preußische Philologenverband mit der Umbildung der Verwaltung, wie sie die Regierung anstrebt, befassen. In einer Entschließung wies er auf die Gefahren hin, die sich insbesondere aus der Aufhebung der bewährten und in innerer Eigengesetzlichkeit entwickelten Provinzial-Schulkollegien für das höhere Schulwesen und damit für das kulturelle Leben des deutschen Volkes ergeben müssen. Er hat zugleich Vorschläge gemacht für eine zeitgemäße Ausgestaltung dieser bildungspolitisch schon mit Rücksicht auf die Minderheiten notwendigen Einrichtung.

Nunmehr erläßt er gegen die durch Verordnung vom 29. Oktober verfügte Umbildung der Ministerien eine Erklärung, in der betont wird, daß „die scheinbare Vereinfachung der Verwaltung, die durch das Zusammenlegen von Abteilungen in den Ministerien erreicht wird, in Wirklichkeit zu einer Erschwerung der sachgemäßen Arbeit führt und das Gegenteil einer wirklichen Sparpolitik bedeutet. Das Ergebnis wird offensichtlich ebenso wie bei der gewaltsamen Umorganisation der Provinzial-Schulkollegien die Verstärkung des Einflusses der Verwaltungsbürokratie und die Zurückdrängung der Facharbeit sein. Für die höhere Schule bedeutet das eine Lähmung der eigenen Initiative und Verantwortungsfreudigkeit. Die Verhängung einer so einschneidenden Maßnahme ohne Anhörung der verfassungsmäßig dazu berufenen Instanzen muß auch vom staatspolitischen Gesichtspunkte aus als ein Fehler bezeichnet werden, der sobald wie möglich gutzumachen ist."

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Fritz Seifter, Bielsko; Druck: Kirsch & Müller, Sp. ogr. odp., Beuthen OS.

Reichsbankdiskont . 4%
Lombard 5%

Berliner Börse 7. Nov. 1932

Diskontsätze

New York 2 1/2% · Prag 5% · Zürich 2% · London 2% · Brüssel 3 1/2% · Paris 2 1/2% · Warschau 6%

Fortlaufende Notierungen

	Anf.-kurse	Schl.-kurse
Hamb. Amerika	17	16 7/8
Nordd. Lloyd	17 7/8	17 7/8
Bank f. Brauind.	69	69
do. elektr. Werte		51 1/2
Reichsbank Ant.	127 3/4	128
A.G.f.Verkehrsw	39 3/8	40
Aku	56 1/2	56 1/4
Allg. Elektr.-Ges.	32 5/8	32 5/8
Bemberg	56 3/4	58 1/2
Buderus		39 5/8
Chade	160	161
Charlott. Wasser	74	73 3/4
Cont. Gummi	104	103 1/2
Daimler-Benz	21 1/4	20 3/4
Dt. Reichsb.-Vrz.	88 1/2	89
Dt. Conti Gas	89 1/2	89 3/4
Dt. Erdöl	72 3/4	72 1/4
Elektr. Schlesien	64	64
Elekt. Lieferung		
I. G. Farben	96 3/8	96
Feldmühle	60 1/2	60 3/4
Gelsenkirchen	38 1/2	37 3/4
Gesfürel	68 5/8	68
Harpener	74 3/4	74 1/4
Hoesch		36
Holzmann Ph.	55	55
Ilse Bergb.		
Kali Aschersl.	100 1/2	100 1/2
Klöckner		
Mannesmann	52 7/8	52 5/8
Mansfeld. Bergb.	21	20 5/8
Masch.-Bau-Unt.	37 3/8	37 5/8
Oberkoks		40
Orenst. & Koppel	34 1/4	34 1/4
Otavi	15 7/8	16
Phönix Bergb.	26 7/8	26 5/8
Polyphon	41	41
Rhein. Braunk.	161 3/4	161 3/4
Rheinstahl	66 1/2	66 1/4
Rütgers	39 1/4	40 1/8
Salzdetfurth	160	160
Schl. El. u. G. B.		81 7/8
Schles. Zink		
Schuckert	69 7/8	70 3/4
Schultheiß	57 3/8	58 1/4
Siemens Halske	118 3/8	116 3/4
Svenska		
Ver. Stahlwerke	23 5/8	23 1/4
Westeregeln		
Zellstoff Waldh		42

Kassa-Kurse

Versicherungs-Aktien

	heute	vor.
Aachen-Münch.		805
Allianz Lebens.		164 3/4
Allianz Stuttg.	160	160

Schiffahrts- und Verkehrs-Aktien

	heute	vor.
AG.f.Verkehrsw	40	38
Allg.Lok. u.Strb.	59 3/4	59 5/8
Canada		23 3/8
Dt. Reichsb. V.A.	89	87 7/8
Hapag	17	16 7/8
Hamb. Hochb	50 1/2	50 1/4
Hamb. Südam	27	25
Nordd. Lloyd	18	17 5/8

Bank-Aktien

	heute	vor.
Adca	63 1/4	63 1/4
Bank f. Br. ind.	69	68 1/2
Bank elekt. W.	50	50
Bayr. Hyp. u. W.	59	58 3/4
do. Ver.-Bk.	81	81
Berl. Handelsges	90 1/2	90 1/4
Dt. Hyp.-Bank		3
Comm. u. Pr. B.	58 1/2	58 1/2
Dt. Asiat. B.		195
Dt. Bank u. Disc.	75	75
Dt. Centralboden	51	48
Dt. Golddiskb.	60	60
Dt. Hypothek. B.	50 1/2	50 1/2
Dresdner Bank	61 3/4	61 3/4
Reichsbank neue	128 3/8	125 3/4
Rhein. Hyp.-Bk.	57 3/4	57
Sächsische Bank		106

Brauerei-Aktien

	heute	vor.
Berliner Kindl		260
Dortmund. Akt.		120
do. Union	170	169 3/4
Engelhardt		90 1/2
Leipz. Riebeck		39
Löwenbrauerei		84 3/4
Reichelbräu	132 1/2	128 1/2
Schulth. Patzenh.	57 3/4	55 1/2

Industrie-Aktien

	heute	vor.
Accum. Fabr.		135 3/8
A. E. G.	32 3/4	32 1/8
Alg. Kunstzijde	56 1/4	54 1/2
Ammend. Pap.	53 3/4	52 1/2
Anhalt. Kohlen		
Aschaff. Zellst		28
Augsb. Nürnb.	39 1/2	35 3/4
Bachm. & Lade.	53	51 3/4
Basalt AG.	17	16
Bayer. Spiegel		33 1/2
Bemberg	58 1/2	56
Berger J., Tiefb.	139 3/4	137
Bergmann	20 3/4	20 5/8
Berl. Gub. Hutf.		104
do. Holzkont.	17 1/2	17
do. Karlsruh. Ind.	48 1/4	47
Bekula	104 1/8	113
do. Masch.	29 1/2	29 1/2
do. Neurod. K.	31 3/4	31 1/2
Berth. Messg.	11	11
Beton u. Mon.	54	55
Bösp. Walzw.	17 1/2	18 1/2
Braunk. u. Brik.	146	142
Breitenb. P. Z.	55	52 1/2
Brem. Allg. G.	77 3/4	81
Brown, Boverie	23 1/2	25 1/2
Buderus Eisen.	39 3/8	38
Charl. Wasser.	73 7/8	73 3/8
Chem. v. Heyden	44 1/4	43 1/2
I.G. Chemie vollg	132 1/4	133 1/2
Compania Hisp.	160	157 3/4
Conti Gummi	103 1/2	102 3/4
Conti Linoleum		34 1/2
Conti Gas Dessau	89 1/2	88 1/8
Daimler	21	20 3/8
Dt. Atlant. Teleg.	93 1/2	93 1/4
do. Erdöl	73	71
do. Jutespinn.		47 1/2
do. Kabelw.	29	28 1/4
do. Linoleum	44	44 3/4
do. Steinzg.	58	61
do. Telephon	43 3/4	41
do. Ton u. St.	41 1/8	39 1/4
do. Eisenhandel	19 3/4	19 3/8
Doornkaat		42
Dresd. Gard.	21	20
Dynam. Nobel	47	46 1/2
Eintr. Braunk.	137	137 1/4
Elektra		100
Elektr. Lieferung	68	68 3/8
do. Wk.-Lieg.		105
do. do. Schles.	64	63
do. Licht u. Kraft	88 1/2	86
Erdmsd. Sp.		19
Eschweiler Berg.		189 1/2
Fahlbg. List. C.		8
I. G. Farben	96 1/2	95 1/4
Feldmühle Pap.	61	59 5/8
Felten & Guill.	54 3/4	54
Ford Motor		59
Fraust. Zucker	69 1/2	68 1/4
Frister R.	10 3/4	11 3/4
Froeb. Zucker	74 1/2	74 1/2
Gelsenkirchen	38 7/8	37 1/8
Germania Ptl.	36	35 1/2
Gesfürel	68 3/8	66 3/4
Goldschm. Th.	27 1/2	27 3/8
Gruschwitz T.	31	31
Gritzner Masch.		26 3/4
Hackethal Dr.	34 3/4	35
Hageda	50	49 3/4
Halle Maschinen		43 1/2
Hamb. El. W.	98	97
Hammersen		50
Harb. E. u. Br.		48
Harp. Bergb.	74 3/8	71 5/8
Hemmor Ptl.	68 3/4	66 1/4
Hirsch Kupfer	10 1/2	10
Hoesch Eisen	35 3/4	35 1/4
Höffm. Stärke	67 1/2	68
Hohenlohe	23	22
Holzmann Ph.	55	54 3/4
Hotelbetr.-G.		40
Huta, Breslau	41	42 1/2
Hutschenr. C. M.		
Ilse Bergbau	129	126
do. Genußschein.	97	95 1/4
Jungh. Gebr.	15 7/8	15
Kahla Porz.	15 5/8	14 7/8
Kali Aschersl.	100 1/2	99 1/2
Klöckner	33 1/8	33
Köln Gas u. El.		38 1/2
Kronprinz Metall	18 1/2	18 1/2
Kunz. Treibriem.	22 1/4	21 5/8
Lahmeyer & Co	107 1/4	107
Laurahütte	15 7/8	15 1/8
Leonh. Braunk.		
Leopoldgrube	30 7/8	29 3/4
Lindes Eism.	68	67 3/4
Lindström		95
Lingel Schuhf.		23
Lingner Werke	40 3/4	40 1/4
Magdeburg. Gas		63
Mannesmann R.	52 5/8	51 1/2
Mansfeld. Bergb.	20 1/2	20
Maximilianhütte		98
Merkurwolle		78
Metallbank		33 1/2
Meyer H. & Co.		53
Meyer Kauffm.	20	20
Miag	24 1/2	26 1/4
Mimosa	173	171 3/4
Mitteldt. Stahlw.		55
Mix & Genest		38
Montecatini		25 1/2
Mühlh. Bergw.		60
Neckarwerke		71
Niederlausitz. K.	126 3/4	127
Oberschl. Eisb. B.	9 1/2	9 1/8
Oberschl. Koksw	40 3/8	39 1/4
do. Genußsch.	39 1/4	38
Orenst. & Kopp.	34 3/4	33
Phönix Bergb.	26 7/8	25 3/4
do. Braunkohle	58 1/2	58 1/2
Polyphon	41	40 1/2
Preußengrube		55
Rhein. Braunk.		160
do. Elektrizität		71 1/2
do. Stahlwerk	66 1/4	65 1/2
do. Westf. Elek	72	70 1/4
Riebeck Mont.	59	69
J. D. Riedel	41	37 1/2
Roddergrube		420
Rosenthal Ph.		37 1/2
Rositzer Zucker	43	43
Rückforth Nachf	31 3/4	31 1/8
Ruscheweyh		9
Rütgerswerke	40	39
Sachsenwerk		38 1/8
Sächs.-Thür. Z.		23
Salzdetf. Kali	162 1/2	158 1/4
Sarotti	68	68
Saxonia Portl. C.		51
Schering		172
Schles. Bergb. Z.		22 1/4
Schles. Bergwk. Beuthen	65	64 1/2
do. Cellulose		
do. Gas La. B	81 5/8	80 1/4
do. Portland-Z.	33	35
Schubert & Salz.	166	164
Schuckert & Co.	70 3/4	69 1/2
Siemens Halske	117 3/8	117
Siemens Glas		45
Stock R. & Co.		38
Stöhr & Co. Kg.	56	55
Stolberg. Zink.		32 3/4
Stollwerck Gebr.	41	41
Südd. Zucker	132	130 1/2
Tack & Cie.		93
Thöris V. Oelf.	69	69
Thür. Elek u. Gas.		121
Thür. Gas Leipzig	88	87 7/8
Tietz Leonh.	44 3/4	44
Trachenb. Zuck.	71 1/4	70
Transradio	139 3/4	139 3/4
Tuchf. Aachen	75	74
Union F. chem.	57	56
Varz. Papierf.		20
Ver. Altenb. u. Strals. Spielk.	85	32
Ver. Berl. Mört.		30
do. Dtsch. Nickw.		61
do. Glanzstoff	74 1/4	72 1/2
do. Stahlwerke	23 5/8	22 5/8
do. Schimisch. Z.		43
do. Smyrna T.		18
Victoriawerke	36	36
Vogel Tel. Dr.	27 7/8	27
do. Tüllfabr		29
Wanderer W	25 1/4	25 3/8
Wayss & Freytag	4 3/4	4 3/4
Wenderoth		26 1/2
Westereg. Alk.	105 1/2	104 3/4
Westfäl. Draht		70
Wicking Portl. Z.	7	7
Wunderlich & C.		34 1/4
Zeitz Masch.	33	31 7/8
Zeiß-Ikon		65
Zellstoff-Ver.	3 5/8	3
do. Waldhof	42	42 1/2
Neu-Guinea	136	136
Otavi	16	16
Schantung	32 1/2	32 1/2

Unnotierte Werte

	heute	vor.
Dt. Petroleum	49	49
Kabelw. Rheydt		100
Linke Hofmann	21–23	20
Oehringen Bgb.		102
Scheidemandel	18	
Nationalfilm		
Ufa		57 1/2
Adler Kali		
Burbach Kali	17 1/2	16
Wintershall	73	73
Diamond ord.	3 1/4	3 1/4
Kaoko	21	20
Salitrera		11
Chade 6%		

Renten-Werte

	heute	vor.
Dt. Ablösungsanl	6,6	6 1/4
do. m. Auslossch.	53,6	51,9
do. Schutzgeb. A.		5,85
6% Dt. wertbest. Anl., fällig 1935	92 1/4	92 1/4
5 1/2% Int. Anl. d. Deutsch. R.	71 1/4	70 1/4
6% Dt. Reichsanl.	72 1/2	72 1/4
7% Dt. Reichsanl. 1929	87	85 3/4
Dt. Kom. Sammel Abl.-Anl. o. Ausl.	49 3/4	48 1/2
do. m. Ausl. Sch. I	73	72 1/8
6% Hess. St. A. 29		66
6% Lüb. St. A. 28	60 3/4	60 3/4
6% Ldsch C. G. Pd.		63,3
5 1/2% Schles. Liq. Goldpf.-Br.	64 3/4	67
6% Schles. Ldsch. Gold-Pfandbr.	63	63 1/2
8% Pr. C.-B.-G.-Pfb. Em. 17	77 1/4	75 1/2
do. Em. 27	77 1/2	75 1/2
6% Pr. Cent.-Bod. G. Kom. 26, 27, 28	61	61
6% Dt. Ctr. Bod. II	75 3/4	75 1/4
6 1/2% Pr. Ctr. Bod. Gold. Hyp. Pfd. I		75
6 1/2% Pr. Ctr. Bod. G. Komm.-Obl. I		60 1/2
6% Schl. Bodenk. Gold-Pfandbr. 21	75 3/4	74 1/2
do. 23	75 3/4	74 1/2
do. 5	75 3/4	74 1/2
do. 3	75 3/4	74 1/2
do. Kom. Obl. 20	60 1/2	60 1/4
8% Pr. Ldpf. 17/18	74 1/2	74 1/4
do. 13/15	74 1/4	73 1/2
do. 4	74 1/4	74 1/4
7% do. R. 10	74 1/2	74

Unnotierte Rentenwerte

	heute
6% R.-Schuldbuchf. a. Kriegsschäd. fällig 1934	94 3/8 – 95 3/8
do. fällig 1935	88 7/8 – 89 3/4
do. fällig 1936	84 7/8 – 85 7/8
do. fällig 1937	79 3/4 – 81 3/8
do. fällig 1938	77 5/8 – 78 7/8
do. fällig 1939	75 1/4 – 76 7/8
do. fällig 1940	74 5/8 – 75 3/4
do. fällig 1941	71 1/8 – 72 5/8
do. fällig 1942	70 5/8 – 72
do. fällig 1943	69 7/8 – 71 1/4
do. fällig 1944	69 7/8 – 71 1/8
do. fällig 1945	69 7/8 – 71
do. fällig 1946	69 7/8 – 71
do. fällig 1947	69 7/8 – 71
do. fällig 1948	69 7/8 – 71

Industrie-Obligationen

	heute	vor.
6% I.G. Farben		
8% Hoesch Stahl	78 1/4	77
8% Klöckner Obl.		67 1/2
6% Krupp Obl.	75 1/2	74 5/8
Oberbedarf		77 1/4
Obersch. Eis. Ind.		81
7% Ver. Stahlw.	52 3/4	53,4

Ausländische Anleihen

	heute	vor.
5% Mex. 1899 abg.	6 1/8	6 3/8
4 1/2% Oesterr. St. Schatzanw. 14	10 1/4	10 1/4
4% do. Goldrent.		11
4% Türk. Admin.		2,60
do. Bagdad	3,65	3 1/2
do. von 1905	3,20	3,20
do. Zoll. 1911	3,85	3,40
Türk. 400 Fr. Los	11,40	11,10
4% Ungar. Gold	6,20	6 1/4
do. Kronenr.	0,35	0,35
Ung. Staatsr. 13		6 1/8
4 1/2% do. 14		6,15
4 1/2% Budap. St. 14		32 1/2
Lissaboner Stadt	25 3/4	24 1/2

Banknotenkurse

Berlin, 7. November

	G	B
Sovereigns	20,38	20,46
20 Francs-St.	16,16	16,22
Gold-Dollars	4,185	4,205
Amer. 1000-5 Doll.	4,20	4,22
do. 2 u. 1 Doll.	4,20	4,22
Argentinische	0,90	0,92
Brasilianische	—	—
Canadische	3,71	3,73
Englische, große	13,85	13,91
do. 1 Pfd. u. dar.	13,85	13,91
Türkische	1,97	1,99
Belgische	58,38	58,62
Bulgarische	—	—
Dänische	71,96	72,24
Danziger	81,86	82,18
Estnische	—	—
Finnische	5,98	6,02
Französische	16,49	16,55
Holländische	169,11	169,79
Italien. große	21,50	21,58
do. 100 Lire und darunter	21,50	21,58
Jugoslawische	5,56	5,60
Lettländische	—	—
Litauische	41,62	41,78
Norwegische	70,51	70,79
Oesterr. große	—	—
do. 100 Schill. u. darunter	—	—
Rumänische 1000 u. neue 500 Lei	2,47	2,49
Rumänische unter 500 Lei	2,47	2,49
Schwedische	73,10	73,40
Schweizer gr.	80,95	81,27
do. 100 Francs u. darunter	80,95	81,27
Spanische	34,33	34,47
Tschechoslow. 5000 Kronen u. 1000 Kron.	12,37	12,43
Tschechoslow. 500 Kr. u. dar.	12,37	12,43
Ungarische	—	—

Ostnoten

	G	B
Kl. poln. Noten	—	—
Gr. do. do.	46.975	47,375

Handel • Gewerbe • Industrie

Deutschlands Kohlenexport vor wachsenden Schwierigkeiten

Rings um Deutschland herum bemüht man sich, **der deutschen Kohleneinfuhr Schwierigkeiten zu bereiten.** Der Grund hierfür liegt nicht so sehr in der deutschen Kontingentierungspolitak, als darin, daß der Verbrauch an Brennstoffen zur Zeit stark im Rückgang begriffen ist. Wenn auch die Berichte über eine Besserung der Weltwirtschaftslage günstig lauten, so zeigt man doch fast überall eine

starke Zurückhaltung in der Beschaffung von Kohlen und Koks.

Auf den skandinavischen Märkten streiten sich die englischen Reviere mit den polnischen um den Absatz. **Deutschland ist fast ausgeschaltet.** Aehnlich liegen die Verhältnisse in Dänemark. Die geringen Mengen, die aus Deutschland kommen, spielen in der Gesamteinfuhr fast keine Rolle. Die Tschechen machen seit Wochen Schwierigkeiten wegen der Kontingentmengen. Die ersten Verhandlungen in Prag haben zu keinem Ergebnis geführt. Die Fortsetzung dieser Verhandlungen soll in Dresden stattfinden, ist aber auf Wunsch der Tschechen vorläufig vertagt worden. In Oesterreich machen die Währungszustände den Vertrieb der Kohlen schwierig. Der Erlös aus diesem Geschäft erleidet durch die Einführung von Einfuhrsteuern in Form von Währungszuschlägen Verluste, wenn die Auslandsfrachten in Oesterreich zur Erhebung kommen. Infolgedessen ist ein gewisser Frankaturzwang bis zur Grenze eingeführt worden, wodurch sich die Abrechnung mit den Käufern erheblich erschwert. Ursache dieser Schwierigkeit ist die schwankende Währung in Oesterreich. Die Ausfuhr nach Italien begegnet gleichfalls Schwierigkeiten, indem dort der Wettbewerb in den letzten Jahren gerade für die deutsche Kohle verlustreich geworden ist, weil die deutsche Kohle mit wenigen Ausnahmen auf dem Bahnweg nach Italien kommt, während nicht nur die englische, sondern auch die polnische Kohle auf dem Wasserweg wesentlich billiger dorthin gelangt und an den Küsten zu Preisen angeboten wird, zu denen deutsche Kohle nicht geliefert werden kann. **Selbst amerikanische Kohle findet in Italien Absatz,** und von Zeit zu Zeit kommen sogar russische Kohlen zum Tausch gegen italienische Waren nach Venedig. **Die deutsche Kohle kommt dadurch ins Hintertreffen oder muß mit Verlust abgesetzt werden.**

Frankreichs Kontingentierungspolitik ist bekannt. Immerhin hat die Ruhrkohle, die von den deutschen Revieren fast allein für die Ausfuhr nach Frankreich in Betracht kommt, mit Frankreich den bekannten Lieferungsvertrag abgeschlossen, der eine bestimmte Einfuhrmenge vorsieht, über die hinaus freilich auch keine Lieferung stattfindet. In Belgien finden gegenwärtig Verhandlungen über eine Aenderung des deutsch-belgischen Kohlenabkommens statt. Die belgischen Reviere sind Gegner dieses Abkommens, während die Verbraucher, die Transportgesellschaften und Schiffahrtskreise dafür eintreten, daß die Einfuhrmenge erhöht wird. Dem steht freilich das erwähnte Abkommen, das bis zum 31. Januar 1933 Gültigkeit hat, entgegen. Es handelt sich in Belgien aber lediglich um eine Preisfrage, weil die Zwischenhändler angeblich die Preise für belgische Kohlen in die Höhe getrieben haben. Durch die Mehreinfuhr deutscher Kohle will man einen Druck auf diese Preiswirtschaft ausüben. Bei einer etwaigen Mehreinfuhr kann es sich indes nur um Vereinbarungen außerhalb des Abkommens handeln, die aber die mit dem Abkommen in Verbindung stehenden Kompensationen nicht berühren dürfen. In Holland finden ebenfalls Erwägungen über die Einführung von Kontingentierungen statt, obgleich Holland keinen Grund haben sollte, die deutsche Kohleneinfuhr einzuschränken. Die Schiffahrtskreise haben freilich gegen etwaige Maßnahmen nach dieser Richtung hin Einspruch erhoben. Immerhin steht die Einfuhreinschränkung in Holland zur Debatte und bei der bekannten staatlichen Unterstützung der holländischen Gruben ist zu befürchten, daß **die deutsche Kohle auch auf holländischem Boden einen Rückschlag erleiden wird.**

Der Stahlwerk-Verband über die Marktlage im Oktober

Im Inlande hielt sich der Absatz in Halbzeug, Form- und Stabeisen auf ungefähr derselben Höhe wie im Vormonat. In Bandeisen und Feinblech konnte in der Berichtszeit eine weitere Besserung festgestellt werden. Ebenso hat sich in Oberbaustoffen durch die Abrufe des Reichsbahn-Zentralamts die Beschäftigung der Werke gehoben. Dagegen lagen bei Grobblech, Mittelblech und Universaleisen im Inlandgeschäft die Verhältnisse wie in den letzten Monaten; wenn auch der Auftragseingang nicht geringer geworden ist, so kann jedoch hier von einer fühlbaren Besserung noch nicht gesprochen werden.

Am Auslandmarkt hat sich die Aufwärtsbewegung der Preise im Oktober für fast alle Walzerzeugnisse fortgesetzt. Besonders in Bandeisen herrschte lebhafte Nachfrage. In Halbzeug, Formeisen, Stabeisen, Universaleisen und Blechen ging aus Rußland ein größerer Auftrag zur sofortigen Lieferung ein, sodaß der Versand im nächsten Monat eine Erhöhung erfahren dürfte.

Der Kohlenumschlag in Danzig und Gdingen

Bevorzugung Gdingens unter staatlichem Druck

Beim Umschlag von Kohle in den Häfen Danzig und Gdingen sind für die einzelnen ostoberschlesischen Kohlenhandelsfirmen Kontingente festgesetzt. Für Oktober 1932 betrugen diese Kontingente insgesamt für Danzig 480 000, für Gdingen 410 000 t. Die tatsächliche Verladung ergab aber in Danzig weniger, nämlich nur 369 750 t, in Gdingen aber bedeutend mehr, nämlich 448 032 t. Eine weitere Beobachtung ist die, daß bei den ostoberschlesischen Kohlenkonzernen, da in ihnen der staatliche Einfluß meist vorherrscht, **besondere Bedingungen an Gdingen bestehen.** So ist z. B. bei „Robur" das Kontingent für Danzig 117 000 t groß; verladen wurden aber nur 38 013 t; für Gdingen beträgt es 250 000 t, verladen wurden 189 891 t; Skarboferm: Kontingent für Danzig 50 000 t, verladen 50 319 Tonnen; Gdingen 50 000 t, verladen 103 105 t. Bei den Kohlenhandelsfirmen des Dombrowa-Reviers, die sich meist in Privathänden befinden, bestehen jene Bindungen an den Gdinger Hafen nicht, weshalb hier der Umschlag meist über Danzig erfolgt.

In früheren Monaten betrug der Kohlenumschlag in Danzig etwa 500 000 t monatlich. Wenn er jetzt wesentlich niedriger ist, und wenn Gdingen sogar bereits höhere Ziffern aufweist als Danzig, im Oktober beispielsweise um 80 000 t mehr, so liegt dies an den Abmachungen, welche die staatlich beeinflußten ostoberschlesischen Kohlenhandelsfirmen mit Gdingen getroffen haben bezw. treffen mußten.



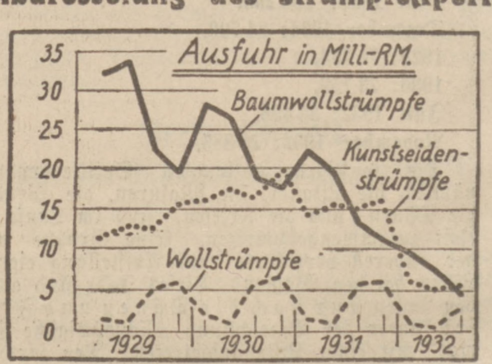
Die deutsche Kontingents-Kommission in Kopenhagen.

Von links: Oberreg.-Rat Hoffmann, Ministerialdirektor Walter, Oberreg.-Rat Zimmer, Geh.-Rat Wiehl, Herr Krüger von der deutschen Gesandtschaft in Kopenhagen.

Englisch-russische Besprechungen in Moskau

In Moskau ist der Vizepräsident der Russisch-Englischen Handelskammer in London, Henry Metcalf, eingetroffen. Metcalf erklärte, seine Reise bezwecke die Einleitung von Besprechungen mit der Sowjetregierung und den Vertretern der russischen Industrie und des russischen Außenhandels über die durch die Kündigung des russisch-englischen Handelsvertrages entstandene Lage. Er hoffe dabei, den Warenaustausch zwischen den beiden Ländern durch die Schaffung eines besonderen englischen Zentralen Technischen Büros in Moskau zu fördern. **Die britische Industrie wünsche einen Handelsvertrag mit Rußland,** der nicht nur England allein, sondern das ganze britische Weltreich umfassen würde. Die Bestimmungen des Handelsvertrages müßten auch biegsamer als bisher gestaltet werden, um den immer wieder auftauchenden Schwierigkeiten vorzubeugen.

Abdrosselung des Strumpfexports



Frankfurter Spätbörse

Weiter freundlich

Frankfurt a. M., 7. November. Aku 56,50, AEG. Stamm 32,75, I. G. Farben 96,50, Lahmeyer 107,50 Schuckert Nürnberg 71, Siemens & Halske. 117, Reichsbahn-Vorzug 88,75, Hapag 17, Lloyd 18, Ablösungsschuld Neubesitz 6%, Altbesitz 54,25, Reichsbank 128, Buderus 39,75, Klöckner 33,50, Stahlverein 23,50.

Posener Produktenbörse

Posen, 7. November. Roggen O. 14,80—15,00, Roggen T. 45 t 15,25, Weizen O. 23,25—24,25, mahlfähige Gerste A. 13,50—14, mahlfähige Gerste B. 14—14,75, Braugerste 16—17,50, Hafer 14,50—14,75, Roggenmehl 65% 23,50—24,50, Weizenmehl 65% 36,50—38,50, Roggenkleie 8,75—9, Weizenkleie 9—10, grobe Weizenkleie 10—11, Raps 38—39, Viktoriaerbsen 21—24, Folgererbsen 30—33, blauer Mohn 100—110, roter Klee 120—140, weißer Klee 120—160, Speisekartoffeln 2,20 bis 2,50, Fabrikkartoffeln für 1 kg % 0,125. Stimmung ruhig.

Berliner Börse

Fester

Berlin, 7. Oktober. Die Stimmung war freundlich, zumal der Wahltag allgemein ziemlich ruhig verlaufen ist und auch in Berlin eine Beruhigung der durch den Verkehrsstreik erhitzten Gemüter festzustellen war. Bei kleinen Anschaffungen des Publikums und etwas Deckungsbedürfnis der Spekulation zogen die Kurse bis zu 1 Prozent, in vielen Fällen aber wegen der sich schnell einstellenden Materialknappheit bis zu 2½ Prozent an. Montane, Kunstseideaktien und einige Spezialpapiere fielen durch feste Veranlagung auf. Eine Ausnahme machten Deutsch-Linoleum, die mehr als 1 Prozent einbüßten.

Im Verlaufe zogen die Kurse weiter bis zu ½ Prozent an, doch wurde es später wieder ruhiger, sodaß sich gegen die Höchstnotierungen des Tages kleine Abbröckelungen ergaben. Beachtung fand die weitere Erholung des Pfundes. Größere Käufe erfolgten heute am Markte der Rentenwerte. Außerordentlich fest veranlagt war die Altbesitzanleihe, die sich um mehr als 1½ Prozent besserte. Neubesitz und Schutzgebiete tendierten freundlicher. Pfandbriefe, Industrieobligationen, Reichsschuldbuchforderungen, Reichsbahn-Vorzugs-Aktien, Kommunalobligationen usw. besserten sich bis zu 1 Prozent. Ausländer lagen geschäftslos, und nur in Einzelfällen waren Veränderungen bis zu ¼ Prozent nach oben oder unten zu beobachten. Am Berliner Geldmarkt blieb Tagesgeld weiter leicht und mit 4⅜ bezw. 4¼ Prozent an der unteren Grenze erhältlich. Monatsgeld war weiter 5—7 Prozent. Privatdiskonten, Reichswechsel per 5. Februar und Reichsschatzanweisungen per 18. April blieben, wie an den Vortagen, weiter gesucht. Bei relativ geringen Umsätzen machte die Befestigung auch heute am Kassamarkt weitere Fortschritte. Staßfurter Chemische gewannen erneut 5 Prozent, Reichelbrauerei 4 Prozent und Riedel und Dtsch. Spiegelglas je 3½ Prozent. Auch Sachtleben notierten 4½ Prozent höher, während Bremer Gas 3¼ Prozent und Dtsch. Steinzeug 3 Prozent verloren. In der zweiten Börsenstunde ließ das Geschäft an den Aktienmärkten wesentlich nach. Im allgemeinen lagen die Kurse knapp behauptet, Nur einzelne Werte wie Siemens waren, angeblich auf Lombardverkäufe, etwas stärker gedrückt. Verhältnismäßig fest schlossen Bemberg. Am festverzinslichen Markt blieb das Geschäft dagegen bis zum Schluß recht lebhaft. Die Altbesitzanleihe erreichte einen neuen Höchstkurs von 54,10 Prozent. Auch Neubesitz, Schutzgebiete und Stahlbonds blieben beachtet.

Breslauer Börse

Fest.

Breslau, 7. November. Die Tendenz der heutigen Börse war ziemlich fest. Am Rentenmarkt war der Altbesitz besonders fest, er setzte mit 52 ein und zog auf 53 an. Auch Bodenpfandbriefe fester bei kleinen Umsätzen. 8prozentige Landschaftliche Goldpfandbriefe erholten sich etwas. Roggenpfandbriefe waren gestrichen, Liquidationspfandbriefe fest. Am Aktienmarkt kamen nur kleine Umsätze zustande. Das Geschäft war hier sehr gering. Hilfskassen hörte man mit ca. 1,45.

Berliner Produktenbörse

(1000 kg) — 7. November 1932.

Weizen (76 kg)		197—199
(Märk.)	Dez.	208½—208
	März	211—210½
	Mai	214—213
Tendenz: stetig		
Roggen (71/72 kg)		156—158
(Märk.)	Dez.	166½—166
	März	169½—169
	Mai	172—171
Tendenz: stetig		
Gerste Braugerste		170—180
Futter-u.Industrie		162—169
Tendenz: ruhig		
Hafer Märk.		132—137
„	Okt.	—
„	Dez.	—
	März	138
Tendenz: ruhig		

Weizenmehl 100 kg		24—27¼
Tendenz: ruhig		
Roggenmehl		20,50—22,60
Tendenz: ruhig		
Weizenkleie		9—9,40
Tendenz: ruhig		
Roggenkleie		8¼—8,60
Tendenz: ruhig		
Viktoriaerbsen		22,00—26,00
Kl. Speiseerbsen		20,00—23,00
Futtererbsen		14,00—16,00
Wicken		—
Leinkuchen		10,10
Trockenschnitzel		9,10—9,30
Kartoffeln:	weiße	1,10—1,20
„	rote	1,25—1,35
„	gelbe	1,30—1,40
„	blaue	1,10—1,20
Fabrikk. % Stärke		9 Pfg.

Breslauer Produktenbörse

7. November 1932.

Getreide		1000 kg
Weizen, hl-Gew (schles.)	76 kg	201
	74 kg	199
	72 kg	195
	70 kg	191
	68 kg	185
Roggen, schles.	71 kg	156
	69 kg	152
Hafer		130
Braugerste, feinste		195
gute		180
Industriegerste	65 kg	168
Wintergerste	61/62 kg	160
Tendenz: abwartend		
Oelsaaten		100 kg
	Winterraps	—
Tendenz: stetig	Leinsamen	21
	Senfsamen	27
	Hanfsamen	—
	Blaumohn	70

Futtermittel		100 kg
Weizenkleie		—
Roggenkleie		—
Gerstenkleie		—
Tendenz:		
Mehl		100 kg
Weizenmehl	(70%)	27¾
Roggenmehl	(70%)	22¼
Auszugmehl		33¾
Tendenz: ruhig		
Kartoffeln		50 kg
Speisekartoffeln,	gelbe	1,30
	rote	1,20
	weiße	1,10
Fabrikkart., f. % Stärke		0,06¼
Tendenz: ruhig		

Londoner Metalle (Schlußkurse)

	7. 11.
Kupfer: stramm	
Stand. p. Kasse	31 5/8—31 3/4
3 Monate	31 13/16—31 15/16
Settl. Preis	31 5/8
Elektrolyt	35½—36
Best selected	33¾—35
Elektro wirebars	36
Zinn: fest	
Stand. p. Kasse	153¼—153¾
3 Monate	153 7/8—154
Settl. Preis	153¼
Banka	161¾
Straits	159¼
Blei: fest	
ausländ. prompt	
offizieller Preis	12 1/8
noffiziell. Preis	12 1/8—12 3/16

	7. 11.
ausl. entf. Sicht.	
offizieller Preis	12 7/16
inoffiziell. Preis	12 3/8—12½
ausl. Settl. Preis	12 1/8
Zink: fest	
gewöhnl. prompt	
offizieller Preis	15¼
inoffiziell. Preis	15¼—15 5/16
gew. entf. Sicht.	
offizieller Preis	15 5/8
inoffiziell. Preis	15 5/8—15 11/16
gew., Settl. Preis	15¼
Gold	124/9½
Silber	18¼
Silber-Lieferung	18 3/8
Zinn-Ostenpreis	159

Berlin, 7. November. Elektrolytkupfer wirebars, prompt cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam. Für 100 kg in RM: 49¼.

Berliner Devisennotierungen

Für drahtlose Auszahlung auf	7. 11. Geld	7. 11. Brief	5. 11. Geld	5. 11. Brief
Buenos Aires 1 P. Pes.	0,918	0,922	0,918	0,922
Canada 1 Can. Doll.	3,736	3,744	3,776	3,784
Japan 1 Yen	0,889	0,891	0,889	0,891
Kairo 1 ägypt. Pfd.	14,27	14,31	14,24	14,28
Istambul 1 türk. Pfd.	2,008	2,012	2,008	2,012
London 1 Pfd. St.	13,89	13,93	13,86	13,90
New York 1 Doll.	4,209	4,217	4,209	4,217
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,294	0,296	0,294	0,296
Uruguay 1 Goldpeso	1,698	1,702	1,698	1,702
Amstd.-Rottd. 100 Gl.	169,48	169,82	169,58	169,92
Athen 100 Drachm.	2,547	2,553	2,587	2,593
Brüssel-Antw. 100 Bl.	58,54	58,66	58,54	58,66
Bukarest 100 Lei	2,517	2,523	2,517	2,523
Budapest 100 Pengö		—	—	—
Danzig 100 Gulden	82,04	82,20	82,04	82,20
Helsingf. 100 finnl. M.	6,044	6,056	6,044	6,056
Italien 100 Lire	21,56	21,60	21,56	21,60
Jugoslawien 100 Din.	5,634	5,646	5,634	5,646
Kowno 100 Litas	41,88	41,96	41,88	41,96
Kopenhagen 100 Kr.	72,33	72,47	72,13	72,27
Lissabon 100 Escudo	12,75	12,77	12,75	12,77
Oslo 100 Kr.	70,68	70,82	70,53	70,67
Paris 100 Frc.	16,53	16,57	16,54	16,58
Prag 100 Kr.	12,465	12,485	12,465	12,485
Reykjavik 100 isl. Kr.	62,69	62,81	62,69	62,81
Riga 100 Latts	79,72	79,88	79,72	79,88
Schweiz 100 Frc.	81,13	81,29	81,15	81,31
Sofia 100 Leva	3,057	3,063	3,057	3,063
Spanien 100 Peseten	34,47	34,53	34,45	34,51
Stockholm 100 Kr.	73,28	73,42	72,98	73,12
Talinn 100 estn. Kr.	110,59	110,81	110,59	110,81
Wien 100 Schill.	51,95	52,05	51,95	52,05
Warschau 100 Złoty	47,175	47,375	47,175	47,375

Valuten-Freiverkehr

Berlin, den 7. November. Polnische Noten: Warschau 47,175—47,375, Kattowitz 47,175—47,375, Posen 47,175—47,375 Gr. Zloty 46,975—47,375, Kl. Zloty

Steuergutschein-Notierungen

7. November.

1934er	90⅜
1935er	85
1936er	80
1937er	75¼
1938er	71

Warschauer Börse

Bank Polski	84,00
Lilpop	12,75

Dollar privat 8,8915, New York 8,913, New York Kabel 8,917, Belgien 124,15—124,10, Holland 358,80, London 29,45, Paris 35,01, Prag 26,40, Schweiz 171,90, Italien 45,70, Stockholm 156,25, Deutsche Mark 211,60, Pos. Investitionsanleihe 4% 96,50, Pos. Konversionsanleihe 5% 40,00, Bauanleihe 3% 37,50, Dollaranleihe 6% 56,00, Dollaranleihe 4% 49,15—49,40. Tendenz in Aktien uneinheitlich.